MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

358 (7.8.1935) Mittags-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-386498

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 52 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 5. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Mittwoch, 7. August 1935 — 146. Jahrgang — Nr. 358

Eine Botschaft des Negus an die Welt

Er hofft auf den Sieg des Rechts über die Gewalt

(Von unserem Vertreter in Paris)

V Paris, 7. August.

Im Namen und im Auftrag des Negus hat der abessinische Vertreter beim Völkerbund und Gesandte in Paris, Hawariati, heute dem Ministerpräsidenten Laval in einem Telegramm den Dank Abessiniens für seine Bemühungen um eine friedliche Lösung des Streits mit Italien ausgesprochen.

Der Negus hat dem „Paris Soir" eine „Botschaft" zur Veröffentlichung übergeben, die sich deutlich gegen Mussolini richtet:

„Unser großer Vorfahre, der König Salomo sagte: Der Weise soll seine Zunge siebenmal im Munde umdrehen, bevor er rede. Dieser Spruch ist der Anfang aller Weisheit für einen Staatsmann. Ein anderes Sprichwort sagt, daß manchmal ein langer Weg ist zwischen Lipp und Kelchesrand, und die Bibel lehrt uns, daß David einst mit einer einfachen Steinschleuder den Goliath besiegt hat."

Nach dieser Einleitung legt der Negus in kurzen Sätzen die Haltung Abessiniens dar: „Wir werden alles tun, um einen Krieg zu vermeiden, der der Zivilisation unwürdig ist. Deshalb haben wir auch sofort ein Schiedsgericht gefordert und den Völkerbund angerufen. Im Laufe des Konflikts waren wir ständig genötigt, unsere Gegner an die Pflichten zu erinnern, die ihnen kraft der Verträge obliegen, die die Grundlage der internationalen Beziehungen unter den Völkern bilden.

Wir hoffen bis zum Schluß, daß das Recht über die Gewalt siegen wird.

Wir haben zahlreiche Beweise unseres Friedenswillens gegeben, aber dieser Wille zum Frieden darf uns nicht dazu führen, die territoriale Unberührtheit unseres Vaterlandes zu opfern."

Friedfertig, aber kampfbereit

Meldung des DNB.

— London, 7. August.

In einer Unterredung mit einem Reutervertreter in Addis Abeba erklärte der Kaiser von Abessinien u. a.: „Unsere Ueberlieferung und Verfassung erfordert, daß ich der Oberbefehlshaber der abessinischen Armee bin. Obgleich ich die Sache des Friedens energisch verfechte, beabsichtige ich nicht, meine heilige Pflicht zu vernachlässigen. Ich werde meine Armee zur Verteidigung unserer Freiheit und unseres Landes ins Feld führen."

Ueber die Lage der Ausländer in Abessinien im Kriegsfalle befragt, erklärte er: „Die Ausländer wissen, daß für sie im Falle eines Krieges keine Gefahr besteht. Außerdem hat die Regierung Sondermaßnahmen für den Schutz und die Sicherheit der Ausländer und ihres Eigentums im Falle von Feindseligkeiten oder Truppenbewegungen in ihrer Nachbarschaft ins Auge gefaßt."

Abessinien lehnt eine Völkerbundskontrolle ab

☉ Paris, 7. Aug. (Funkmeldung der NMZ.)

Nach Berichten aus Addis Abeba ist der Kaiser von Abessinien bei einer Unterredung gefragt worden, ob er bereit sei, eine Kontrolle des Völkerbundes anzunehmen, die durch eine internationale Abordnung neutraler Ratgeber ausgeübt werden könnte und die sich mit der Entwicklung des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft des Landes sowie mit der Vergebung von Konzessionen an Angehörige verschiedener Nationen zu befassen haben würde.

Der Kaiser habe geantwortet, daß die Frage einer Kontrolle Abessiniens durch den Völkerbund nicht in Frage käme. Abessinien habe bereits Ratgeber seiner eigenen Wahl im Dienste.

Auf die Frage, ob Abessinien dann bereit sei, Italien wirtschaftliche Sondervorteile ohne jede politische Bevorzugung zu gewähren, habe der Kaiser erwidert, Abessinien könnte eine derartige Bevorzugung Italiens selbst dann nicht zugestehen, wenn es wollte, da sie dem französisch-italienischen Vertrag widersprechen würde. Dieses Abkommen enthalte Bestimmungen, die auch zu Gunsten anderer Länder sprächen. Außerdem habe der Vertrag ein System der Gleichheit geschaffen. An die Bewilligung einer politischen Bevorzugung sei daher nicht zu denken. Zu der Frage von Konzessionen an Angehörige anderer Staaten habe der Kaiser erklärt, die Ausländer, die in Abessinien ernsthaft und ehrlich arbeiten wollen, würden stets wohlwollende Aufnahme finden. Besonders willkommen seien solche Ausländer, die Industrien gründen und die landwirtschaftliche Entwicklung fördern wollten. Wenn die notwendigen Bürgschaften gegeben werden könnten, würden die Ausländer Erlaubnis erhalten, sich in Abessinien anzukaufen. Eisenbahnen wünsche der Kaiser jedoch nicht gebaut zu sehen, da nach seiner Ansicht Kraftwagenstraßen bessere Beförderungsmöglichkeiten böten.

Kriegsfieber in Italien

Die neue Mobilmachungsordre wirkt sensationell

Meldung des DNB.

— Rom, 7. August.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich am Dienstagnachmittag in Rom die Nachricht von der neuen großen Mobilmachung für Ostafrika. An den Zeitungskiosken stauten sich die Menschen und rissen sich um die Zeitungen. Selbst in den belebtesten Straßen sah man kaum einen Menschen, der nicht zeitunglesend seines Weges ging. Die Zeitungsjungen schrien an allen Ecken und Enden der Stadt die große Nachricht aus. Ueberall wird das neueste Ereignis lebhaft erörtert.

Mit dem heutigen Tag sind nunmehr 18 Divisionen für Ostafrika aufgeboten worden. Gleichzeitig mit der Veröffentlichung der neunten Mobilmachungsverordnung nimmt die römische Presse in Leitartikeln zu dieser neuen Maßnahme Stellung. Es wird ganz besonders hervorgehoben, daß die neue Schwarzhemdendivision vor allem aus Frontkämpfern des Weltkrieges zusammengesetzt sein wird, die sich freiwillig für den abessinischen Krieg gemeldet haben.

„Giornale d'Italia" betont, daß die neue Mobilmachung durch das Anwachsen der abessinischen Streitkräfte notwendig geworden sei. Die italienische Nation als verantwortliche Großmacht habe ein ruhiges Gewissen und gehe entschlossen ihren Weg, den der Duce als Vollstrecker ihres Willens und ihres Rechtes vorgezeichnet habe. Genf könne ruhig fortfahren zu schwätzen und zu drohen.

Die polemischen Auseinandersetzungen und das Eingreifen des Völkerbundes würden den Lauf des italienischen Willens weder aufhalten noch ablenken. Abschließend stellt das Blatt fest: Es ist gut, daß die Welt weiß, daß das faschistische Italien seinen Willen hat und daß dieser Wille bewaffnet ist.

Der Direktor der „Tribuna", Senator Forges Davanzati, einer der erbittertsten Bekämpfer des Völkerbundes, hebt hervor, daß nunmehr militärische Maßnahmen Garantien schüfen. Es gebe dem mobilisierten Abessinien gegenüber keine andere Garantie mehr. Weniger denn je könnten die sogenannten diplomatischen Garantien in Erwägung gezogen werden, die, wie nur zu bekannt sei, keinerlei Bestand hätten. Die Kampffreudigkeit des Negus sei vermehrt worden durch die diplomatisch-politische Phase, die gerade in Genf wieder einmal vor drei Tagen mit einer pseudofriedlichen Schaustellung von sich reden machte. Die Mobilmachung Nr. 9 bilde daher den besten Kommentar, den man zu den sogenannten Genfer Verhandlungen geben könnte.

Unter der Ueberschrift „Eine radikale Lösung" erklärt „Lavoro Fascista", es sei heute notwendig, sich keinen überflüssigen Illusionen hinzugeben, sondern mit steigender Aufmerksamkeit und Entschlossenheit der militärischen Seite der gegenwärtigen Lage Beachtung zu schenken. Das Blatt gibt abschließend der Ueberzeugung Ausdruck, daß man nur mit den Waffen der ganzen Angelegenheit eine radikale und definitive Lösung geben könne.

London protestiert gegen die italienischen Presseangriffe

London, 7. August. (Funkmeldung der NMZ.)

Den englandfeindlichen Aeußerungen der italienischen Zeitungen wird in der Londoner Presse große Beachtung geschenkt. Der Korrespondent der „Morningpost" in Rom sagt, die ganze Erbitterung der italienischen Nation werde vom italienischen Propagandaministerium und durch die Organisation der faschistischen Partei gegen England gelenkt. Diese Propaganda habe eine tiefe Wirkung.

Der politische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt: Heftige Angriffe auf Großbritannien in der inspirierten italienischen Presse bildeten kürzlich den Gegenstand von Vorstellungen des Foreign Office bei dem italienischen Botschafter Grandi. In Italien stehe die Presse unter dem Einfluß und der Aufsicht der Regierung. Diese Tatsache rechtfertigte die Handlungsweise des Foreign Office. Der Botschafter wurde, wie verlautet, daran erinnert, daß die britische Presse in ihren Aeußerungen zur italienischen Politik hervorragende Zurückhaltung gezeigt, und daß Rom in dieser Beziehung keinen Anlaß zur Beschwerde hat. Da die beiden Länder in Zukunft in Angelegenheiten von vielleicht noch größerem Gewicht als dem gegenwärtigen Streit zusammenzuarbeiten haben, besteht die Ansicht, daß künstliche Zeitungsangriffe, die geeignet sind, in England Aerger hervorzurufen, ein Fehler sind.

Auch Spanien rüstet auf

Fieberhafte Arbeit im spanischen Kriegsministerium

Meldung des DNB.

— Madrid, 7. August.

Nach Aeußerungen des spanischen Kriegsministers wird in seinem Ministerium fieberhaft an der Vorbereitung von Gesetzentwürfen gearbeitet, die sich mit der Anschaffung von Kriegsmaterial, mit der Frage der Truppenaushebungen, ferner mit der vormilitärischen Erziehung, der Beschleunigung der Arbeiten an den Flottenstützpunkten, sowie mit den wirtschaftlichen Belangen des Personals befassen. Es wird mit der baldigen Bekanntgabe von Verordnungen über die Abwehr von Fliegern und Gasangriffen gerechnet. Auch über Fragen der Mobilisierung erwartet man Neuregelungen.

Die staatlichen Waffenfabriken konnten in Verbindung mit den letzten Lieferungsaufträgen der Regierung bereits neue Arbeitskräfte einstellen. Wie verlautet wird eine der spanischen Waffenfabriken im Laufe der nächsten 14 Tage ihre Belegschaft um 400 Mann erhöhen. Unter den Heeresaufträgen befindet sich ein solcher über 80 000 Stahlhelme. Noch in diesem Monat sollen die Vorbereitungen über den Erwerb von Luftabwehrgeschützen sowie von Kriegsmaterial für die schwere Artillerie begonnen werden. Der Kriegsminister beabsichtigt ferner, die für das Offizierskorps geltenden Bestimmungen aufzulockern. Es soll auch dafür gesorgt werden, daß die Truppen mehr Uebungen als bisher abhalten.

Der Kriegsminister betonte Pressevertretern gegenüber, daß es sich bei den zahlreichen Plänen seines Ministeriums um einen organischen Arbeitsplan handle. Es müsse den Erfordernissen für ein starkes Heer Rechnung getragen werden, damit die Unabhängigkeit des Landes gewahrt bleibe und Spanien die ihm gebührende Stellung unter den Völkern einnehmen könne.

Italiens Generalstabschef erhält das Großkreuz der Ehrenlegion

☉ Paris, 7. August. (Funkmeldung der NMZ.)

Marschall Pétain hat dem italienischen Generalstabschef Badoglio telegraphisch mitgeteilt, daß die französische Regierung Badoglio das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen habe. Die ganze französische Armee, so heißt es in dem Telegramm, begrüße diese Ehrung des ausgezeichneten Generalstabschefs, der italienischen Armee.

Sechs Hinrichtungen in der Sowjetunion

— Moskau, 7. August. Die sowjetrussische Presse meldet am Dienstag die Vollstreckung von sechs Todesurteilen und die Verhängung von drei weiteren Todesurteilen. Bei den Hingerichteten handelt es sich um die sechs Personen, die beschuldigt worden waren, den „Dorfkorrespondenten" Bykow ermordet zu haben. Die drei neuen Todesurteile betreffen unpolitische Straftaten, nämlich Räubereien auf der Tomsker Eisenbahn.

10 Todesopfer in Taschenhof

Meldung des DNB.

— Neukirch (Katzbach), 7. Aug. Die Zahl der Todesopfer in Taschenhof ist inzwischen auf zehn gestiegen.

Nachdem die amtliche Untersuchung so gut wie abgeschlossen ist, wird folgendes über die Ursache des Steinbruchunglücks bekannt: Die Steinarbeiter Bachmann und Wende waren mit dem Abfahren von Steinen beschäftigt. Hierbei fanden sie eine Zündschnur. (Bei Sprengungen, die in der Regel auf elektrischem Weg stattfinden, werden aus Sicherheitsgründen auch noch Zündschnüre gelegt; so kommt es vor, daß nach Sprengungen in Steinbrüchen alte Reste von Zündschnüren herumliegen.) Bachmann war in dem Glauben, es handle sich hier um den Rest einer solchen Zündschnur, deren Sprengkörper bereits zur Entladung gekommen war. Obwohl Bachmann von seinem Mitarbeiter gewarnt wurde, setzte er die Schnur in Brand und verursachte das schreckliche Unglück. Wende war in dem Augenblick, als Bachmann die Zündschnur anbrannte, mit dem Abfahren von Steinen beschäftigt und blieb von dem Unglück verschont.

Hilfsmaßnahmen für die Hinterbliebenen

— Berlin, 6. Aug. Dr. Ley hat an den Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront, Metz, in Breslau anläßlich des Unglücks in Taschenhof folgendes Telegramm gesandt: „An der tiefen Trauer der schlesischen Bevölkerung über das schwere Steinbruchunglück in Obernenkirch nimmt mit mir die gesamte Deutsche Arbeitsfront teil. Ihre ausführliche Meldung von der Unglücksstelle, zeigt mir den zu jeder Stunde tatbereiten Einsatz aller örtlich zuständigen Männer der Partei, des Staates und der Deutschen Arbeitsfront. Sagen Sie den Hinterbliebenen der Opfer und den Verletzten, daß weitgehendste Hilfsmaßnahmen der Deutschen Arbeitsfront von mir angeordnet sind, und daß ich selbst bei ihnen sein werde, sobald ein Abbruch meiner derzeitigen Dienstreise möglich ist."

Die Betriebsleitung des Werkes Taschenhof erklärte sich bereit, den Familien der Toten und Schwerverletzten zunächst auf zwei Wochen den Lohn weiterzuzahlen. Bei der Kreissparkasse in Goldberg wurde unter dem Titel „Hilfe für Taschenhof" ein Konto eingerichtet, aus dem die Kreisamtsleitung des Amts für Volkswohlfahrt des Kreises Goldberg die ersten Beträge zur Hilfeleistung entnehmen kann. Als Erste hat die Stadt Liegnitz einen Betrag von 100 Mk. für die Arbeitskameraden überwiesen. Der Kreisausschuß Goldberg hat ebenfalls den gleichen Betrag zur Verfügung gestellt. Eingegangene oder noch eingehende Beträge sind auf dieses Konto zu überweisen.

2 Monate Gefängnis für den Kolpinghaus-Diener

Meldung des DNB.

— Koblenz, 7. August.

Die Landesstelle Koblenz/Trier des Propagandaministeriums teilt mit: Der Hausdiener des Kolping-Hauses in Koblenz, der, wie berichtet, am Montag auf frischer Tat beim Abreißen von Plakaten der Gauleitung Koblenz-Trier gegen den politischen Katholizismus ertappt worden war, stand am Dienstagvormittag vor dem Schnellgericht.

Der Angeklagte war geständig. Er machte zu seiner Verteidigung geltend, daß der Plakatanschlag „nicht schön ausgesehen habe" und daß er „aus gewissem Reinigungsbedürfnis" gehandelt habe. Zudem habe er geglaubt, man habe dem Kolping-Haus einen Streich gespielt.

Der Staatsanwalt führte aus, daß die Handlungsweise des Angeklagten dem gleichen Geist der Dunkelmänner entspräche, gegen die sich das Plakat richte. Kein Volksgenosse habe das Recht, Plakate und Bekanntmachungen, die im Interesse der Allgemeinheit gegen Staatsfeinde angebracht würden, zu entfernen. Bekanntmachungen des Gauleiters hätten als Behördenbekanntmachungen zu gelten. Wenn jemand gegen die Anweisungen der Gauleitung oder des Gauleiters verstoße, so begehe er eine strafbare Handlung.

Das Schnellgericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte wurde nach dem Urteil zu seiner eigenen Sicherheit bis zur Verbüßung der Strafe in Schutzhaft genommen.

MARCHIVUM

Heller Aufruhr in der Werft von Brest

Sturm der Streikenden auf die Polizeipräfektur — Ein Toter, viele Verwundete

Meldung des D.N.B.

— Paris, 7. August.

Dienstag vormittag kam es auf der Staatswerft von Brest erneut zu Zwischenfällen, die diesmal jedoch bedeutend ernsteren Charakter trugen, als die Kundgebungen am Montag.

Die am Bau des bekannten Kreuzers „Dünkirchen“ beschäftigten Arbeiter weigerten sich, auch nur einen Handschlag zu tun, solange das militärische Wachkommando nicht entfernt sei. Als ihrer Forderung nicht nachgekommen wurde, alarmierten sie die Belegschaft sämtlicher Abteilungen des Marinearsenals.

Bald herrschte in der Werft Aufruhrstimmung. Gendarmerie und Mobile Garde, Kolonialtruppen und Marineinfanterie wurden eingesetzt, um die Werft zu räumen.

Die tobende Belegschaft leistete erbitterten Widerstand und ging mit allerlei Wurfgeschossen, Steinen, Brechstangen usw. gegen die Truppen vor. Die Werft wurde schließlich mit Gewalt geräumt und geschlossen.

Die Werftarbeiter zogen daraufhin unter dem Gesang revolutionärer Lieder durch die Straßen der Stadt, wo überall Militär zum Einschreiten bereitsteht. Die Marinepräfektur wird von einem starken Gendarmerieaufgebot bewacht.

Die Ausschreitungen nahmen im Laufe des Dienstagnachmittags einen sehr ernsten Charakter an. Ein Autobus wurde von den Demonstranten angehalten und vollkommen zerstört. Als der Schnellzug Brest—Paris gegen 13.30 Uhr den Bahnhof verlassen mußte, kletterten mehrere tausend Arbeiter über die Einfassungsmauer der Gleisanlagen und stellten sich auf die Schienen, so daß der Lokomotivführer den Zug anhalten mußte. Die Streikenden koppelten daraufhin die Lokomotive ab und brachten sie in das Depot.

Eine andere Gruppe von Streikenden begab sich inzwischen vor die Präfektur, wo die Trikolore, die am Haupteingang angebracht ist, abgerissen und durch einen roten Lappen ersetzt wurde.

Der Unterpräfekt entfernte ihn jedoch sofort wieder unter dem Geschrei der Streikenden. Aus Rache warfen die Streikenden fast sämtliche Fensterscheiben der Präfektur ein. Alle Geschäfte der Hauptstraßen der Stadt sind geschlossen.

Die Unruhen haben sich bis gegen 20 Uhr hingezogen. Die streikenden Arbeiter haben im Laufe des Nachmittags das Haupttor der Polizeipräfektur zerstört und versuchten, das Gebäude im Sturm zu nehmen. Sie wurden jedoch durch berittene Gendarmerie und eine Kompanie Kolonialinfanterie zurückgeschlagen. Marine-Infanterie hält vor dem Admiralitätsgebäude Wache. Ein Lastwagen der Marine wurde von den Streikenden in Brand gesteckt.

Die Auswirkung kommunistischer Hetze

Meldung des DNB.

— Paris, 7. August.

Das französische Innenministerium gibt in den späten Abendstunden des Dienstag bekannt, daß kurz nach 20 Uhr in Brest die Ruhe wiederhergestellt worden sei. Die zuständigen Stellen seien außerdem in keinem Augenblick überrascht worden, denn man habe am heutigen Zahltag mit gewissen Unruhen gerechnet. Bei den 5000 Demonstranten habe es sich ausschließlich um Arbeiter des Arsenals mit Ausnahme der Meister und der Facharbeiter gehandelt. Die ernsten Zusammenstöße hätten nur etwa eine Stunde gedauert. Ein Arbeiter sei so schwer verletzt worden, daß er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb. Mehrere Polizeibeamte seien ebenfalls erheblich verletzt worden. Vormittags wurden weitere vier Personen schwer verletzt.

Der Schnellzug nach Paris, der von den Streikenden aufgehalten worden war, konnte mit 22 Minuten Verspätung abfahren.

Man betont ferner, daß die bedauerlichen Zwischenfälle lediglich darauf zurückzuführen seien, daß kommunistische Elemente die Unzufriedenheit eines Teiles der Arbeiter gegen die Lohnkürzungen ausnützten, um diese Arbeiter aufzuhetzen.

Die Postbeamten drohen mit Streik

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ Paris, 7. August.

In einer Protestversammlung der verschiedenen Verbände der Postangestellten und Postbeamten gegen die Notverordnungen der Regierung, die stark besucht war, wurde vom Sekretär des Einheitspostverbandes die Bereitschaft zu allen Aktionen, selbst zum Streik, erklärt.

„Die Atmosphäre eines Bürgerkrieges“

Lebhafter Widerhall der Unruhen in der Pariser Presse

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ Paris, 7. August.

Die blutigen Unruhen von Brest stehen im Mittelpunkt des Interesses der Pariser Morgenpresse. Die meisten Blätter sehen in den Unruhen die Folgen der kommunistischen Propaganda und ein systematisches Vorgehen der roten Einheitsfront. Die marxistischen Zeitungen versuchen hingegen, die Schuld für die Zwischenfälle auf die Regierung Laval und deren Notverordnungen abzuschieben. In fast allen Blättern wird auf die Häufung von Alarmnachrichten aus allen Teilen Frankreichs hingewiesen.

In der Tat hat es seit dem vergangenen Sonntag nicht weniger als vier ernste Ereignisse dieser Art gegeben. Im „Salon“ wurde eine Gruppe Royalisten von Kommunisten überfallen, in Paris gab es einen Ueberfall von Kommunisten auf Mitglieder der nationalen Jugend, und dann folgten Schlag auf Schlag die sehr viel folgenschwereren Zusammenstöße in Toulon und Brest.

Während des ganzen Dienstags, so schreibt der „Matin“, lag über Brest die Atmosphäre eines Bürgerkrieges.

Wird man die patentierten Agitatoren noch lange weiterwirken lassen?, fragt das Blatt, das aus seiner ablehnenden Haltung gegenüber einer französisch-sowjetrussischen Zusammenarbeit nie einen Hehl gemacht hat. Das Blatt schreibt ferner, daß ein Abgeordneter der kommunistischen Partei den tragischen Tag von Brest organisiert habe. Es sei endlich an der Zeit, tatkräftige Maßnahmen zu treffen. Es müsse verhindert werden, daß die durch die Anwendung der ersten Notverordnung hervorgerufene Agitation in der bisherigen Weise gegen die öffentliche Ordnung ausgebeutet würde.

Auch das „Echo de Paris“ fordert die Regierung zum Einschreiten auf und weist besonders darauf hin, daß die Unruhen gerade in Brest und Toulon, also in den zwei größten Kriegshäfen, ausgebrochen seien. Man könne vielleicht bei dem gleichzeitigen Ausbruch der Unruhen in beiden Städten an eine einheitliche Parole denken; vielleicht handele es sich um eine Uebung, einen Versuch. Das Blatt erinnert daran, daß die bolschewistische Revolution gleichfalls in den Häfen begonnen habe. Brest habe am Dienstag einen Tag regelrechter Meuterei erlebt. Die Kundgebungen seien von den Kommunisten zunächst gegen die Notverordnungen organisiert gewesen, hätten dann aber schnell einen rein revolutionären Charakter angenommen.

Das radikalsozialistische „Oeuvre“ warnt vor derartigen Kundgebungen wie die in Brest.

Man dürfe nicht vergessen, daß der italienische Faschismus sich vor 18 Jahren dieser Art bedient habe, um die antidemokratische Krise heraufzubeschwören und sich an die Macht zu bringen.

Es könne beunruhigend wirken, wenn sich das französische Volk vor einen ähnlichen Kreuzweg gestellt sehen müsse. Wenn die Volksfront ihre Anhänger zur Meuterei führe, verfehle sie ihren Zweck. Sie werde dadurch nur den Kampfbünden gestatten, die Rolle einer zusätzlichen Polizei zu spielen, um so den Augenblick abzuwarten.

„Ere Nouvelle“ warnt gleichfalls „diese seltsamen Verteidiger der Demokratie“, eine angeblich antifaschistische Doktrin zu verfolgen und dabei tatsächlich als gefährlichste Schrittmacher des Faschismus zu dienen. Die Demagogie könne eines Tages die Demokratie töten.

Das „Journal“ fragt, ob man in den Unruhen von Brest die ersten Anzeichen der „neuen Ordnung“ sehen müsse, die die Leiter der Volksfront angekündigt hätten. Wieder einmal habe die kommunistische Propaganda zu Gewalttaten geführt. Angesichts der 150 Verwundeten und des Todesopfers könne man nur von einem Verbrechen sprechen.

Die kommunistische „Humanité“ versucht natürlich, die volle Verantwortung auf Laval abzuschieben, der „wieder Blut fließen lassen wolle“, um damit die Wirkungslosigkeit seiner Notverordnungen zu verdecken. Auf das „blutige Ablenkungsmanöver“ Lavals würden die Massen mit einer noch festeren Einmütigkeit antworten.

Der sozialistische „Populaire“ versucht ebenfalls, die Schuld an den Unruhen den Behörden und den Faschistenbünden zuzuschieben. Ausgangspunkt der Zwischenfälle sei gewesen, daß die Arbeiter aus dem Arsenal eine Beaufsichtigung durch Polizeitruppen nicht hätten dulden wollen.

„Frankreich durchlebt entscheidende Tage“

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ Paris, 7. August.

„Seit dem 6. Februar befinden wir uns in einer Revolutionsperiode“, schreibt „Le Jour“ zu den Brester Unruhen. Die kommunistische Anarchie glaube, daß ihre Stunde bald geschlagen habe. Um ihre wohlberechnete Propaganda durchführen zu können, hänge sie sich den Mantel des Patriotismus um. Moskau leite das Spiel. Die Parole des Patriotismus sei von der gesamten äußeren Linken übernommen worden. Das Blatt fragt, was die Regierung tun werde, um die Verantwortlichen für die Meutereien in den beiden größten französischen Kriegshäfen ausfindig zu machen und zu bestrafen. Frankreich durchlebe gegenwärtig entscheidende Tage.

„Homme Libre“ schreibt, die Marxisten wollten durch die Organisierung von Meutereien ausprobieren, die Wirkung der staatlichen Ordnungsmittel studieren, um zu gegebener Zeit handeln zu können.

Auch „Ami du Peuple“ sieht in den Unruhen nichts anderes als revolutionäre Manöver. Sie zeigten erneut, von welcher Seite die Gefahr drohe.

Die Schiffsmaschinisten in Le Havre unzufrieden

— Paris, 7. Aug. Die Maschinisten der im Dienst der Reederei Transatlantique stehenden Ozeandampfer haben, wie der „Paris Soir“ aus Le Havre meldet, die Annahme ihrer Gehälter verweigert. Sie wollen auf diese Weise gegen die durch die neuen Gesetzesverordnungen vorgeschriebene 10prozentige Kürzung ihrer Bezüge protestieren.

Schreckenstat eines Geistesgestörten

— Rosenheim (Oberbayern), 6. Aug. In Irlach bei Halfing brannte in der Nacht zum Dienstag das Anwesen der Gütlerseheleute Stefan und Elise Mayer vollkommen ab. Aus den Trümmern des Wirtschaftsgebäudes wurde zunächst die Leiche der Frau des Gütlers völlig verkohlt geborgen. Später wurde auch die Leiche ihres Mannes gefunden. Sie trug um den Hals einen Strick, woraus hervorgeht, daß Mayer Selbstmord verübt hat.

Der 17jährige Sohn der Gütlerseheleute nimmt an, daß Stefan Mayer zuerst seine Frau im Bett erwürgt und in das Wirtschaftsgebäude geschafft hat. Dort lagerten große Vorräte an Heu und Getreide. Diese steckte Mayer in Brand und erhängte sich dann. Ferner wurde festgestellt, daß Mayer seine Frau und seine drei Kinder öfters schwer mißhandelt hat. Neben rund 300 Zentnern Heu sind das Getreide und sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen und Wagen verbrannt. Das Wohnhaus und das Vieh konnten gerettet werden. Mayer hatte im Weltkrieg einen Kopfschuß erhalten und befand sich früher bereits viele Monate in einer Heilanstalt für Geisteskranke.

Reichsverband jüdischer Kulturbünde

— Berlin, 6. August. Entsprechend den geltenden Richtlinien hat der Geschäftsführer der Reichskulturkammer, Hans Hinkel, als Sonderbeauftragter des Reichsministers Dr. Goebbels den künstlerisch und kulturell tätigen Vereinigungen jüdischer Staatsangehöriger die Auflage gemacht, sich bis zum 31. August 1935 im „Reichsverband jüdischer Kulturbünde“ zusammenzuschließen.

Nur Lokalverbände, die dem Reichsverband angehören und unter Leitung des Berliner Vorstandes dieses Reichsverbandes arbeiten wollen, können sich nach dem festgesetzten Termin noch künstlerisch und kulturell betätigen. Von dieser Maßnahme ausgenommen sind die jüdischen Schulen und die Kultusgemeinden religiöser Art.

Verzweiflungstat einer Mutter

— Swinemünde, 5. Aug. In Neuhof bei Heringsdorf hat die dort bei ihren Schwiegereltern wohnende 44 Jahre alte verwitwete Frau Rupp ihre beiden 12 und 9 Jahre alten Söhne vergiftet und sich dann am Bettpfosten erhängt. In einem Abschiedsbrief wird die furchtbare Tat mit andauernden Familienstreitigkeiten begründet.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner (in Urlaub)
Stellvertreter des Hauptschriftl. u. verantwortlich für Politik: [illegible] — Feuilleton: [illegible] Kommers [illegible]
[illegible]
Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. [illegible], W 35. [illegible]
[illegible] Juli 1935: Ausgabe A u. B [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 5 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Deutsches Glas aus zwei Jahrtausenden

Eine Ausstellung im Hessischen Landesmuseum

Die Ausstellung „Deutsches Glas — 2000 Jahre Glasveredelung“, die gegenwärtig im Hessischen Landesmuseum in Darmstadt zu sehen ist, unternimmt es zum ersten Male, den reichen Besitz an deutschen künstlerischen Glaserzeugnissen in einer geschlossenen Uebersicht zu zeigen. Sie stellt mit einer Vielzahl ausgezeichneter Werke die technische und kunsthistorische Entwicklung des deutschen Hohlglases und der Glasmalerei dar und umfaßt dabei einen Zeitraum von zwei Jahrtausenden. Eigene Bestände, von denen besonders die Glasgemäldesammlungen Weltruf haben, bilden den Grundstock; daneben haben etwa fünfzig deutsche Museen und Privatsammlungen kostbare Leihgaben für diese erste große deutsche Glasschau zur Verfügung gestellt.

Bodenfunde aus frühgermanischer Zeit, aus der Hallstatt- und Latènekultur (500 v. Chr.), Schmuckstücke, Halsringe, Perlen aus farbigem Glas von tiefer Leuchtkraft leiten die Ausstellung ein. Die Römer bringen die Erfindung der Glaspfeife, des Hohlglases, nach dem Norden, und gestützt auf germanische Handwerkertradition, erlebt besonders das Rheinland eine Blüte der Glasherstellung. Aus dieser Entwicklungsperiode stammen z. B. die Becher und Trinkhörner, die auf grünlicher Glasmasse eigenwillige farbige Glasfädenauflagen tragen. Die Hörner — besonders seltene Stücke — gehen zurück auf die Naturformen der Kuhhörner, die als Trinkgerät dienten. Das frühe Mittelalter bringt vor allem einen großartigen Aufstieg der Verwendung der Glasmalerei als Kirchenschmuck. Wunderbare Farben, deren Leuchtkraft keine Spätzeit mehr erreicht hat, strahlen hier und vereinen ihre Glut mit der Eigenart ihres strengen Umrisses.

Gegenüber dem Reichtum an Glasgemälden hat das Frühmittelalter nur wenig Hohlglas; nach seltenen Stücken des 13. Jahrhunderts entfaltet sich erst im 15. und 16. Jahrhundert, in der Spätgotik und Renaissance, eine reiche Blüte der Glasformen; gleichzeitig wird Hessen das bedeutendste Glasland Deutschlands und wetteifert mit den beiden böhmischen und venezianischen Erzeugnissen. Mode, Sitte und Geselligkeit jener Zeit spiegeln sich in den Gläsern, so z. B. in den Stangengläsern und Bechern, die mit Stacheln und Nuppen besetzt sind, und so dem Trinkenden eine gute Handhabe gewähren, oder in den Passgläsern, bei denen man jeweils von „Paß zu Paß“ trinken mußte und die Marke nicht verfehlen durfte. Der verwandelte Geschmack späterer Zeiten, besonders des 17. und 18. Jahrhunderts, schätzte dagegen mehr die zierlichen und verfeinerten Trinkgeräte mit hauchdünnen, geschliffenen oder geschnittenen Wandungen. Gläser, die man elegant zum Munde führte. Auch die Volkskunst mit ihrem unerschöpflichen Reichtum an Formen und Motiven spendete immer Anregungen, davon zeugen die fröhlichen und derben Emailmalereien auf den dickbauchigen hessischen Humpen des 17. Jahrhunderts.

Vom tiefgrünen, ungefärbten, schlichten Waldglas bis zu den kunstvollen Techniken der Spätzeit zeigt die Ausstellung eine reiche Fülle erlesener Werke, Deutschlands schönsten Besitz an kostbaren Gläsern. Sie enthüllt uns den ganzen Reiz des Glases als geheimnisvollen Werkstoff, der durch die Macht des Feuers zu reinem durchsichtigen Wesen verwandelt wird, als tägliches Gebrauchsgerät, als Schmuck des Menschen oder als Zierde seiner Wohnungen und Kirchen, als festliches Gefäß, als reines Kunstwerk oder gar als Spielzeug. Vor dieser vielfältigen gläsernen Welt, die hier in den Glasfenstern und in den Vitrinen aufblüht, erkennen wir voll Ehrfurcht künstlerische Leistung deutscher Vergangenheit.

Vorbei geraten!

Schulrevisoren haben ihre Steckenpferde. Der eine ist ein Freund der Sentenz und hochbefriedigt, wenn Lehrer und Schüler das Unterrichtsgespräch mit geflügelten Goethe- und Schillerworten würzen. Andere haben die Mnemotechnik in ihr Herz geschlossen und kennen allerlei Sprüchen, die der gedächtnismäßigen Einprägung von Geschichtszahlen und anderen Kniffligkeiten dienen, z. B. „333 — bei Issus Keilerei.“

Der Herr Oberschulrat Dr. Klugmann hingegen hielt es mit den Sprichwörtern. Er war ein wandelndes Sprichwörterlexikon. Bei seinen Schulbesichtigungen liebte er es, von den Schülern Sprichwörter erraten zu lassen, um festzustellen, wie weit sie in dieses wichtige Gebiet eingedrungen waren. Er erzählte ihnen allerlei Geschichten, aus denen sie die sprichwörtliche Lehre ziehen mußten, die Moral von der Geschicht' gewissermaßen.

Alle Lehrer seines Bezirkes, vom jüngsten Referendar bis zum ältesten Studienrat, kannten natürlich die Schwäche Dr. Klugmanns. Und als die Studienassessorin Käthe Freiberg von ihrer Beförderung zur Studienrätin die abschließende Revision ihrer dritten Lyzealklasse durch den Herrn Oberschulrat erwartete, bereitete sie ihre Mädels planmäßig auf die Eigenart des Revisors vor. Die Klasse strotzte förmlich von Sprichwörterkenntnissen. Es konnte gar nicht schief gehen..

Der Revisionstag kam, mit ihm Herr Dr. Klugmann. Alles ging wie am Schnürchen. Schließlich, in der Deutsch-Stunde, kam der Schulrat auf seine Sprichwörter. Er erzählte eine Menge schöner und merkwürdiger Geschichten und ließ aus ihnen Sprichwörter erraten. Die Antworten kamen prompt und fehlerlos. Von dem Gold im Munde der Morgenstunde bis zum Brunnen, der erst nach dem Hineinfallen des Kindes zugedeckt wird, wußten die Mädels sämtliche Lieblingssprichwörter des Herrn Revisors.

Dr. Klugmann nickte in glänzender Laune der jungen Lehrerin zu. Vor dem Ausfall der Besichtigung brauchte sie keine Angst mehr zu haben . . .

Doch in diesem Augenblick wollte es das Geschick, daß dem Herrn Oberschulrat ein humorvoller Einfall kam. „Man kann Sprichwörter auch bildlich darstellen!“ sprach er lächelnd. „Ich bin gespannt, ob die jungen Damen auch das Sprichwort erraten, das ich jetzt auf diese Weise ausdrücke.“

Mit diesen Worten nahm er ein Stück Kreide in die Hand, ging zur Wandtafel und begann zu zeichnen. Es war eine ebenso seltsame wie unkünstlerische Figur, die unter der wenig malkundigen Hand Dr. Klugmanns an der Tafel entstand. Ein großer Strichmann mit Hörnern auf dem Schädel und ungeheuren Krallen an den Füßen. Die Mädchen kicherten. Frl. Freiberg aber ahnte, welches Sprichwort der Herr Schulrat so darstellen wollte. Selbstverständlich kein anderes als jenes, das davon abrät, den Teufel an die Wand zu malen!

Dr. Klugmann war fertig. Er wendete sich erwartungsvoll der Klasse zu und fragte:

„Nun? Wer kann mir wohl das Sprichwort nennen, das durch diese Zeichnung versinnbildlicht wird?“

Schweigen. Kein Finger hebt sich.

In einer Ecke tuscheln zwei Mädels miteinander.

„Aha!“ ruft Dr. Klugmann triumphierend, „da hinten scheinen zwei es zu wissen. Also bitte.“

Die blonde Ursula steht zögernd auf. Sie zaudert noch eine Weile. Aber als Frl. Freiburg ihr ermunternd zunickt, sagt sie laut und unerschrocken: „Das Sprichwort heißt: Narrenhände beschmieren Tisch und Wände . . .“

Das Lächeln in den Mienen des Herrn Oberschulrat verflüchtigte sich augenblicklich. Husten und Räuspern hob in allen Bänken an.

„Wir wollen nun dieses Gebiet verlassen!“ sprach der Revisor und wandte sich der Prüfung der letzten englischen Klassenarbeit zu.

⊙ **Flaschenzüge beim Pyramidenbau.** Von jeher hat die Wissenschaft sich um die Lösung des Rätsels bemüht, wie es den Aegyptern möglich war, die riesigen Quadern zu bewegen, die bei dem Bau der Pyramiden Verwendung fanden. Der englische Altertumsforscher Armitage hat jetzt ein aus Stein gearbeitetes System eines Flaschenzuges gefunden. Da man früher unter all den zahlreichen und vielseitigen archäologischen Entdeckungen im Niltal niemals auf einen Flaschenzug gestoßen war und auch niemals bildlichen Darstellungen oder sonstigen Hinweisen begegnete, waren die Forscher schließlich wohl oder übel zu der Ueberzeugung gekommen, daß im damaligen Aegypten die Technik des Flaschenzuges unbekannt gewesen war. Die Folge war ein großes Rätselraten, wie die Aegypter wohl die großen Steinblöcke bis hinauf zur Spitze der Pyramiden geschafft haben mochten. Es hat jetzt ein glücklicher Fund ein uraltes Problem in schlüssiger und einwandfreier Weise gelöst.

Die Stadtseite

Mannheim, den 7. August.

Ausverkaufsleidenschaften

Bei einer solch wichtigen Angelegenheit, wie es der Ausverkauf ist, entwickeln sich natürlich auch Leidenschaften. Recht so! Eine große Sache muß mit Leidenschaft erlebt und angepackt werden, das haben schon bedeutendere Kollegen gesagt. Und hier geht es ja nicht nur um Billigkeit, sondern um das Haltbare, das Immermodische, das die Launen des Frühjahrs Ueberdauernde. Es sind Damen mit Erfahrung, die jetzt zum großen Griff antreten, um das todsichere Kleid für mindestens drei Saisons zu ergattern. Jetzt bewährt sich die weibliche Witterung für das Wesentliche; das Flatterhaft-Saisonmäßige ist überwunden, und die wahre Schönheit wächst empor in Seide und Mattkrepps.

Der erste Tag war groß, sagen die Kaufleute, da flutschte es nur so, immer herein in die Tüte und über die Theke. Die Kleider sind ja so federleicht, immer weg damit und schnell zu Hause anprobiert und Familie und Nachbarschaft in Erstaunen gesetzt. Das waren die ganz leidenschaftlichen jungen Damen mit Vorschuß und die wackeren älteren Damen mit Mutterliebe und Kredit, die gespart hatten, so daß sie auch am Letzten des Monats noch Bargeld auf den Tisch legen konnten. Dann kam ein Tag lang Ruhe nach dem Kampfe, und dann der neue Ansturm derjenigen, die ihr Geld erst am Ersten und Zweiten kriegen, Rechnungen kassieren und den Kunden persönlich auf die Bude rücken müssen, ehe sie zum Einkauf starten können. Sie waren zur Stelle, und nun ging es los: große und kleine Hüte, dunkle und helle Stoffe, solide Gardinen, leichte Wäsche, aber bunt, Uebergangsmäntel in Anbetracht des plötzlich kühlen Wetters; und Strümpfe kann man immer brauchen.

Aber die Masse allein macht's nicht, sondern die auserwählte, auserwählte Qualität. Qualität, was ist das? Ja, das ist das, was die andern noch nicht haben. Täten viele Leute Streifen kaufen, „ach Gott", würden die Damen sagen, „Streifen, du liebe Zeit, das haben ja alle Menschen an, das kann man doch nicht ansehen." Würde aber eine erkleckliche Anzahl von Tupfen auf den Planken gesichtet werden, so würde wiederum großes Wehklagen anheben: „Tupfen, wie kann man nur Tupfen tragen. Das ist ja vollkommen . . . na sowas. Das hat nicht nur Frau Direktor Hühnerklein und Frau Doktor Lebehoch, sondern auch die Kleine vom Portier, die Gretel, wissen Sie, die mit dem Schorsch vom Milchmann geht. Ja, ich glaube, die Frau des Milchmanns hat auch Tupfen . . .! Nein? Richtig, die hat wieder im letzten Augenblick in Blumen, ein schönes, kleingeblümtes Muster, umgetauscht. Auf schwarzem Grund, wissen Sie, ein Mattlasé; eine Frau von Geschmack, wo sie's nur her hat?"

Also heißt man, daß es eine schwierige Geschichte ist mit dem Ausverkauf. Nur Uni geht immer. Uni, das ist der ruhende Pol, eine männliche Modefarbe sozusagen; wer nicht weiß, was er will, der halte sich fest an Uni, womöglich „reversibel". — was es nun auch bedeuten mag.

Was aber die Männerwelt betrifft, so hielt sie sich etwas zurück, sie nutzt die Gelegenheit nicht, sie will sich um ihre Modeverpflichtungen herumdrücken. Wohin soll das führen? Herrliche, glänzende, kühlende Seidensocken zu 0,98 Mark, Schlipse für fünf Groschen, und seidene Hemden. Ja, wer macht da nicht mit und wird ein Kavalier vom Knopfloch bis zur Badehose?

Einer war freilich da, der hatte den rechten Eifer, nur vielleicht doch etwas zu übertrieben. Das war am ersten Tage in einem großen Mannheimer Hause. Nur das eine schöne Kleid war noch da, und viele Kauflustige drum herum. Eine Dame erwarb es zu Recht und wollte damit abziehen. Da nahm der obenerwähnte — ältere — Herr Anlauf, riß ihr Kleid und Zettel aus der Hand und sprach: „Ich hebb es z'erscht g'habbt!" Sie ließ sich nicht unterkriegen und bezahlte auch. Ich weiß nicht, ob so was fein oder auch nur ritterlich ist; aber voll Leidenschaft war er ohne Zweifel. Die einen sagten, er handle aus Liebe, die anderen, er sei kommandiert von seiner in der Nähe stehenden Frau. Ein älterer Herr. Gottlob, daß es davon nur wenige gibt. Dr. Hr.

Die Frühtabakernte beginnt

Die Seckenheimer haben schon Grumpen hereingebracht

Von den Frühtabaken sind die Grumpen schon reif zur Ernte, und die Bauern, soweit ihnen die übrigen Erntearbeiten Zeit ließen, haben die Grumpen schon hereingebracht; einige Pflanzer haben sogar das Sandblatt vorgeerntet. Wegen der Tabakernte ist man in schwerer Sorge, denn spätestens Mitte Juli hätte ein ergiebiger Regen einsetzen sollen, wenn man auf einen einigermaßen guten Ertrag rechnen wollte. In der Zeit vom 10. bis 15. August bringt man sonst schon das Hauptgut ein, das aber jetzt wegen der anhaltenden Trockenheit nicht in wünschenswerter Weise entwickelt ist, so daß man mehrere Tage zugeben muß. Auch die Güte des Tabaks leidet unter dem Mangel an Feuchtigkeit. Die Pflanzer, die noch Tabak aus früheren Jahrgängen vorrätig haben, können sich für den zu erwartenden Ausfall zum Teil schadlos halten, denn die Preise ziehen an. Zuletzt wurden beim Verkauf einiger hundert Zentner 1933, 76 Mark je Zentner bezahlt, doch halten die Bauern jetzt zurück. Es dürften in Seckenheim gegenwärtig etwa 2000 Zentner 1933er und über 4000 Zentner 1934er Tabake lagern.

Betriebsführer, Oberbürgermeister, Präsidenten der Handelskammern, Behördenleiter, Kreishandwerksmeister! meldet Arbeitsplätze sofort an das Gaupersonalamt, Abteilung Arbeitsvermittlung, Karlsruhe, Ritterstraße 28.

Die Militär-Verdienst-Kreuzler treffen sich in Eppelheim

Am Sonntag trafen sich die Inhaber des preußischen goldenen Militär-Verdienstkreuzes (Pour le mérite des Unteroffiziers) des Bezirks „Versorgungsamt Heidelberg" zu einer kurzen Besprechung, um anschließend einige frohe Stunden im Kameraden- und Familienkreise zu verleben. Die Zusammenkunft fand im „Deutschen Hof" zu Eppelheim statt, dessen Inhaber der mit dem Militär-Verdienstkreuz ausgezeichnete Kamerad Erni ist.

Um 15 Uhr eröffnete der Bezirksführer die Besprechung mit herzlichen Begrüßungsworten, wobei er der Gefallenen des Weltkrieges und der Bewegung gedachte. Die wenigen, aber sehr wichtigen Fragen waren bald durchgesprochen, so daß der Bezirksführer um 17 Uhr den geschäftlichen Teil mit einem dreifachen „Sieg Heil!" auf den Führer beenden konnte.

Im gemütlichen Teil spielten die Töchter der Kameraden Erni, Eppelheim, und Steeg, Speyer, abwechselnd auf dem Klavier schneidige Militärmärsche und die beliebten Strauß-Walzermelodien. Dazwischen erfreute uns Kamerad Heenen, Mannheim, mit einem schön gesungenen Lied. Die Kameraden Alter und Ehrmann, Mannheim, Fischer, Nußloch, Neff, Heidelberg, und Schopf, Hockenheim, erheiterten durch lustige Vorträge und Soldatengeschichten. Kurz nach 20 Uhr mußten leider die Kameraden Walter, Mosbach, Assimus, Heinstadt, und Egner, Eberbach, ihre Heimreise wieder antreten. Für die zurückgebliebenen Kameraden verging die Zeit sehr schnell, und um 21 Uhr ging man auseinander. S.

** **Ein zunehmender Strandbadbesuch** ist jetzt wieder festzustellen, nachdem die am Sonntag drohende Unbeständigkeit des Wetters schönem Hochsommerwetter gewichen ist. Am Montag waren es bereits wieder 6000 Badegäste, und gestern genossen sogar 8000 die Freuden des Strandlebens, das dadurch besonders genußreich war, daß Luftwärme und Wasserwärme in richtigem Verhältnis zueinander standen.

** **50 000 Mark für den Reichswettkampf des NSKK** hat Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach gestiftet.

Hochbetrieb bei den Blumenau-Siedlern

Mit Genugtuung kann man feststellen, daß bei den Gärtnersiedlern auf der Blumenau jetzt wirklicher Hochbetrieb herrscht. Die Ernte ist in vollem Gange. Allerdings darf man nicht übersehen, daß die Trockenheit ziemliche Ernteausfälle gebracht hat und noch bringen wird, so daß die Siedler nicht gerade auf Rosen gebettet sind. Wenn man die Verhältnisse näher betrachtet, wird man nicht verkennen, daß für unsere Versorgung mit Gemüsen die Anlieferungen von der Blumenau von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind.

Zu Beginn der Ernte brachten die Gärtnersiedler an den Abenden vor den Markttagen ihre Erzeugnisse zur Sammelstelle inmitten der Blumenausiedlung, von wo aus der Kraftwagen die Ware auf den Großmarkt brachte. Nun aber reicht schon seit einiger Zeit der Platz nicht mehr aus. Daher mußte man einen Platzwechsel vornehmen und die Sammelstelle nach einem Schuppen des Arbeitsdienstlagers verlegen, wo man an den Abenden vor den Markttagen ein solcher Zudrang herrscht, daß die Abfertigung unter drei Stunden kaum erledigt ist. Die Lieferung erfolgt neuerdings auch nicht mehr ausschließlich nach dem Großmarkt, da zahlreiche Händler ihre Waren unmittelbar von der Sammelstelle auf der Blumenau beziehen. Mit ihren Fahrzeugen kommen sie an, wählen und verschwinden mit der gekauften Ware. Trotz dieser Abholung durch die Händler bleibt aber noch so viel Ware für die Marktanlieferung übrig, daß zu jedem Markttag mindestens zwei, manchmal sogar drei Lastkraftwagen vollbeladen abgefertigt werden müssen. Daneben erfolgen noch laufend Ablieferungen von Buschbohnen, die vertragsgemäß für eine Konservenfabrik angebaut werden.

Wenn man sieht, welche prächtigen Erzeugnisse zur Sammelstelle gebracht werden, dann kann man verstehen, warum die Nachfrage nach dem Gemüse der Blumenausiedler so groß ist. Was der Boden trotz der großen Dürre hervorbringt, ist wirklich von ausgezeichneter Beschaffenheit und ein Beweis für die Güte des Bodens. Die Gärtnersiedler rechnen mit Bestimmtheit damit, daß das Pumpwerk, das den Ueberschuß an Wasser aus den Gräben pumpt, so ausgestaltet wird, daß man auch in einem so trockenen Sommer, wie es der gegenwärtige ist, Wasser in die Gräben hineinpumpen kann. Die Trockenheit beeinflußt den Ernteausfall in verschiedener Weise, da auch der Boden nicht einheitlich ist und teils aus Lehm- und teils aus Moorboden besteht. Kein Zweifel kann darüber herrschen, daß wir jetzt um die Gärtnersiedlung im Sandtorfer Bruch froh sein müssen, da auf normalen Anbauflächen bei der anhaltenden Trockenheit ein sehr geringer Ertrag zu verzeichnen ist, so gering sogar, daß Pfälzer Händler, die sonst ihren Bedarf mit Leichtigkeit in der Pfalz decken konnten, bei den Gärtnersiedlern im Sandtorfer Bruch einkaufen. Und das will schon etwas heißen!

Außer Buschbohnen und Stangenbohnen fallen gegenwärtig am meisten Weißkraut, Rotkraut und Wirsing an, daneben Einmachgurken und Salatgurken. Die umfangreiche Arbeit, die der Absatz mit sich bringt, kann nur durch planvolle Gemeinschaftsarbeit bewältigt werden. Wer mit der Abfertigung bei der Anlieferung beschäftigt ist, erhält seine besondere Aufgabe zugewiesen. Es muß gewogen, geschrieben, zusammengestellt werden, dann gilt es die Händler abzufertigen und was derlei Dinge mehr sind. Alle sind aber mit großem Eifer bei der Arbeit, denn jeder einzelne weiß, daß nur durch zähen und unentwegten Einsatz ein Erfolg erzielt werden kann.

BILDER VOM TAGE

Die Kamera sieht in die Welt

Am 21. Jahrestage des Eintritts Englands in den Weltkrieg (Weltbild, M.)
waren die Standarten der Gardisten vor dem St.-James-Palast in London mit Lorbeerkränzen geschmückt zur ehrenvollen Erinnerung an die in viereinhalb Kriegsjahren bewiesene Tapferkeit.

Ein Negerfliegergeschwader für Abessinien (Weltbild, M.)
Einige Neuyorker Negerflieger, unter ihnen eine Frau, haben sich zusammengeschlossen, um dem Schwarzen Kaiser ihre Dienste zu widmen. Schon seit Wochen exerzieren sie unter Leitung ihres Führers Walter Crumbley auf dem Roosevelt-Flugplatz bei Neuyork. Die Fliegerin Lola Jackson (links) will sogar ein weibliches Fliegerkorps organisieren.

Englands erste Luftpolizei
Auf dem Flugplatz von Reigate in Surrey wurde die erste englische Luftpolizei vereidigt. Hier stehen künftig sechs Flugzeuge und zwölf Piloten der Polizei jederzeit zur Verfügung.
(Weltbild, M.)

Wenn Hausfrauen streiken . . . (Weltbild, M.)
In Hamtramck im nordamerikanischen Staate Michigan protestierten die Hausfrauen gegen die hohen Fleischpreise dadurch, daß sie in den Käuferstreik traten. Ehemänner, die gutmütig und unvorsichtig genug waren, an Stelle ihrer Frauen Fleisch einkaufen zu wollen, wurden — wie die Aufnahme zeigt — von weiblichen Streikposten und ihren männlichen Helfern übel zugerichtet.

MARCHIVUM

Es ist höchste Zeit!

Die letzten Tage der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie

Zwei Monate lang haben sich die braunen Glücksmänner in den Straßen unserer Stadt bewegt. Tag für Tag und Abend für Abend die Lokale durchstreift und jede Möglichkeit zum Verkauf der Glücksbriefe ausgenutzt. Die Bemühungen der eifrigen Glücksmänner sind nicht ohne Erfolg geblieben, denn die V. Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung geht ihrem Ende entgegen und wird in wenigen Tagen ausverkauft sein. Kurz ist noch die Frist, in der sich Gelegenheit bietet, das Glück beim Schopfe zu fassen, nächste Woche wird es schon zu spät sein!

Ueberall herrscht Aufbruchstimmung, die letzten Lose werden an die Verkäufer ausgegeben. Im ganzen Reich wurden die Restbestände ausgetauscht; soweit noch Nachfrage bestand, konnte bis vor kurzem noch jeder Wunsch auf Nachlieferung erfüllt werden. Nun sind auch bei der Lotterieleitung in München die letzten Bestände geräumt und die örtlichen Stellen sind davon benachrichtigt, daß keine Nachlieferung mehr erfolgen kann. Wenn die kleinen Bestände der Geschäftsstellen zu Ende der Woche geräumt sind, ist die Lotterie auch für Mannheim abgeschlossen. Zum letzten Mal geht der Ruf an die Bevölkerung, nicht nachzulassen in der Unterstützung dieses großen Aufbauwerkes und die besondere Ermahnung zur Beteiligung an die, die seither noch abseits standen und ihre Zeit noch nicht für gekommen hielten. Die Gewinnmöglichkeiten sind größer wie je, denn die Zahl der bis heute noch ausgebliebenen, aber in der Gesamt-Losauflage bestimmt enthaltenen Großgewinne von 10 000 Mark, 5000 Mark ist zu dem bis jetzt erreichten Umsatz verhältnismäßig groß. So werden aus den Restbeständen noch größere Treffer herauskommen. Alle diejenigen, die nicht zu spät kommen wollen, tun gut, ein letztes Mal ihr Glück zu versuchen, wenn ihnen in diesen Tagen der braune Glücksmann begegnet.

Trotz dem vorzeitigen Ausverkauf der Lotterie bleibt der für die Auslosung der Prämie festgesetzte Ziehungstag, 31. August, bestehen. Hier wird sich auch denjenigen, die bis jetzt erfolglos dem Glück die Hand reichten, Möglichkeit bieten, mit einer der vielen und ansehnlichen Prämien bedacht zu werden. Das Ergebnis dieser Prämienziehung wird durch Listen bekanntgegeben, die überall in den maßgebenden Losgeschäften zu erhalten sind.

Wenn die Reste-Tage kommen . . .

Wie breit liegt der Stoff?

Sparen wird überall groß geschrieben!

Aber häufig fehlt neben dem guten Willen der richtige Weg. Selbstschneidern ist eine feine Sache, aber man muß allerhand Lehrgeld zahlen, ehe man alle Kniffe heraus hat. Man kann ja überall einen guten Schnitt für ein Kleid oder ein Wäschestück kaufen und doch, wenn man dann zuschneidet, merkt man, daß oft ein Stück Stoff fehlt, oder daß man zu viel gekauft hat. Woran liegt das nur? Man hat es doch genau so gemacht, wie es auf dem Schnitt steht!

Häufig liegt der Fehler daran, daß man sich nicht darüber klar war, wie breit eigentlich der Stoff lag, den man gekauft hat. Stoffe sind ja leider noch nicht genormt, es gibt also nicht überall die gleichen Breiten, und da passiert der ungeübten Hausfrau-Schneiderin oft eine unliebsame Ueberraschung. Eine kleine Tabelle gibt gute Anhaltspunkte für die Hausschneiderei, sie gibt die landläufigen Breiten verschiedener Stoffarten an:

Tuche und Kammgarnstoffe liegen meistens 130 bis 150 cm breit; Cheviot einfache Qualitäten 98 cm, bessere bis 120 cm breit; Popeline liegt 110 bis 120 cm breit, Wollmusseline sind 80 bis 100 cm breit; Baumwollstoffe und Leinen sind nur 70 bis 80 cm breit; Voile, Seiden- und Leinenbattist liegen 90 bis 110 cm breit; seidene Kleiderstoffe (Waschseide, Seidenwolle, Kunstseide, Rips, Kreppon, Georgette, Eolienne, Crepe de Chine usw.) liegen 90 bis 100 cm breit.

Wenn Sie also jetzt auf den großen Reste-Kauf lossteuern, vergessen Sie nicht, diese kleine Uebersicht gleich mit in den Geldbeutel zu stecken. Denn Reste sind stets in bestimmter Weise durchgeheftet und deshalb schlecht nachzumessen!

** **Die Essener Rede von Dr. Goebbels** wird von dem Reichssender Stuttgart wiederholt heute Mittwoch von 19 bis 19.45 Uhr, und vom Reichssender Frankfurt am Donnerstag von 21.15 bis 22 Uhr.

Gemeinde und Luftschutz

Vor Erlaß der Durchführungsbestimmungen — Die Kostenfrage

Im „Gemeindetag" macht Ministerialrat Dr. Krauthausen vom Reichs- und Preußischen Ministerium des Innern wichtige Ausführungen über das Luftschutzgesetz vom 26. Juni 1935, denen wir folgendes entnehmen:

So verständlich das Interesse der Gemeinden ist, bald volle Klarheit über die sie berührenden wirtschaftlichen und rechtlichen Fragen des Luftschutzes zu erhalten, so wird es doch noch einige Zeit dauern, bis sich an Hand der demnächst erscheinenden Durchführungsbestimmungen alle Fragen beantworten lassen.

Das Gesetz beginnt mit der Feststellung, daß der Luftschutz Aufgabe des Reiches ist und dem Reichsminister für Luftfahrt obliegt. Durch diese Vorschrift ist der Luftschutz als ein besonderer Zweig der Reichsverwaltung charakterisiert; er gehört also nicht in den Bereich der Polizei, oder auch in den Bereich der Wehrangelegenheiten. Hiervon gibt es allerdings Ausnahmen; das sind die, die das Gesetz selbst trifft: Die Heranziehung des Pflichtigen zum Luftschutz erfolgt im Wege der polizeilichen Verfügung. Der Reichsminister für Luftfahrt bedient sich bei Durchführung des Luftschutzgesetzes der Polizei- und Polizeiaufsichtsbehörden.

Man hat bis vor kurzem auch auf gemeindlicher Seite die Frage erörtert, ob der Luftschutz nicht stärker in die Sphäre der Gemeinden hereingezogen werden sollte. In der Tat ist ja auch der Luftschutz etwas stark Ortsgebundenes. Wir wissen, daß das Bedürfnis zum Schutz überwiegend bei Städten, Eisenbahnknotenpunkten, Industrieanlagen und dergleichen besteht; ganze Teile des Landes bedürfen andererseits kaum eines Schutzes.

Gleichwohl ist der Gedanke, in stärkerem Maße die Gemeinden in die hoheitlichen Aufgaben des Luftschutzes einzuschalten, endgültig abgelehnt worden.

Hierfür war entscheidend, daß der Grad der Schutzbedürftigkeit des einzelnen Ortes durch Gesichtspunkte allgemeiner Art bestimmt wird: Nähe der Grenze, Besitz von Anlagen, die ein lockendes Angriffsziel bieten mögen. Dementsprechend kann auch von der Gemeindeseite her weder das verantwortliche Interesse an der Stärke und Güte dieses Schutzes bestimmt werden, noch besteht zwischen der gemeindlichen Leistungsfähigkeit zur Gewährung des Schutzes und dem Schutzbedürfnis eine innere Beziehung. Würde man die Gemeinden stärker in den Luftschutz eingeschaltet haben, so hätte sich wohl der Fall, daß eine arme, aber in hohem Grade schutzbedürftige Gemeinde auf Maßnahmen warten muß, bis sie eine Reichshilfe erfährt, wie der, daß eine bessergestellte, wenig gefährdete Gemeinde für entbehrliche Maßnahmen Geld vergeudet, nicht vermeiden lassen.

Schließlich besagt der Satz, daß das Reich Aufgabenträger des Luftschutzes ist, noch, daß diese Aufgaben des Reiches nicht etwa dritter Seite zustehen. Der Reichsluftschutz, über dessen segensreiches Wirken gewiß kein Wort zu verlieren ist, nimmt an diesen hoheitlichen Aufgaben des Luftschutzes, die im Gesetz erörtert werden, nicht unmittelbar teil. Sein Tätigkeitsfeld ist das der Aufklärung der Bevölkerung, der Werbung für den Luftschutzgedanken und dergleichen.

Der Reichsminister für Luftfahrt sorgt für die ihm obliegende Aufgabe des Luftschutzes zunächst mit dem Personal der ihm unterstellten Verwaltung. Daneben bedient sich der Reichsminister für Luftfahrt „der ordentlichen Polizei- und Polizeiaufsichtsbehörden; auch kann er andere Dienststellen und Einrichtungen der Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts in Anspruch nehmen." Durch diese Vorschrift ist dem Reichsminister für Luftfahrt das Recht gewährt, nach seiner Wahl Dienststellen anderer Behörden für seine Zwecke im Rahmen des Luftschutzes in Anspruch zu nehmen. Eine so weitgehende Befugnis zur Inanspruchnahme fremder Behörden bedurfte in der Tat der Festlegung durch Gesetz. Das Bedürfnis zu ihr ergibt sich aus der Eigenart des Luftschutzproblems heraus. Alle die Behörden und Dienststellen, die vorstehend gemeint sind, haben im Dienste ihrer Dienstherren ihre bestimmte Aufgabenstellung, die sie praktisch im allgemeinen auch voll in Anspruch nimmt. Sie sollen und dürfen ihrer eigentlichen Aufgabe auch nicht entzogen oder entfremdet werden. Gleichwohl kann sie der Reichsminister für Luftfahrt für Luftschutzzwecke in Anspruch nehmen, im Frieden zwecks Uebung und Schulung, im Ernstfall zur unmittelbaren Abwehr.

Neben der Inanspruchnahme der Polizei der Gemeinden wird eine Inanspruchnahme etwa der Feuerwehr, der Straßenreinigung, der Transporteinrichtungen, der Einrichtungen der Krankenanstalten, der Wasserversorgung und so weiter in Betracht kommen.

Grundsätzlich ist davon auszugehen, daß die Inanspruchnahme die funktionellen Aufgaben dieser Einrichtungen nicht beeinträchtigen darf; gewisse Unzuträglichkeiten und Unannehmlichkeiten sind dabei selbstverständlich in Kauf zu nehmen.

In diesem Zusammenhang sei noch darauf hingewiesen, daß in den Gemeinden mit kommunaler Polizeiverwaltung im Interesse einer einheitlichen Bearbeitung der Luftschutzsachen die Federführung für die Bearbeitung in die Hände des Leiters der Vollzugspolizei gelegt werden soll.

Entstehen den Gemeinden durch die Inanspruchnahme für hoheitliche Luftschutzzwecke besondere Kosten, so trägt sie das Reich.

Erstattungsfähig nach § 1 würden beispielsweise sein die Kosten des Besuchs von Schulungskursen für die Organe, die bei dem hoheitlichen Luftschutz mitwirken, die Kosten einer etwaigen, lediglich durch den Luftschutz bedingten Vermehrung von Geräten und Einrichtungen der Feuerwehr, des Fuhrparks und anderer Gemeindeanstalten, vielleicht auch eine gewisse Verstärkung des ständigen Bestandes etwa an Polizei- und Feuerwehrpersonal in besonders gefährdeten Orten, die Kosten der Errichtung von Sammelschutzräumen, ferner von Musterschutzkellern und dergleichen. Bis zum Erlaß der Durchführungsbestimmungen können die Gemeinden in jedem Falle nur mit der Uebernahme derjenigen Kosten rechnen, deren Erstattung den Gemeinden vor der Ausgabe zugesagt war.

Die zweite große Materie, die, neben dem Aufbau der Luftschutzverwaltung im weiteren Sinne, in dem Gesetz wenigstens in den Grundzügen angefaßt wird, ist die Luftschutzpflicht. Das ist die Pflicht jedes Deutschen zu Dienst- und Sachleistungen sowie zu sonstigen Handlungen, Duldungen und Unterlassungen, die zur Durchführung des Luftschutzes erforderlich sind. Luftschutzpflichtig sind auch juristische Personen des öffentlichen und privaten Rechts, demgemäß auch die Gemeinden und ihre Betriebe, einerlei in welcher Rechtsform sie geführt werden.

Theo Lingen und Paul Hörbiger

in dem Film „Petersburger Nächte", der dieser Tage abermals in Mannheim läuft und in dem bekanntlich auch Elise Aulinger, das frühere Mitglied des Nationaltheaters mitwirkt.

stehen. Es muß ausgeschlossen sein, daß Mannschaften durch absichtliches Begehen von Straftaten die Auflösung des Dienstverhältnisses herbeiführen können.

Für Mannschaften darf Dienstentlassung als Folge der Verurteilung nur noch in Frage kommen, wenn sie Strafen erlitten haben, die ihr Verbleiben im aktiven Wehrdienst ausschließen.

In anderen Fällen muß nach der Strafverbüßung die aktive Dienstpflicht voll erfüllt werden. Bei Unteroffizieren dagegen kann auf Dienstentlassung erkannt werden, wenn sie mit Gefängnis von mehr als 42 Tagen bestraft worden sind, auch wegen einer nicht vorsätzlich begangenen Tat, ferner bei einer Verurteilung wegen einer Straftat die nach allgemeiner Volksanschauung als entehrend gilt, und schließlich wegen wiederholtem Rückfall. Auch für die Offiziere sind die Bestimmungen über den Verlust der Wehrwürdigkeit und die Dienstentlassung neugefaßt worden.

Das Militärstrafrecht für den Beurlaubtenstand

Zu den kürzlich vorgenommenen Aenderungen des Militärstrafgesetzbuches veröffentlicht der Reichskriegsminister jetzt eine ausführliche Begründung. Von allgemeinem Interesse sind dabei namentlich die Bestimmungen über die Anwendungen des Militärstrafrechts auf den Beurlaubtenstand.

Wehrpflichtige des Beurlaubtenstandes sind danach dem Militärstrafgesetzbuch in vollem Umfange unterworfen während der Zeit, in der sie zu Uebungen oder zu sonstigem aktiven Heeresdienst einberufen worden sind, ferner während der Dauer einer Wehrversammlung, zu der sie einberufen sind, und schließlich während der Zeit, in der sie sich in einer militärischen Strafanstalt befinden.

Die zu Uebungen einberufenen Wehrpflichtigen des Beurlaubtenstandes sind dem Militärstrafrecht auch dann in vollem Umfang unterworfen, wenn sie der Einberufung nicht nachkommen.

Dauert eine Uebung nicht länger als sieben Tage, so ist ein Fernbleiben disziplinarisch zu beurteilen, sofern nicht Fahnenflucht in Frage kommt. Auch das Fernbleiben von einer Wehrversammlung ist disziplinarisch zu beurteilen. Bei Verurteilung von Wehrpflichtigen des Beurlaubtenstandes zu Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Sicherungsverwahrung und Entmannung, Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter, Unterbringung in einer Trinkerheilanstalt, einem Arbeitshaus usw. und zu Gefängnis von länger als einjähriger Dauer wegen einer vorsätzlich begangenen Tat treten automatisch die militärischen Ehrenstrafen, wie Verlust der Wehrwürdigkeit oder Dienstentlassung ein.

Im übrigen hat der Entwurf die Bestimmungen der Militärstrafen den veränderten Bedingungen der Wehrverfassung angepaßt. Bei einer Wehrmacht, so wird darüber in der Begründung ausgeführt, die sich auf der Grundlage freiwilliger Verpflichtung zu einer zwölfjährigen Dienstzeit aufbaute, war es vertretbar und oft sogar erwünscht, Mannschaften aus der Wehrmacht ausscheiden zu können, die wegen bestimmter Verurteilungen, selbst bei geringen Strafen, für eine kleine Berufswehrmacht nicht mehr geeignet erschienen. In einer Wehrmacht aber, die sich auf der allgemeinen gesetzlichen Wehrpflicht aufbaut, muß die Erfüllung der gesetzlichen Wehrpflicht an erster Stelle

Musterung 1935

Der Polizeipräsident, Untere Ersatzbehörde, Zweigstelle Mannheim teilt mit:

Alle Dienstpflichtigen der Jahrgänge 1914 und 1915 aus dem Bezirk Mannheim-Stadt und Land — die aus irgend einem Grunde noch nicht gemustert sind, werden hiermit aufgefordert, sich am 9. August vormittags 7.30 Uhr im Musterungslokal (Allgemeine Ortskrankenkasse Mannheim, Renzstraße 11—13, Haupteingang Adolf-Hitlerbrücke) zu stellen und zwar im zweiten Obergeschoß mit den Familiennamen A—K und im dritten Obergeschoß mit den Familiennamen L—Z.

Die in den öffentlichen Aufrufen an den Anschlagsäulen genannten Ausweispapiere sind mitzubringen und zwar:

Geburtsschein, Nachweise über Abstammung, Schulzeugnisse und Nachweise über Berufsausbildung (Lehrlings- und Gesellenprüfung) Ausweise über Zugehörigkeit zur HJ. (Marine-HJ) zur SA (Marine-SA) zur SS, zum NSKK, zum DLV (Deutscher Luftsportverband) zum DASD (Deutscher Amateur-Sende- und Empfangsdienst), Nachweis über Teilnahme am Wehrsport, (Wasserwehrsport), Nachweis über Landhilfe, Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst, (Arbeitspaß oder Arbeitsdienstpaß), Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht oder Landespolizei oder über die bereits erfolgte Annahme als Freiwilliger in der Wehrmacht oder Landespolizei, Nachweis über den Besuch von Seefahrtschulen und über Seefahrtzeiten, Nachweis über den Besitz des Reichssportabzeichens oder des SA-Sportabzeichens, Führerschein (für Kraftfahrzeuge, Flugzeuge oder des Deutschen Seglerverbandes).

Brillenträger sollen außerdem das Brillenrezept vorlegen.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß bei Nichterscheinen gemäß § 11/1 der Verordnung über die Musterung und Aushebung 1935 vom 29. Mai 1935 mit Geldstrafen bis zu 150 Mark oder mit Haft eingeschritten werden wird.

Ein Aufruf an die Hilfsbedürftigen

Stellt Eure Arbeitskraft dem Bauern zur Verfügung!

Der Gaubeauftragte des WHW [illegible] schreibt:

Die im WHW 1933/34 und 1934/35 gemachten Erfahrungen machen es notwendig, auf nachstehende unerläßliche Erfordernisse aufmerksam zu machen:

Es ist jedes Hilfsbedürftigen in Stadt und Land Pflicht, sich soweit als möglich selber zu helfen. Das muß einfach eines jeden Deutschen Stolz sein. Ein Großteil der Hilfsbedürftigen, namentlich in den ländlichen Gebieten, hat Gelegenheit, sich den Winterbedarf an Kartoffeln und Gemüse selbst anzupflanzen. Wo dies nicht der Fall sein konnte, namentlich bei vielen Hilfsbedürftigen in den Städten, bietet sich in der kommenden Erntezeit Gelegenheit, den notwendigen Winterbedarf durch freiwillige Mithilfe in den bäuerlichen Betrieben selbst zu erarbeiten. Der deutsche Bauer hat bisher gern bei allen Lebensmittelsammlungen geopfert. Der deutsche Bauer hat damit Hilfsbereitschaft eindeutig bewiesen. Der deutsche Bauer erwartet nun mit Recht, daß die Hilfsbedürftigen ihre Arbeitskraft zu ihrem eigenen und zum Nutzen der Volksgemeinschaft einsetzen und dem deutschen Bauer in seiner schweren Erntearbeit freiwillig mithelfen.

Es ergeht daher an alle Hilfsbedürftigen des Gaues Baden, in Stadt und Land, der Ruf zur freiwilligen Mitarbeit. Wo ein guter Wille vorhanden ist, findet sich auch ein Weg. Es gilt das Opfer zu leisten. Bei genügenden Anstrengungen der Hilfsbedürftigen findet das WHW 1935/36 dann Gelegenheit, seine Hilfsbedürftigkeit auf anderen Gebieten zugunsten der Hilfsbedürftigen zu erweitern. Wer es bewußt an gutem Willen fehlen läßt, muß damit rechnen, im kommenden WHW von den Zuteilungen ausgenommen zu werden.

Hilfsbedürftige im Gau Baden, zeigt Eure Einsatzbereitschaft! Zeigt, daß ihr im neuen Deutschland neuen Lebensmut gewonnen habt. Fort mit der Gleichgültigkeit, nur so können wir gemeinsam die Not des Winters bannen.

** **Für die Blitzflug-Verbindung nach Berlin** wirbt jetzt auch die Mannheimer Post, die in die Abstempelungsmaschine für Briefe einen Werbestempel gestellt hat. Die Empfänger von Briefpost aus Mannheim lesen neben der Briefmarke „Blitzflug Mannheim—Berlin" — „In zwei Stunden Mannheim—Berlin". Da man zwischen die Texte noch die Bilder zweier Blitzflugzeuge mit eingezogenem Fahrgestell eingefügt hat, tritt diese Werbung sehr stark hervor und kann nicht übersehen werden.

** **Aus Feudenheim.** Die Ernte ist so gut wie beendet. Die Dreschmaschine auf dem Felde hat ihren Stand gewechselt und kehrt in die Häuser zurück. Eine alte schöne Sitte scheint hier wieder aufzuleben. Man konnte beobachten, daß verschiedene Landwirte die letzten beladenen Erntewagen reich geschmückt hatten. Die Wirtschaft „Zum badischen Hof" hat ihren Besitzer gewechselt. Rentner Bernhard Kirsch beging seinen 71. Geburtstag. Erhängt hat sich ein 38jähriger Arbeiter, der seit einiger Zeit schon leidend war.

Achtung beim Einkauf!

Verlangen Sie stets ausdrücklich MAGGI's Würze und achten Sie auf den Namen MAGGI, die gelb-roten Etiketten und die typische Form der Flaschen.

— Vorteilhafteste Größe: Plombierte Flasche Nr. 6 —

„MAGGI" ist nicht eine allgemeine Bezeichnung für Suppenwürzen, sondern die gesetzlich geschützte Fabrikmarke für alle MAGGI-Produkte!

Vermischtes

— **Die Spanierin ist ohne ihren bunten Fächer,** hinter dem sie sich kokett verbirgt, eigentlich **kaum vorstellbar.** Und doch werden sich alle Spanienreisenden langsam an diese Vorstellung gewöhnen müssen, denn alles deutet darauf hin, daß die Mode des Fächers, die sich im Lande der Hidalgos so lange gehalten hat, im Begriff ist, zu verschwinden. Die Ursachen sind schwer festzustellen. Es mag sein, daß zum Teil die unbefriedigende wirtschaftliche Lage des Landes dazu beigetragen hat, diese **Krise des Fächers in Spanien** herbeizuführen. In der Hauptsache dürfte jedoch ein anderes Moment ausschlaggebend sein. Auch die spanische Frau hat sich nämlich in den letzten Jahren rasch dem modernen Leben angepaßt. Sie hält es in der Zurückgezogenheit und Abgeschlossenheit des Lebens, das sie bisher gleich einer Orientalin zu führen gezwungen war, nicht mehr aus. Statt dessen hat sie begonnen, Sport zu treiben und sich in der Oeffentlichkeit zu bewegen. So schön auch die Sitte des Fächers gewesen sein mag, zu dem Geschmack der modernen Frau paßt er eben doch nicht mehr, und aus dieser Erkenntnis zieht die Spanierin nunmehr die Konsequenzen. Der fremde Besucher Spaniens wird diesen Wandel in der Mode der spanischen Donna allerdings als ein Manko empfinden, denn wo bleibt dann der besondere Reiz, wenn alle diese fächelnden Schönen, die dem abendlichen Bummel über die Rambla in Barcelona oder über die Puerta del Sol in Madrid bisher eine eigene Note gaben, nun plötzlich spurlos von der Bildfläche verschwunden sein sollen?

*

— **In Paris** ist vor einigen Jahren ein **seltsames Forschungsinstitut** gegründet worden, ein Institut, das die **Probleme der Liebe und Ehe** zu erforschen sich zur Aufgabe gemacht hat. Die ersten Veröffentlichungen des Instituts werden gegenwärtig von den Zeitungen besprochen. Eine hunderttausend Fälle hat das Institut zur Grundlage seiner Berechnungen gemacht, um mit nüchternen Zahlen in die Geheimnisse der menschlichen Gefühlswelt einzudringen und die Chancen von Liebe und Glück festzustellen. Die berühmte Liebe auf den ersten Blick soll sich danach bei Männern am häufigsten zwischen dem 18. und 22. Lebensjahre ein und dann nochmals zwischen 34 und 37. Bei Frauen ist es das Backfischalter von 14 bis 17, aber auch zwischen 31 und 36 und zwischen 43 und 45 sind sie der Liebe auf den ersten Blick verfallen. Das Institut hat weiterhin die Erkenntnis entdeckt, daß **Liebe und Glück keineswegs identisch** sind. Die Glückskurve ist viel größer bei den auf Grund von Sympathie und Hochachtung geschlossenen Ehen als bei den reinen Liebesheiraten. Wie ist es nun mit den Komplikationen, die sich in jeder Ehe einmal ergeben? Nach den Berechnungen des Pariser Instituts liegt die erste Krisenzeit im zweiten Ehejahr. Eine zweite Krise gibt es zwischen dem 8. und 9. Ehejahr. Aber auch dann herrscht noch nicht ungetrübte Harmonie, denn das 14. Ehejahr, das 18. und weiterhin das 26. und 28. bringen erneut Unheilstimmung ins Haus. Erst wenn man die silberne Hochzeit gut verdaut hat, scheint das Glück allmählich Bestand zu haben.

*

— **Der englische Schlachtkreuzer „Suffolk" hat die Kunstschätze Chinas zur Ausstellung** im Burlington-Palast in London **nach England** gebracht. Es handelt sich um die kostbarsten Schätze der Welt, die Jahrtausende chinesischer Kulturentwicklung von 2000 v. Chr. bis in das 18. Jahrhundert unserer Zeitrechnung darstellen. Ihr Wert ist von Sachverständigen auf über 200 Millionen Mark geschätzt worden. In England hat man alle Vorkehrungen getroffen, um vor unliebsamen Zwischenfällen gesichert zu sein. So durfte die „Suffolk" beispielsweise nicht direkt am Pier festlegen, sondern das größte Schlachtschiff der Welt, die „Hood", schob sich zwischen das Transportschiff und den Kai. Außerdem übernahmen zwei Kompanien englischer Infanterie, die mit aufgepflanztem Bajonett Spalier bildeten, die militärische Bedeckung der 94 Kisten, als diese über die Kommandobrücke der „Hood" hinweg ausgeladen wurden. An Land sind diese Kisten, in denen **3000 Jahre chinesische Kunst** nach Europa verfrachtet wurden, von Lastwagen in Empfang genommen worden, denen Scotland Yard seine tüchtigsten Kriminalbeamten zur Verfügung stellte. Allen diesen Maßnahmen ist es zu verdanken, daß die unermeßlich wertvollen Kunstschätze Chinas ohne Zwischenfälle nach dem Burlington-Palast gebracht werden konnten. Die chinesische Regierung wurde telegraphisch von der glücklichen Ankunft der Sendung verständigt.

*

— **Die riesige Orgel im Dom** der alten norwegischen Königsstadt **Trondheim** ist weit im Lande berühmt. Vor einigen Tagen ereignete sich nun in dem alten Dom ein merkwürdiges Unglück, das allem Anschein nach auf die Stimmgewalt der Orgel zurückzuführen ist. Mitten während des Orgelspiels nämlich stürzte plötzlich vom Triforienbogen des Ostschiffes eine anderthalb Meter hohe Säule samt dem schweren Kapitell unter lautem Getöse zu Boden. Der Pfeiler zertrümmerte im Sturz acht Bankreihen, die glücklicherweise nicht besetzt waren. Auf der neunten Reihe saß eine Mutter mit ihrem kleinen Jungen, die entsetzt hochfuhr und das Kind mit sich zur Seite riß. Gleich darauf erfolgte von der Decke des Kirchenschiffes noch ein Trümmer-Nachsturz, der diesmal auch diese Bank traf. Die übrigen zahlreichen Kirchenbesucher flüchteten aus dem Dom, da man weitere Einstürze befürchtete. Es wird angenommen, daß das mächtige Dröhnen der Orgel den Dom zum Vibrieren brachte und dadurch der Einsturz des großen Pfeilers hervorgerufen wurde. Die sofort herbeigerufene Baukommission stellte fest, daß der Einsturz daneben auch noch auf unsachgemäße Bauweise zurückzuführen ist.

*

— Weder Rom noch Athen noch Jerusalem können Anspruch erheben, **die älteste Stadt der Welt** genannt zu werden. So weit geschichtliche Forschungen gehen, gebührt diese Ehre der uralten syrischen Metropole **Damaskus,** die bereits zu Beginn des 11. Jahrhunderts vor unserer Zeitrechnung eine große blühende Stadt gewesen ist, von der die Gründung des ersten syrischen Reiches ausging. Im Wechsel der Zeiten und Schicksale hat Damaskus seinen Ruf immer behauptet. Drei Jahrtausende, vielleicht schon länger, besteht es. Niemals ist es zerstört worden. Freilich gibt es in der Welt wohl kaum eine Stadt von gleich günstiger und schöner landschaftlicher Lage. Am Fuße des Antilibanon ist es in eine fruchtbare Ebene gebettet, eine zwischen Sumpf und Wüste prangende Kulturoase, die ein üppiger Wald herrlicher Obstbäume ist. — Sehr alt ist der Ruhm des Gewerbefleißes. War doch Damaskus im Jahre 64 v. Chr., also vor fast 2000 Jahren, schon der Mittelpunkt der Waffenindustrie der alten Welt.

*

— Der Hotelbesitzer **Marcel Pelissier** aus **Marseille** hat seine einzigartige **Sammlung von Speisekarten** der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht. Diese Sammlung umfaßt mehr als 21 000 Exemplare, und die größten Seltenheiten befinden sich darunter. U. a. besitzt Pelissier altrömische und altägyptische Speisekarten, chinesische Karten, die für eine Mahlzeit 96 Gerichte vorsehen, sowie die Speisekarten amerikanischer Millionäre. Den größten materiellen Wert hat eine goldene Speisekarte, die Rockefeller sen. einmal für ein Diner für nur acht Gäste herstellen ließ.

*

— **Eine ungewöhnliche Entdeckung** machte ein Eisenbahnbeamter auf dem Abstellbahnhof in Berlin-Grunewald. Als er die Wagenreihe eines dort abgestellten D-Zuges **Warschau — Berlin** abschritt, bemerkte er **unter einem Wagen zwei Jungen,** die völlig erschöpft waren und kein Wort Deutsch konnten. Wie die Berliner „Nachtausgabe" berichtet, stellte es sich bei der Vernehmung der Jungen durch einen Dolmetscher heraus, daß sie in Warschau, in dessen Nähe sie wohnen, auf das Dach eines Wagens des nach Berlin fahrenden D-Zuges geklettert waren, um zunächst nach Posen zu fahren. Als sie merkten, daß sie auf dem Dach gesehen werden könnten, krochen sie in das Gehäuse des Wagens und machten die Fahrt auf den Achsen liegend mit.

*

— Ein Exemplar des **äußerst seltenen weißen Löwen** ist von einem britischen Jäger bei **Kalam** (Rhodesien) **erlegt** worden. Dem Fell und der Mähne dieses Tieres fehlte jedes Pigment; auch die Augen waren, wie gewöhnlich bei Albinos, rot. Zahlreiche Narben am Körper des Löwen zeugten davon, daß er wegen seiner weißen Farbe als Kämpfer mit anderen Löwen gehaßt haben mußte, aus denen er aber als Sieger hervorgegangen ist. Das Fell des weißen Wüstenkönigs wird in ein Museum in Salisbury kommen.

Die Todesfahrt des Prinzen Aldivani

Die Trümmer des Autos, an dessen Steuer der georgische Prinz Alexis Aldivani in Spanien tödlich verunglückte. Er war bekanntlich erst vor kurzer Zeit von Barbara Hutton, der Erbin der Woolworth-Millionen, geschieden worden. (Eröffnl., M.)

25 Jahre unschuldig im Zuchthaus

Die Tragödie des Sträflings Nr. 836

In diesen Tagen fand ein schrecklicher Justizirrtum seine Aufklärung. Ein französischer Bauer, der vor 25 Jahren ins Gefängnis von Eddyville (Kentucky) eingeliefert worden war, wurde, da der wahre Schuldige auf dem Totenbett die Tat gestand, freigelassen. Er ist jetzt in seine Heimat zurückgekehrt und versucht ein neues Leben zu beginnen.

24 Jahre war der Bauer Josef Henry Wendling alt, als man ihn im Jahre 1910 wegen Kindesmordes verhaftete. Er liebte seine Kusine Henriette Jacquemin, ein bildschönes Mädchen, das in Louisville in USA lebte. Wendling konnte die Trennung von seiner Geliebten nicht aushalten, und wenige Monate später war Fräulein Jacquemin seine Frau geworden. Der junge Mann arbeitete zunächst als Portier in einem Missionärkloster in Louisville. Schon einige Wochen später jedoch verließ er die Stadt um in San Franzisko sein Glück zu versuchen.

Im April 1910 wurde nun zufällig eine Haussuchung in dem Kloster in Louisville durchgeführt und die Beamten der amerikanischen Polizei entdeckten im Keller eine Kindesleiche, die dort schon seit einigen Monaten gelegen haben mußte. Daraufhin wurde Wendling sofort verhaftet, da er zu der Zeit des Verbrechens als Hauswart in dem Kloster tätig gewesen war. Man brachte ihn nach Eddyville, dem modernsten Gefängnis der Vereinigten Staaten in Kentucky. Ein französischer Rechtsstudent wurde ihm als Verteidiger gegeben und Wendling machte sich nicht viel Gedanken über seine Verhaftung, denn er wußte, daß er unschuldig war und daß es nur kurze Zeit dauern konnte, bis der Irrtum aufgeklärt war. Wendling hatte sich aber getäuscht. Das Gericht verurteilte ihn zu lebenslänglichem Kerker! Für den Gerichtshof stand es fest, daß nur er allein als Täter in Frage komme. So vergingen 25 Jahre. Der Verurteilte hatte sich schon damit abgefunden, sein Leben hier beschließen zu müssen. Vor kurzem aber gestand ein alter Mann auf dem Totenbett, den Mord an dem Kinde — es handelte sich um das vierjährige Töchterchen eines Bankiers — begangen zu haben und schilderte in seinen letzten Stunden den Vorgang des grauenvollen Verbrechens.

Wendling wurde sofort freigelassen. Inzwischen ist er 49 Jahre alt geworden. Ein Vierteljahrhundert hat er die Welt nicht gesehen. 25 Jahre lang war er der Sträfling Nr. 836. Schon heute kann man Wendling wieder bei der Arbeit besuchen. Er ist auf dem Flughafen von Dijon als Mechaniker angestellt. „Gewiß eine schöne verantwortungsvolle Arbeit, aber ich bin nicht mehr an die Menschen gewöhnt", erzählt er einem Pariser Reporter. „Sie sind mir fremd und ich spreche nicht gerne mit ihnen." Bisher wurden dem unschuldig Verurteilten eine Viertelmillion französischer Franken als Schadenersatz zugesprochen. Sie werden ein verlorenes Vierteljahrhundert im Leben eines Menschen kaum aufwiegen können . . .

Der tödliche Garten

Copyright by Georg Müller und Albert Langen, München

Kriminalroman von Franz Karl Wagner

14

„Nur teilweise", mischte sich der zweite Herr ins Gespräch. „Ich bin Oberinspektor Jolliver und habe tatsächlich in einer amtlichen Angelegenheit mit Frau Morell zu sprechen. Aber dieser Herr ist vom „Figaro". Auch er interessiert sich natürlich sehr für die Mordgeschichte."

„Oh!"

„Sie müssen entschuldigen, gnädiges Fräulein", lenkte Brieux ein, als er bemerkte, was für schmerzliche Erinnerungen diese Worte scheinbar in dem jungen Mädchen wachriefen. „Leider zwingt uns unser Beruf oft zu Besuchen, die wir vielleicht gern vermeiden möchten."

„Mama ist nicht zu Hause", antwortete Dorée abweisend.

„Es ist sehr bedauerlich", sagte Oberinspektor Jolliver, „daß wir Frau Morell nicht angetroffen haben. Aber ich denke, wir können uns die Wiederholung des Weges ersparen. Der Schriftführer der Gerichtskommission hat in seinem Protokoll einige Zeilen über die Größe des Tatortes ausgelassen. Die Behörden sind aber sehr genau in solchen Fällen und da der Schriftführer der Sohn eines alten Freundes von mir ist, will ich verhindern, daß er von seinem Vorgesetzten für diese Nachlässigkeit einen Verweis bekommt. Daher habe ich dem jungen Mann versprochen, die Messungen nochmals vorzunehmen."

„Es gehört ja gewiß zu Ihren Rechten, daß Sie dort, wo ein Verbrechen geschehen ist, ungehindert aus und ein gehen dürfen", gab Dorée zur Antwort. „Also müssen Sie nicht auf Mama warten."

Der Oberinspektor zog eine Rolle aus der Tasche und lächelte freundlich und harmlos.

„Sie sind sehr klug, Fräulein", sagte er und entfernte sich in der Richtung des Glashauses.

Dem Journalisten war etwas unbehaglich zumute, als er mit dem jungen Mädchen, das gar keine Anstalten machte, ihn zum Bleiben aufzufordern, allein blieb. Aber Jolliver hatte ihm für diesen Fall genaue Instruktionen gegeben, die er nun fast widerwillig ausführte. Der Detektiv sagte ihm vorher, daß er unbedingt eine halbe Stunde im Garten zu tun habe, um eine wichtige Feststellung vorzunehmen. Henrys Aufgabe war daher, das junge Mädchen zurückzuhalten, damit es nicht bemerken könne, daß sich der Polizist für etwas ganz anderes interessierte, als für ein paar vergessene Daten aus dem Untersuchungsprotokoll.

„Sie wollen auf Ihren Begleiter warten?" fragte Dorée.

„Ich bitte Sie darum, wenn es Ihnen nicht unangenehm ist."

Dann erinnerte er sich daran, daß der Oberinspektor vergessen hatte, seinen Namen zu nennen, und er stellte sich in aller Form vor.

„Die Zeitungen haben sich viel mit dieser Tat befaßt, obwohl erst ein paar Tage verflossen sind", bemerkte Dorée, „und es war nicht immer schön, was da geschrieben wurde. Ich hoffe, Sie sind nicht deshalb gekommen, um mich auch noch Einzelheiten für einen so schrecklichen Artikel zu fragen?"

„Nein . . . das heißt . . ."

Brieux zögerte mit der Antwort. Sollte er sich schon im ersten Augenblick alle Sympathie dieses hübschen jungen Mädchens verscherzen?

„Ich studiere zu meinem Privatvergnügen ein wenig Kriminalistik", log er. „Als Journalist kümmere ich mich wenig um Verbrechen."

„Ueber was berichten Sie denn in Ihrem Blatt?" fragte Dorée interessiert.

„Gewöhnlich habe ich mich darum zu kümmern, welche Persönlichkeiten in Paris ankommen. Ich muß dann meistens irgendeine langweilige Geschichte über sie schreiben, natürlich nur dann, wenn es eine wirkliche Berühmtheit ist."

„Auch ich bin erst gestern angekommen", sagte Dorée lächelnd. „Werden Sie über mich auch etwas zu berichten wissen?"

„Sie sind die Tochter des Majors Morell . . ." Aber er schwieg rasch. „Ich wollte Sie gewiß nicht verletzen, mein Fräulein", fügte er hinzu, „doch ganz Paris spricht von diesem Mord und mancher meiner Kollegen gäbe viel darum, wenn er sich jetzt an dieser Stelle befände."

„Sie werden doch nichts davon veröffentlichen, was wir hier sprechen?" fragte Dorée erschrocken.

„Würden Sie darüber sehr böse sein?"

„Gewiß, außerordentlich!"

„Dann verspreche ich Ihnen feierlich, daß ich es unterlassen werde."

Das junge Mädchen gab dem Journalisten die Hand.

„Ich danke Ihnen . . . ich danke Ihnen vielmals."

Brieux freute sich sehr über die Worte Dorées. Bald waren sie beide in ein angeregtes Gespräch über allerlei Dinge vertieft. Er erzählte ihr Episoden aus dem Zeitungsleben, Dorée von dem Leben im Pensionat und manchen Streichen, die sie mit ihren Freundinnen ausgeführt hatte.

„Nun werden Sie wohl immer hier bleiben?" fragte Brieux.

„Ja, leider. Mama will es so, obwohl ich viel lieber am Land geblieben wäre. Ich war wie glücklich, wenn ich nach Paris kommen mußte."

„Viele junge Mädchen würden sich aber in diesem schönen, vornehmen Haus sehr zufrieden fühlen!"

„Sie können mich nicht verstehen", entgegnete Dorée. „Sie wissen nicht alles . . . oh, es ist ja so schrecklich. Manchmal möchte ich gern mit jemanden sprechen, aber ich habe bis jetzt noch keinen Menschen gefunden, dem ich mein Vertrauen schenken könnte!"

„Und Ihre Mutter?"

„Mama kann nie meine Vertraute werden . . . ."

„Könnte ich nicht diese Stelle einnehmen?" sagte Brieux und ergriff zögernd die Hand des jungen Mädchens. „Es sind gewiß keine schweren Geheimnisse, die Sie drücken! Oder haben Sie etwas angestellt?"

„Nein!" Dorée lächelte. „Ich habe nichts getan, was Ihnen als Stoff für Ihre Zeitung dienen könnte. Sie sind ein schrecklicher Mensch, der nur immer an Sensationen und Verbrechen denkt. Was sollte ich denn auf dem Lande bei den guten Schwestern angestellt haben? Aber es ist schon richtig, daß ich über manche Dinge sprechen möchte, die mir viel Kopfzerbrechen machen."

Sie blickte ihn forschend an.

„Wenn Sie niemandem etwas erzählen, auch meiner Mutter nicht", fuhr das junge Mädchen fort, „will ich es einmal versuchen."

Natürlich versprach Henry alles und war glücklich, daß ihm Dorée so viel Vertrauen entgegenbrachte. Er wandte keinen Blick von ihr und sah sie immer nur an, bis sie ihm errötend ihre Hand entzog.

„Wann werde ich Sie wiedersehen?" fragte Brieux schnell, da er den Oberinspektor auftauchen sah.

„Wir wollen es dem Zufall überlassen", antwortete Dorée. „Wenn ich dringend Ihres Rates bedarf, dann werde ich Sie telephonisch in Ihrer Redaktion verständigen."

Oberinspektor Jolliver schien von seinen Messungen sehr befriedigt und rollte das lange Stahlband zusammen.

„Ich danke Ihnen, daß Sie meinen Bekannten nicht fortgeschickt haben", sagte er schmunzelnd und gab Dorée die Hand. „Hoffentlich hat er Sie nicht zu viel ausgefragt!"

Als er sich zum Gehen wandte, sagte der Reporter: „Ich warte noch auf Frau Morell!"

Aber der Oberinspektor protestierte energisch und zog den jungen Mann, der nur sehr ungern seine reizende Gesellschaft aufgab, fort.

„Das war ein feines Interview für den ‚Figaro', haben Sie aus dem jungen Mädchen viel Neuigkeiten herausgebracht!"

„Sie glauben doch nicht, daß ich ihr Vertrauen mißbrauchen werde, um unseren Lesern Sensationen aus dem Hause Morell vorzusetzen?" entrüstete sich Henry.

„Vielleicht weiß sie aber Dinge, die andere Leute sehr interessieren würden."

Brieux ärgerte sich über seinen Begleiter und schwieg.

Als sie fast das Ende der Straße erreicht hatten, wurden sie von einem Mädchen eingeholt, das einen schweren Henkelkorb trug. Jolliver erkannte sie sogleich, es war das Hausmädchen, das am Tage des Mordes verhört wurde.

„Sie haben Ihren Dienstplatz verlassen?" fragte er erstaunt.

„Jawohl, Herr Oberinspektor, ich gehe, und wenn ich eine Zeitlang ohne Arbeit sein muß. Das ist ein unheimliches Haus . . ."

„Haben Sie denn ein Gespenst gesehen?"

„Das fehlte mir noch! Genügt es nicht, wenn man wie eine Gefangene hinter verschlossener Tür schlafen muß?"

„Wer hat dies getan?"

„Frau Morell. Seit ihr Mann ums Leben kam, muß jeder vom Hauspersonal Punkt neun Uhr in seinem Zimmer sein, und dann verschließt Frau Morell eigenhändig die Türen. Heute nacht gab es einen großen Lärm, als Fräulein Dorée merkte, daß man sie ebenfalls eingesperrt hatte. Das arme Ding!"

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Aus Baden

Argentinische Architekten besuchten Pforzheim und Oeschelbronn

Begeistert vom deutschen häuslichen Schaffen

* **Pforzheim,** 6. August. Am Sonntag kamen zwölf argentinische Architekten, die sich unter der Führung von Prof. Alfredo Villalonga auf einer Studienreise durch Deutschland befinden, zu einem mehrstündigen Besuch hier an. Die Reisegesellschaft unternimmt eine sachkundliche Fahrt durch einen großen Teil Europas, die insgesamt 6 Monate dauert. Der Aufenthalt in Deutschland wird durch das Reichspropagandaministerium, den akademischen Austauschdienst und das Südamerikanische Forschungsinstitut in Berlin unterstützt.

Zu ihrer Begrüßung hatten sich Vertreter der hiesigen Architektenschaft, ferner Landrat Wenz und Stadtbaudirektor Seibel eingefunden. Da für den hiesigen Besuch nur kurze Zeit zur Verfügung stand, konnte ihnen nur die Schmuckschau und die Musterausstellung im Industriehaus gezeigt werden. Anschließend wurde Oeschelbronn besichtigt, für dessen Aufbau im Geiste des Dritten Reiches ein ganz besonderes Interesse bei den Ausländern vorlag. Vor dem Rundgang begrüßte Bürgermeister Dihlmann die Gäste im Oeschelbronner Rathaus, Landrat Wenz berichtete dann allgemein über das Aufbauwerk und die Hilfstätigkeit des ganzen deutschen Volkes. Architekt Rauschert legte die künstlerische, wirtschaftliche und technische Seite dar und Dipl.-Ing. Pg. Uth sprach über die Mitarbeit des nationalsozialistischen Bundes der deutschen Technik. Der Rundgang, bei dem auch einel Häuser innen besichtigt wurden, hinterließ bei den ausländischen Architekten einen tiefen Eindruck von dem Schaffen des neuen Deutschlands. Sie machten von dem neu erstandenen Ortsteil und einigen älteren Häusern Lichtbildaufnahmen. Am Nachmittag um 4 Uhr setzten die Gäste ihre Reise nach Stuttgart fort. Von Stuttgart aus geht die Reise über München, Nürnberg usw. nach Dresden, Berlin und Hamburg. Die Gäste waren begeistert von dem neuen Deutschland und seinem deutschen Schaffen.

* **Mauer bei Heidelberg,** 6. August. **Am Sonntagabend verunglückte am Kräuterberg Joseph Haab mit seinem Fahrrad. Durch Platzen des vorderen Reifens verlor er die Herrschaft über das Rad und überschlug sich. Mit schwerem Schädelbruch wurde er von einem vorbeikommenden Auto in die Klinik nach Heidelberg gebracht, wo der Bedauernswerte seinen schweren Verletzungen erlag.**

Bergwerksunglück bei Pforzheim

Zwei Arbeiter durch Kohlenoxydgase getötet

:: Pforzheim, 7. August.

Dienstag nachmittag gegen drei Uhr hat sich in dem Schwerspatwerk Döppenschmitt in Tiefenbronn und Würm, in der Nähe von Pforzheim, ein schweres Unglück zugetragen. Giftige Kohlenoxydgase, die sich in einem Stollen des Bergwerkes gebildet hatten, wirkten tödlich unter verschiedenen Arbeitern, die in den Schacht hinabgestiegen waren. Ein Arbeiter, der sich zuerst unter Tage begeben hatte, verlor sofort die Besinnung. Nachdem er nicht wieder an der Oberfläche erschien, stiegen die um ihn besorgten Arbeitskameraden ebenfalls in den Schacht ein, um sich um den scheinbar Verunglückten zu bemühen. Sämtliche Bergleute wurden jedoch ohnmächtig und nur einer von ihnen konnte den giftigen Gasen trotzen und nach oben flüchten, wo er sofort das Krankenhaus in Pforzheim telephonisch alarmierte.

Binnen wenigen Minuten waren Polizei und Sanitätswagen, Feuerwehrkolonnen und eine Abteilung technische Nothilfe an der Stätte des Unglücks. Eine Rettungsaktion wurde sofort in die Wege geleitet. Ein wagemutiger Ingenieur vom Pforzheimer Gaswerk drang in den von Kohlenoxydgasen völlig erfüllten Schacht ein und konnte die Verunglückten, die ohnmächtig am Boden lagen, mittels eines Seils an die Oberfläche ziehen lassen. Die Wiederbelebungsversuche blieben leider bei zwei Arbeitern ohne Erfolg. Bei ihnen konnte nur noch der Tod festgestellt werden. Wie man hört, wurden fünf der Gasvergifteten in das Städtische Krankenhaus Pforzheim eingeliefert. Weitere Einzelheiten von dem Unglück, das zwei Menschenleben forderte, stehen bisher noch aus.

Schwarzfahrten auf der Reichsbahn

Fahrkartenfälschungen — zum Zeitvertreib

im. **Karlsruhe,** 6. Aug.

Unter der Anklage wegen Betrugs in Tateinheit mit Urkundenfälschung, sowie wegen fahrlässiger Nichtanmeldung von Schußwaffen stand vor dem hiesigen Schöffengericht der 35 Jahre alte Friedr. Wilh. Bender aus Auerbach (Hessen). Der Angeklagte, welcher bis zum Jahre 1934 bei der Reichsbahn beschäftigt und dann in den Ruhestand versetzt worden war, hatte, wie ihm die Anklage vorwirft, am 17. September morgens 5 Uhr im Hauptbahnhof Mannheim die Sperre mit einer Bahnsteigkarte durchschritten und bei dem Schaffner den Anschein erweckt, als wollte er lediglich auf den Bahnsteig gehen. Kurz vor Abgang des Zuges stieg er in ein Abteil und nahm Platz. Auf die Aufforderung eines Kontrolleurs, seine Fahrkarte vorzuzeigen, zog er einen fälschlich angefertigten Freifahrschein hervor, wodurch der Beamte getäuscht und die Reichsbahn um den Fahrpreis für diese Schwarzfahrt nach Heidelberg betrogen wurde.

Am 2. Mai 1935 hat B. sich auf einem alten ungültigen Vordruck eine Blankofahrkarte vierter Klasse ausgestellt und mit Datum und dem Stempel „Abgangsbahnhof Karlsruhe-Rüppurr" versehen. Mit diesem gefälschten Fahrtausweis hat er die Sperre im Hauptbahnhof Karlsruhe passiert, um nach Mannheim zu fahren. Bei Beanstandung der Karte hat er dem Schaffner vorgegeben, er habe am Tage vorher die Karte — es handelte sich um eine schon mehrere Jahre alte Karte, die noch den Aufdruck „Vierter Klasse" trug, was seiner Aufmerksamkeit offenbar entgangen war — geklebt. Er ist dann mit einer fürsorglich gelösten gültigen Karte für die Strecke Karlsruhe—Neubort nach Mannheim gefahren. Er ging in der Weise vor, daß er für den Fall der Entdeckung der Fälschung eine gültige Karte mitführte, für die er sich, wenn es ihm gelungen war, mit der gefälschten Karte zu fahren, den Fahrpreis am Schalter zurückerstatten ließ. Unter den Ueberführungsstücken auf dem Richtertisch befinden sich eine Anzahl Blocks mit ausgefüllten und unbeschriebenen Fahrkarten, Stempel der Reichsbahn, sowie zwei Revolver, die der Angeklagte im Besitz und nicht angemeldet hatte. Es besteht der Verdacht, daß B. im Laufe der Jahre eine große Anzahl von Schwarzfahrten ausgeführt und die Reichsbahn um erhebliche Beträge geschädigt hat. Seine Kenntnisse als früherer Bahnangestellter kamen dem blinden Passagier dabei zustatten, der die Wege wußte, auf denen er vom Bahnsteig die Station verlassen konnte, ohne die Sperre passieren zu müssen, für welchen Fall er gefälschte Ausweise mit sich führte.

Er bestritt in allen Fällen, sich in der ihm zur Last gelegten Weise schuldig gemacht zu haben. In seiner Wohnung wurden zahlreiche gefälschte Fahrkarten vorgefunden. Der Angeklagte will diese Fälschung von Fahrkarten zum Zeitvertreib, aus Spielerei und „zum Spaß" ausgeführt haben. In diesen Blocks für Fahrtausweise habe er in seinen Mußestunden geblättert und damit gespielt; er habe sich dabei „wieder als Eisenbahner gefühlt". Er habe sie eben zum Spaß ausgefüllt. Diese Scheine und selbst die beiden Revolver, darunter ein eleganter Damenrevolver, habe er sich als „Andenken" an seine Dienstzeit aufgehoben. Bedenklich ist auch der Fund eines von dem Angeklagten ausgestellten Ausweises als Mitglied des Luftschutzes auf einen falschen Namen. Eine Merkwürdigkeit reiht sich in diesem Verfahren an die andere. Zu dem Handwerkszeug des mit naivem Ausreden sich verteidigenden Angeklagten zählte ein gefälschter Personenausweis, auf welchem aus dem Herrn Bender ein Herr Bentele gemacht worden war. Diese falsche Urkunde verrät, reichlich abgegriffen, häufige Benützung.

Nach mehrstündiger Verhandlung verurteilte das Schöffengericht den Angeklagten Bender wegen erschwerter Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug sowie Nichtanmeldung von Schußwaffen zu vier Monaten Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe.

Verkehrsunfälle und kein Ende

* **Mosbach,** 6. August. Am Sonntagabend stieß bei den ersten Häusern von Neckarelz ein von Mosbach kommender Kraftradfahrer mit einer von Neckarelz kommenden Radfahrerin zusammen. Dabei erlitt die Radfahrerin, ein Frl. Tasch, Untergauführerin des BdM. Mosbach, neben sonstigen Verletzungen einen Arm- und Beinbruch, während der Motorradfahrer mit leichteren Verletzungen davonkam und nach Anlegung eines Notverbandes seine Heimreise antreten konnte.

Für fahrlässige Tötung ins Gefängnis

* **Mosbach,** 6. August. Der Student Guido Theindel aus Mrosschen, der am Tage des Adolf-Hitler-Heimatfestes auf Gemarkung Lindach mit seinem Wagen den Arbeitsdienstmann Biermann aus Eberbach überfahren hat, wurde vom Schöffengericht Mosbach wegen fahrlässiger Tötung zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt. Der Haftbefehl wurde aufrechterhalten.

Soleschwimmbad in Rappenau eröffnet

* **Bad Rappenau,** 6. August. Der lange gehegte Wunsch vieler ist nun in Erfüllung gegangen. Das Bad Rappenauer Soleschwimmbad wurde seiner Bestimmung übergeben. — Der Vorsitzende des Kur- und Verkehrsvereins, E. Falk, hielt eine kurze Ansprache. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer wurde das Bad freigegeben, und als erste sprangen Arbeiter, die an dem Bau desselben geholfen haben, in die kristallklaren Fluten. Die völlige Fertigstellung, namentlich der Grünanlagen, wird erst im Laufe einiger Monate zu erwarten sein, so daß die feierliche Einweihung erst im kommenden Frühjahr stattfinden kann.

Neue Wege der pfälzischen Forstwirtschaft

Prächtige Elmsteiner Kiefern — 300 Jahre alte Eichen — Vorratswirtschaft

⊙ **Bad Dürkheim,** 6. August.

Die neue Linie der deutschen Forstwirtschaft ist bestimmt durch die Bestrebungen der Unabhängigkeit des deutschen Holzmarktes vom Ausland. Wir können auf ausländische Kiefern verzichten, wenn wir unsere gute Pfälzer Kiefer verwenden. Wir haben in der Elmsteiner Gegend eine ganz vorzügliche Kiefer, die für alle Bauzwecke zu gebrauchen ist. Grundsatz ist heute, Nutzholz zu schaffen, Bestehendes zu erhalten und pfleglich zu behandeln. Wir haben großen Bedarf an Bauholz, denn die Erstellung von Wohnungen für unsere Volksgenossen wird im neuen Staat besonders gefördert. Auch zu industriellen Zwecken müssen wir einheimisches Holz zur Verfügung stellen. Es muß daher von den deutschen Waldbesitzern, also in erster Linie von den staatlichen und gemeindlichen Forsten, eine nationale Bedarfsdeckungswirtschaft betrieben werden. Die Beschaffung von Nutzholz ist die erste Forderung, das oberste Gebot. Es wurde immer schon mehr Nutzholz geschlagen, als Brennholz. In normalen Zeiten etwa 75 v. H. Nutzholz und 25 v. H. Brennholz. Heute hat sich das Verhältnis noch mehr zugunsten des Nutzholzes verschoben, und zwar wird bis zu 150 v. H. Nutzholz geschlagen, um die Bedürfnisse der deutschen Wirtschaft, namentlich der Bauwirtschaft zu befriedigen, Grundsätze, die auch von der pfälzischen Forstwirtschaft gewissenhaft befolgt werden.

Bäume überleben die Menschen

Die Umtriebszeit, die Zeitspanne zwischen der Begründung eines Baumbestandes bis zur Nutzung des Schlages ist unterschiedlich je nach der Baumart. Fast immer aber überlebt sie ein Menschenalter.

Die Kiefern im Elmsteiner Gebiet, die als Nutzholz besonders geschätzt sind, erreichen ein Alter bis 200 Jahren.

die Tannen erreichen ein solches bis zu 250 und 300 Jahren. Im allgemeinen sind 80 Jahre das Durchschnittsalter, zu dem eine Kiefer „hiebreif" wird. Der Forstmann, der eine neue Kultur anlegt, erlebt daher die Früchte seiner Arbeit nicht mehr, er ist längst ausgelöscht, wenn seine Bäume auf der Höhe ihres Lebens stehen. Er arbeitet für die nachkommenden Generationen und übernimmt die Arbeit seines Vorgängers, dem das gleiche Schicksal beschieden war.

Der Kampf ums Dasein läßt beim Wachstum einer neuen Baumkultur sehr anschaulich verfolgen. Der Forstmann pflanzt den Baumbestand ziemlich dicht, was der Laie zunächst nicht versteht. Aber das hat seinen längst erprobten Grund. Je dichter die kleinen Sprlinge stehen, desto größer ist ihr Streben, möglichst bald aus der Enge ins Licht zu kommen, also in die Höhe zu wachsen. In einem lichteren Raum würden sie träge in die Breite wachsen. So aber zeigt sich, wie im menschlichen Leben auch bei den Bäumen bald, wo eine gesunde Anlage und ein Trieb nach oben vorhanden ist. Dieses schnelle Wachstum hat auch den Vorzug, daß die Bäume die Aeste selbst abwerfen, da sie in der Enge nicht weiterwachsen und auf diese Weise wird der Stamm astrein, was für die spätere Verwendung als Nutzholz von größter Bedeutung ist. Wenn man die Aeste mit entsprechenden Werkzeugen entfernt, wird leicht der Stamm beschädigt, wenn die Bäume diese selbst abwerfen, bleibt der Stamm glatt.

Auf diese Weise beteiligt sich auch die pfälzische Forstwirtschaft energisch an dem Wachstum eines guten Nutzholzes zum Besten der deutschen Holzwirtschaft. Zu der Bedeutung der Pfalz als Wein-, Obst- und Tabakland kommt jetzt auch noch in verstärktem Umfang sein Beitrag zur Schaffung einer unabhängigen und hinsichtlich der Güte hochstehende Holzwirtschaft. ⊙

Schönes Badener Land!

Blick auf Baden-Baden, das Weltbad im Schwarzwald

Nachbargebiete

Rheinkahn gesunken – Besatzung gerettet

r. **Ludwigshafen,** 7. August. An der Ausladestelle der Glutnischen Fabrik versank ein vor Anker liegender Schleppkahn. Er war durch die Wellen eines zu Tal fahrenden Schiffes gegen die Uferfeine getrieben und anscheinend leck geworden. Die Besatzung konnte sich rechtzeitig durch Schwimmen retten. Der Kahn war mit 700 Tonnen Briketts beladen.

Zum 7. Male: „Bergsträßer Winzerfest"

* **Bensheim,** 6. Aug. Die malerisch an der Bergstraße gelegene Stadt Bensheim feiert in diesem Jahre zum 7. Male ihr Bergsträßer Winzerfest. Die Veranstaltungen beginnen am 7. September und erreichen ihren Höhepunkt am 8. in einem Winzerfestzug mit der Losung: „Das war der Herr von Rodenstein". Bis zum 10. findet in dem beträchtlich erweiterten Winzerdorf auf dem Marktplatz ein Bergsträßertreffen statt. Am 14. September folgt eine Wiederholung des Festzuges.

Nach 19 Jahren aufgefunden

* **Lingenfeld (Pfalz),** 7. August. Der Infanterist Josef Jochem, der bei der 10. Komp. des 24. Inf.-Regts. während des Weltkrieges Frontdienst leistete, blieb seit dem 24. Juni 1916 verschollen. Erst jetzt nach 19 Jahren erhielten seine hier ansässigen Angehörigen Klarheit über seinen Verbleib. Das Bürgermeisteramt erhielt amtlich Nachricht, daß die Leiche des Infanteristen Jochem bei Aufräumungsarbeiten auf dem heißumstrittenen Schlachtfeld bei Verdun aufgefunden worden sei. Jochem kam dort infolge einer Verschüttung ums Leben. Seine Leiche wurde jetzt auf dem Militärfriedhof von Azannes 2 (Departement Meuse) bestattet.

Hirschkalb tötet Kraftfahrer

* **Tübingen,** 7. August. Zwischen Dettenhausen und Ebenhausen, unweit der Kälberhelle, ereignete sich nachmittags ein seltener, nicht alltäglicher Unfall. Ein Hirschkalb, das aufgescheucht worden war, rannte gegen einen Motorradfahrer so heftig an, daß dieser schwer stürzte und, bevor das Sanitätsauto aus Tübingen eintraf, seinen Verletzungen erlag. Es handelt sich um einen etwa 20 Jahre alten Mann aus Ballingen.

* **Altenglan,** 6. Aug. Der endgangs der zwanziger Jahre stehende Elektromeister Hugo Decker von hier ist in der vergangenen Nacht mit seinem Motorrad tödlich verunglückt. An einer kurvenreichen Stelle der Straße Altenglan—Steinwenden stürzte er so unglücklich von seinem Fahrrad, daß der Tod sofort eintrat. Der junge Mann stand kurz vor seiner Heirat.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 7. August 1935 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 358

Schnellpressenfabrik Frankenthal vorm. Albert & Cie. AG. Frankenthal/Pfalz

Die gestrige außerordentliche GV., in der 22 Aktionäre mit 4398 Stimmen vertreten waren, hatte sich mit dem Antrag auf Firmenänderung dieser in Konkurs befindlichen Gesellschaft zu befassen. Zur Fortführung des Werkes ist bekanntlich eine GmbH. unter der Firma „Schnellpressenfabrik Frankenthal, vorm. Albert u. Cie., GmbH." gegründet worden. Der Registerrichter hat jedoch die Eintragung dieser Firma bisher abgelehnt, da eine Verwechslungsgefahr mit der noch bestehenden AG. gegeben sei. Um nun der neuen Gesellschaft die Möglichkeit zu geben, den im Namen liegenden Firmenwert auszunutzen, beantragte die Verwaltung der AG., daß sofort aus ihrem Namen die Bezeichnung „vorm. Albert u. Cie." wegfallen soll. Der Aufsichtsratsvorsitzende Notar Dr. Fuchs-Frankfurt betonte, daß die neue GmbH. mit dieser Änderung einverstanden sei unter der Voraussetzung, daß eine Wiederaufnahme des Betriebes nicht beabsichtigt sei und die Gläubiger der Gesellschaft seien mit der Neuformierung einverstanden, wobei nur von einer Seite diese Zustimmung unter dem Vorbehalt gegeben worden sei, daß sämtliche Aktionäre zustimmen. — Der Konkursverwalter der AG., Dr. Kirschner-Ludwigshafen, erklärte, daß das Konkursgericht gegen die Firmenänderung schwerwiegende Bedenken geltend gemacht habe. Da er in seiner Eigenschaft als Konkursverwalter dem Konkursgericht unterstellt sei, sehe er sich genötigt, sich als Aktionär der Stimme zu enthalten. Mit allen übrigen Stimmen wurde sodann die Firmenänderung in der vorgeschlagenen Form genehmigt. Eine Entschließung, in der festgestellt wurde, daß die alte AG. gegen die Weiterführung der neuen Gesellschaft unter der beantragten Firma „Schnellpressenfabrik Frankenthal, vorm. Albert u. Cie., GmbH." nichts einzuwenden hat, wurde einstimmig angenommen.

* **Deutsche Elektrizitäts-Werke zu Aachen, Garbe, Lahmeyer u. Co. AG., Aachen.** Die o. HV genehmigte den Abschluß für 1934 und beschloß, aus einem Reingewinn von 98 207 (i. V. Verlust von 25 145 ℳ) zunächst den Verlustvortrag zu decken, der gesetzlichen Reserve 40 000 ℳ und dem Beamten- und Arbeiter-Unterstützungsfonds 16 667 ℳ zuzuführen. Nach den vorliegenden Aufträgen und Anfragen ist mit einer Steigerung des Auslandsgeschäftes zu rechnen. Mit Ablauf des Geschäftsjahres ist die Umstellung des Erzeugungsprogramms auf neue Modelle nahezu durchgeführt. In der Bilanz werden neben dem AK von 1 Mill. ℳ und der unv. gesetzlichen Rücklage von 0,06 Mill. ℳ sowie den Wertberichtigungen von ebenfalls unv. [illegible] Mill. ℳ die sonstigen Rückstellungen mit 0,28 (0,09) Mill. ℳ ausgewiesen. Die gesamten Verbindlichkeiten erhöhen sich auf 3,06 (2,70) Mill. ℳ. Andererseits stehen Forderungen mit 1,31 (1,03) Mill. ℳ und flüssige Mittel mit 0,10 (0,06) Mill. ℳ zu Buch. Anlagen sind mit 1,46 (1,60) Mill. ℳ und Vorräte mit 1,31 (0,98) Mill. ℳ bewertet. Die Erfolgsrechnung weist einen stark gestiegenen Rohertrag von 3,57 (2,66) Mill. ℳ aus, zu dem noch nicht [illegible] Erträge aus Beteiligungen (i. V. 0,15) und außerordentliche Erträge mit 0,02 (0,10) Mill. ℳ treten. Abschreibungen auf Anlagen erforderten 204 206 (99 698) ℳ und andere Abschreibungen und Rückstellungen 221 898 ℳ (8 519 ℳ). Wie der Vorstand noch mitteilte, sei das Geschäft im laufenden Jahre befriedigend und lasse einen angemessenen Nutzen im Geschäftsjahr 1935 erhoffen. Anstelle des ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedes H. Gillhaus ist Generaldirektor Max Körting, Leipzig, in den Aufsichtsrat gewählt worden. Aus dem Vorstand sind Dr.-Ing. Kurt Becker und Dipl.-Ing. Ottmar von Loessl ausgeschieden. Neu bestellt wurden Dipl.-Ing. Dümel und Kaufmann Fr. Bethge (bish. Vorstandsmitglied).

* **Neuer Verlustabschluß des Essener Bergwerks-Vereins König Wilhelm, Essen-Borbeck.** Bei dem zur Stamm-Gruppe gehörenden Essener Bergwerks-Verein König Wilhelm, Essen, erhöhte sich 1934 der Betriebsüberschuß auf 7,08 (6,37) Mill. ℳ, während Erträge aus Beteiligungen 0,15 (0,17) Mill. ℳ und außerordentliche Erträge, in der Hauptsache Roheinnahmen aus Mieten und Pachten, 1,16 (1,08) Mill. ℳ erbrachten. Demgegenüber erforderten Löhne und Gehälter 5,20 (4,42), Sozialabgaben 1,01 (0,84), Zinsen 0,10 (0,14), Besitzsteuern 0,61 (0,36) und sonstige Aufwendungen 0,69 (0,48) Mill. ℳ. Nach etwas ermäßigten Abschreibungen auf Anlagen von 0,95 (1,10) Mill. ℳ ergibt sich ein neuer Verlust von 136 626 ℳ (i. V. 24 225 ℳ Verlust), der aus der Reserve gedeckt wurde. Auf Grund des zwischen der Gesellschaft und der Firma Gebr. Stumm GmbH. bestehenden Gemeinschaftsvertrags und die Firma Stumm entsprechend ihrer Verpflichtung den freien Aktionären den Betrag der garantierten Dividende von 17 v. H. für die Stamm- und 17 v. H. für die Vorzugsaktien zur Verfügung stellen. — Infolge der im Kohlenbergbau eingetretenen Belebung konnte die Gesellschaft 1934 auf ihren Schachtanlagen die Förderung um [illegible] v. H. gegenüber dem Vorjahre steigern, die Belegschaft um [illegible] Mann erhöhen und die Feierschichten auf [illegible] ermäßigen. Die geldlichen Erlöse hätten, wie es im Bericht heißt, eine Besserung jedoch nicht erfahren wegen der Preisdruck beim Auslandsgeschäft. — In der Bilanz sind bei 8,5 Mill. ℳ AK und 4,24 (4,39) Mill. ℳ Reserven Rückstellungen mit 4,64 (3,87) Mill. ℳ ausgewiesen, während Verbindlichkeiten auf insgesamt 7,30 (6,96) Mill. ℳ angewachsen sind; darunter betragen Bankschulden 2,22 (2,10) Mill. ℳ. Die ferner Schuldverschreibungen erscheinen mit unv. 5,8 Mill. ℳ, andererseits sind Anlagen mit 18,07 (18,35), Beteiligungen mit 0,90 (0,96), Vorräte mit 0,88 (1,30) Mill. ℳ bewertet. Forderungen erhöhten sich auf 2,78 (1,45) Mill. ℳ, während flüssige Mittel 0,06 (0,07) Mill. ℳ betragen und als Gegenposten zu den Schuldverschreibungen die Forderungen an die Gewerkschaft Wilhelm Schenkbach (Gebr. Stumm) aus der Ueberlassung der Obligationen von 1922 mit unv. 5,8 Mill. ℳ erscheinen. — In den ersten Monaten 1935 hatte der Absatz eine leichte Abschwächung erfahren, die im wesentlichen auf den milden Winter zurückgeführt wird. Man hofft, trotz der Unsicherheit im Auslandsgeschäft infolge der Währungsschwankungen auf eine günstige Absatzentwicklung durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Das geldliche Ergebnis bleibe aber zunächst unübersehbar.

Anhaltende Belebung in der Rheinschiffahrt

Infolge Ueberangebots an Schiffsraum und günstigen Wasserstandes weiterhin niedriger Frachtenstand

Die Beschäftigungslage in der Rheinschiffahrt weist nach dem Bericht der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort über die Betriebslage der Rheinschiffahrt im Monat Juli gegenüber dem Vormonat keine wesentlichen Aenderungen auf. Die schon im Mai und Juni verzeichnete Belebung hat angehalten, doch konnte sie infolge des sehr günstigen Wasserstandes, der dauernd die volle Abladung auch großer Schiffe, nicht nur von Ruhrort aufwärts, sondern auch im Durchgangsverkehr von den Seehäfen Hollands und Belgiens bis Straßburg, zuließ, und infolge des großen Ueberangebots an Schiffsraum nicht zu einer wesentlichen Mehrbeschäftigung auch der Partikulierflotte oder zu einem Anziehen der Frachten führen.

Die Verfrachtung von Brennstoffen nach Süddeutschland hielt sich im Rahmen des Vormonats, während die Verladungen nach der Schweiz zunächst noch lebhafter wurden. Im letzten Drittel des Berichtsmonats ließen die Abrufe aus Süddeutschland und aus der Schweiz etwas nach. Auch die Verladungen von Erzeugnissen aus dem Eschweiler Kohlenrevier und dem holländisch-limburgischen Steinkohlengebiet nach dem Oberrhein sind zurückgegangen. Die Ausfuhr von Kohle und Koks nach und über Holland und die Talfransporte von ober- und mittelrheinischen Häfen waren im ganzen gesehen gegenüber dem Vormonat unverändert. Die Beförderung sonstiger Güter von den Rhein-See-Häfen ist lebhaft geblieben, insbesondere der Abtransport von Papierholz ab Rotterdam. Große Schiffe hatten immer noch Wartezeiten von drei Wochen und darüber, während kleine und mittlere Schiffe lebhaft gefragt waren und verhältnismäßig kurze Wartezeiten hatten. Im Güter- und Motorbootsverkehr hat sich die Lage gegenüber dem Vormonat nicht wesentlich geändert. Im Auslandsverkehr sind die Mengen etwas zurückgegangen. Der Rhein-See-Verkehr hat sich bei günstigem Wasserstand normal abgewickelt.

Ueber die allgemeine Verkehrslage geben nachfolgende Zahlen ein Bild: In den Duisburg-Ruhrorter Häfen kamen in der Zeit vom 30. Juni bis einschließlich 27. Juli (vom 2. Juni bis einschließlich 29. Juni) an insgesamt 738 (711) beladene Schiffe mit 288 583 (222 770) To. Ladung, und zwar zu Berg: 308 (329) Schiffe mit 120 043 (135 583) To. Ladung, davon 59 290 (83 831) To. Erz; von den westdeutschen Kanälen: 96 (47) Schiffe mit 8 696 (7 967) To. Ladung, davon 11 (1 461) To. Erz; zu Tal: 349 (269) Schiffe mit 85 176 (69 625) To. Ladung, davon 7 101 (6 019) To. Erz; Rhein-See-Verkehr: 55 (57) Schiffe mit 10 668 (10 071) To. Ladung, davon 0 (0) To. Erz. Es gingen ab insgesamt 1 237 (1 280) beladene Schiffe mit insgesamt 981 286 (873 149) To. Ladung, und zwar zu Tal: 728 (727) Schiffe mit 590 548 (582 587) To. Ladung, davon 557 104 (554 769) To. Kohlen; nach den westdeutschen Kanälen: 104 (78) Schiffe mit 34 366 (30 896) To. Ladung; zu Berg: 380 (399) Schiffe mit 227 187 (262 271) Tonnen Ladung, davon 221 408 (248 761) To. Kohlen; Rhein-See-Verkehr: 50 (53) Schiffe mit 8 970 (6 860) To. Ladung, davon 608 (80) To. Kohlen. In derselben Zeit wurden gekippt in Ruhrort 12 880 (12 820), in Duisburg 9 468 (10 863), zusammen demnach 22 348 (23 189) Wagen mit insgesamt 302 174 (417 394) To. Kohlen. Außerdem wurden durch die Bunker- und Verladeanlagen des Kohlenkontors und die Kranananlagen insgesamt 600 658,3 (573 548,2) To. Kohlen verladen. An gedeckten Wagen wurden für dieselbe Zeit für den Bereich der Duisburg-Ruhrorter Häfen angefordert und gestellt 1 461 (1 866).

Die Wasserführung des Rheins war während des ganzen Berichtsmonats für die Jahreszeit außerordentlich günstig. Der Kauber Pegel sank infolge der trockenen Witterung von 3,16 Meter am 1. 7. auf 2,08 Meter am 31. 7. Trotz des anhaltenden langsamen Rückgangs ermöglichte der Wasserstand volle Abladung selbst großer Schiffe nach dem Oberrhein und im Durchgangsverkehr von den holländischen und belgischen Seehäfen bis Kehl—Straßburg. Auf der Strecke Kehl—Straßburg—Basel konnten noch Fahrzeuge mit 2,10 bis 2,30 Meter Tiefgang verkehren.

In der Oberrheinfahrt Straßburg/Basel war der Bergverkehr weiter lebhaft. Man nützte den außerordentlich günstigen Wasserstand aus, der es ohne Unterbrechung ermöglichte, mit Tiefgängen von 2 Meter und mehr auf dem offenen Rhein nach Basel zu fahren. Der Verkehr auf dem Hüninger Kanal ließ infolgedessen etwas nach. In der zweiten Hälfte des Berichtsmonats wurden im Verkehr auf dem offenen Rhein Leichterungen erforderlich, die den Weg über den Rhein-Rhone-Kanal nach Basel nahmen. Im Talverkehr ist keine Veränderung eingetreten. Die Mengen waren nach wie vor gering.

Die Frachten blieben trotz der Belebung infolge des günstigen Wasserstandes auf dem bisherigen Stande. Notierungen zu Berg kamen an der Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort seltener als im Vormonat zustande. Sie betrugen unverändert 0,90 ℳ je To. Rhein-Ruhr-Häfen/Mannheim. Die Frachten ab Rhein-Herne-Kanal-Häfen wurden ebenfalls seltener notiert als im Vormonat. Sie lagen, wie gewöhnlich, um 0,30 ℳ je To. höher. Diese Sätze gelten bei ganzer Lade- und Löschzeit.*) In der Verkehrsbeziehung Rhein-Ruhr-Häfen/Rotterdam stellte sich die Fracht gleichbleibend bis zur letzten vorliegenden Notierung vom 31. Juli auf 0,90 ℳ je To. Ab Rhein-Zechen-Häfen betrug der Abschlag wie üblich 0,05 ℳ je To., ab Rhein-Herne-Kanal der Aufschlag 0,20 ℳ je To. In der Verkehrsbeziehung Rhein-Ruhr-Häfen/Antwerpen wurden während des ganzen Monats bis zur letzten Notierung am 31. Juli 1,30 ℳ je To. notiert, ab Rhein-Herne-Kanal-Häfen 1,40 ℳ. Die Sätze für die Talfrachten galten einschließlich Schleppen.

Im Schleppgeschäft ergab sich aus der regen Verladung nach dem Oberrhein eine gleichmäßigere Beschäftigung der Boote, wenn auch hier noch Wartezeiten unvermeidlich blieben, insbesondere für Partikulierboote. Die Schlepplöhne blieben während des ganzen Monats unverändert. Nur wurde der Tarifschlepplohn ab Ruhrort nach Rotterdam infolge der holländischen und belgischen Konkurrenz um 0,02 ℳ auf 0,08 ℳ je geladene To. gesenkt. Der Schlepplohn Ruhrort/Mannheim wurde wie bisher mit 0,90 ℳ und 1,— ℳ je To. an der Ruhrorter Schifferbörse notiert, doch wurde dieser Satz weiterhin häufig unterboten und billiger angenommen.

In den Speditions- und Umschlagsbetrieben der Duisburg-Ruhrorter Häfen war die Beschäftigung weiterhin schlecht, insbesondere der Umschlag von Massengütern. Besonders ungünstig war die Lage der Privatumschlaganlagen, die z. T. gegenüber den besser beschäftigten Konzernanlagen klagen, und, soweit sie überhaupt arbeiteten, mit nicht mehr als 13 v. H. ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt waren. Der Zulauf von freien Gütern zu den privaten Umschlagstellen hat kaum den Umfang des Vormonats erreicht, sondern eher noch etwas nachgelassen. Die Getreideankünfte bei den Getreideumschlagsfirmen lagen um 10 v. H. unter den Eingängen des vorigen Monats und um 60 v. H. über den Eingängen des Juli 1934.

*) Die an der Schifferbörse notierten Frachten sind die reinen Wasserfrachten, also ausschließlich Schlepplohn, Entladungskosten, Ufergeld, Versicherung, Leichterkosten und Speditionsgebühren.

* **Neue Schiffahrtssubventionen in den USA.** Henry Helman, der Leiter der National Association of Credit Men in Neuyork, der 1934 vorübergehend Leiter des Schiffahrtsamtes war, hat im Auftrag des Handelssekretärs Roper einen neuen Subventionsentwurf für die Schiffahrt ausgearbeitet, der als Ersatz für die Copeland-Bland-Bill, die als unbrauchbar bezeichnet wird, dienen soll. Der neue Entwurf sieht vor, daß die Regierung der Ver. Staaten die von privaten Schiffahrtslinien benötigten Schiffe bei den Werften in Auftrag gibt und sie dann an die Linien zu niedrigen Preisen abtritt als sie selbst bezahlt hat, um eine Angleichung an den Stand der Preise im Ausland herbeizuführen. Die Linien sollen 20 v. H. des Uebernahmepreises anzahlen und den Rest im Laufe von 20 Jahren abtragen. Für die rückständige Kaufsumme sind 3,5 v. H. Zinsen zu zahlen. Der neue Entwurf lehnt sich eng an die Botschaft Roosevelts an.

* **Rückgängige elsässisch-französische Kaligewinnung.** Im ersten Halbjahr wurden in den elsässischen Kalibergwerken insgesamt [illegible] Tonnen Kalisalz gefördert gegen 187 070 Tonnen im ersten Halbjahr 1934. Davon waren [illegible] (38 111) Tonnen Rohsalze (12—16proz.), 55 667 (71 704) To. Düngesalze (20proz.). Die Erzeugung an höherprozentigen Düngesalzen von 26 v. H. und 30—40 v. H. betrug 47 500 (67 000) To. An Chlorkalium wurden 96 270 (96 770) To. erzeugt. Die innerfranzösische Agrarkrise hat den Inlandsverbrauch stark eingeschränkt, während der Auslandsabsatz noch und nur relativ gehalten ist, obwohl er auch etwas nachgelassen hat.

Es wird mehr gespart!

Die Spareinlagenentwicklung vollzog sich bei den badischen Sparkassen im zweiten Vierteljahr weiter aufwärts. Bei einer Zunahme von insgesamt 8,3 Mill. ℳ entfallen auf reine Einzahlungen 41,9 Mill. ℳ und auf Zinsgutschriften 5,4 Mill. ℳ. Aus dem Depositen-, Giro- und Kontokorrentverkehr wurden 0,7 Mill. auf Sparkonten übertragen. Abgehoben wurden an Einlagen in den letzten drei Monaten 40,9 Mill. ℳ. Die Aufwärtsentwicklung der Spareinlagenbestände hat sich gegenüber dem ersten Vierteljahr etwas verlangsamt, was in der Arbeitsbeschaffung begründet ist. Die Zunahme an Einlagen ist jedoch bedeutend günstiger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Im zweiten Vierteljahr waren die Spareinlagen noch um 1,2 Mill. ℳ höher als die Zugänge. Der Bestand an Spareinlagen der badischen Sparkassen betrug am 30. Juni 1935 595,6 Mill. ℳ gegenüber 587,4 Mill. ℳ am 31. März 1935. Die Depositen, Giro-, Scheck- und Kontokorrenteinlagen haben im zweiten Vierteljahr 1935 ebenfalls zugenommen. Insgesamt waren am 30. Juni d. J. auf diesen Konten 73,3 Mill. ℳ angelegt. Die Gesamteinlagen der badischen Sparkassen sind somit vom 31. März bis 30. Juni d. J. um 10,6 Mill. ℳ auf 667,8 Mill. ℳ gestiegen.

* **Generaldirektor Knobloch endgültig Leiter der Fachgruppe Private Bausparkassen.** Am 31. Juli fand in Berlin eine Mitgliederversammlung der Fachgruppe Private Bausparkassen statt. In dieser Versammlung erstattete der kommissarische Leiter, Generaldirektor Arnold Knobloch, Berlin, Bericht über Verhandlungen, die er aus Anlaß der Unterstellung der Bausparkassen unter das Aufsichtsamt für das Kreditwesen geführt hat. Der Verlauf der Versammlung ergab, daß Herr Knobloch das Vertrauen der Kassen besitzt. Infolgedessen erklärte er im Anschluß an die Versammlung dem Leiter der Wirtschaftsgruppe Kreditunternehmungen verschiedener Art, Dr. Friedrichs, daß er bereit sei, die zunächst kommissarisch übernommene Leitung der Fachgruppe nunmehr endgültig beizubehalten. Dr. Friedrichs bestätigte diesen Entschluß, nahm zustimmend von der Auflösung des bisherigen Beirates Kenntnis und erteilte sein Einverständnis zur Berufung folgender Herren in den neuen Beirat: Bachmann-Darmstadt, Dr. Breitschneider-Berlin, Fessel-Düsseldorf, Frisch-Lübeck, Haas-Ludwigsburg, Hüske-Oldenburg, J. G. Hinkelmann-Oldenburg i. O., Knoll-Aachen, Stöcke Dachleiten-Dortmund. Herr Knobloch hat schließlich in Uebereinstimmung mit Dr. Friedrichs die Herren Bachmann und Stocke-Dechleiten zu seinen Stellvertretern berufen. Reichsminister Kerrl hat mit Rücksicht auf die ihm vom Führer übertragenen neuen Aufgaben die Schirmherrschaft über den Reichsverband deutscher Bausparkassen niedergelegt.

* **Personalien.** Am 7. August vollendet Dr. Karl Krekeler, Mitglied des Aufsichts- und Verwaltungsrates der IG Farbenindustrie AG, sein 70. Lebensjahr. Er war einer der nächsten Mitarbeiter des verstorbenen Geheimrats Duisberg. 1898 trat er in das wissenschaftliche Laboratorium der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer u. Co. in Elberfeld ein, in denen er später die gesamte technische Leitung der Farbstoffbetriebe erhielt. Das außergewöhnlich schnelle Aufblühen dieser Fabrik, die zu den Stammfirmen der IG Farbenindustrie AG gehört, ist auch zu einem erheblichen Teil sein Verdienst. Dies gilt besonders für Krekelers Pionierarbeiten auf dem wichtigen, damals aber noch kaum bekannten Gebiet der Schädlingsbekämpfung. Krekeler, der 1912 Vorstandsmitglied in den Farbenfabriken wurde, leitete auch die Auslandsvertretungen Elberfelds. Als Geheimrat Duisberg 1926 Vorsitzender des AR und Verwaltungsrats der IG Farbenindustrie wurde, übernahm Krekeler den Vorsitz im Direktorium der Betriebsgruppe Niederrhein, zu der die Werke Leverkusen, Elberfeld, Uerdingen, Dormagen und das Braunkohlenwerk bei Frechen gehören. Im Jahre 1933 wurde Krekeler in den AR und Verwaltungsrat der IG Farbenindustrie AG gewählt.

Aufwärtsentwicklung der Volksbanken

Zunahme der Spareinlagen

Vom Deutschen Genossenschaftsverband e. V., Berlin, wird uns geschrieben:

Die Anzahl der berichtenden städtischen Kreditgenossenschaften ist für Anfang Juni etwa dieselbe geblieben. Bemerkenswert ist zunächst, rein zahlenmäßig gesehen, die Zunahme der Bilanzziffern. Es ist hier gegenüber Anfang März absolut eine Erhöhung von 1813 auf 1853 Mill. ℳ und relativ, d. h. je Genossenschaft, eine Zunahme von 1868 auf 1879 Td. ℳ festzustellen. Geht man der Entwicklung der einzelnen Positionen nach, so kann man eine erfreuliche Zunahme der Spar- und Kontokorrenteinlagen feststellen. Während die Spareinlagen von 1020 Mill. ℳ auf 1039 Mill. ℳ zugenommen haben, haben die Kontokorrenteinlagen eine Steigerung von [illegible] auf 368 Mill. ℳ erfahren. Insgesamt haben sich somit die Einlagen um 17 auf 1360 Mill. ℳ erhöht. Im Durchschnitt entfällt auf eine Genossenschaft ein Einlagenbestand von 1 398 000 ℳ. Ebenso erfreulich wie die Zunahme der Einlagen ist der weitere Rückgang der aufgenommenen Verbindlichkeiten. Diese haben sich um 6 auf 147 Mill. ℳ verringert gegen fast 166 Mill. ℳ im April 1934.

Einige bemerkenswerte Ergebnisse erhält man bei der Betrachtung der Entwicklung der Kredite. Es konnten sich die kurzfristigen Kredite um 8 auf 1208 Mill. ℳ erhöhen. Auch die Hypothekenkredite haben eine Erhöhung um 2,5 auf 180 Mill. ℳ zu verzeichnen gehabt. Die Zunahme der Hypothekarkredite ist aber im wesentlichen ein Symbol der schärferen Gliederungsvorschriften. [illegible] haben die einzelnen kurzfristigen Kredite zugenommen. Hierin zeigt sich, daß der städtische Kreditgenossenschaften auf eine erhöhte Betreuung der mittelständischen Kreise mit Kredit bedacht gewesen sind. Es geht dies auch aus der fortlaufenden Erhöhung des von einer Kreditgenossenschaft im Durchschnitt gegebenen kurzfristigen Kreditbetrages hervor.

Interessant ist die Entwicklung der Vorschüsse in Vorschüsse gegen Wechsel und Vorschüsse gegen Schuldschein. Es ist das erste Mal, daß auch zahlenmäßig diese Unterteilung vorgelegt wird. Dabei hat sich ergeben, daß die Vorschüsse gegen Wechsel mit 62,4 Mill. ℳ niedriger sind, als die Vorschüsse gegen Schuldschein mit fast 116 Mill. ℳ. Das Schuldscheingeschäft hat also auch bei den städtischen Kreditgenossenschaften noch einen ganz erheblichen Umfang. Erwähnt sei noch, daß an durchlaufenden Krediten Ende April der Betrag von 5,7 Mill. ℳ festgestellt wurde. An flüssigen Mitteln weisen die Kreditgenossenschaften mit 253 Mill. ℳ etwa den gleichen Bestand wie Anfang März aus. Etwas zugenommen haben die Konto und Bürgschaftsverpflichtungen. Sie sind auf 38,7 Mill. ℳ gestiegen. Gestiegen sind ferner die Wertpapiere, und zwar um 1,3 auf 98,8 Mill. ℳ, eine Tatsache, die im Interesse einer Stärkung des Kapitalmarktes begrüßt werden kann.

* **Das Neugeschäft in der privaten Lebensversicherung.** Die dem Verband Deutscher Lebensversicherungsgesellschaften angehörenden Gesellschaften hatten im ersten Halbjahr einen Zugang von 1 996 998 in Deutschland neu abgeschlossenen Versicherungen über eine Gesamtsumme von 1 226 777 041 ℳ (gegenüber 1 134 927 614 ℳ im gleichen Zeitraum des Vorjahres) zu verzeichnen. Hiervon entfallen auf die Großlebensversicherung 169 702 Versicherungen mit 570 986 006 ℳ Versicherungssumme, auf die Kleinlebens- und Sterbegeldversicherung 1 127 591 Versicherungen mit 621 967 215 ℳ Versicherungssumme, der Rest auf Gruppenversicherungen. Die durchschnittlich abgeschlossene Versicherungssumme betrug im ersten Halbjahr demnach in der Großlebensversicherung 3496 ℳ, in der Kleinlebensversicherung 376 ℳ.

Waren und Märkte

Rhein-Mainische Abendbörse still

Die Abendbörse eröffnete in stiller Haltung. Aufträge aus dem Kundenkreis der Banken lagen nicht vor. Die freundliche Tendenz erhielt sich weiterhin. Zunächst kamen Umsätze noch nicht zustande, ebenso fehlte es an Erstnotierungen. Soweit man Kurse nannte, lagen sie im Vergleich zum Berliner Schluß gut behauptet. Auch der Rentenmarkt lag fast geschäftslos, nur in der Gemeindeumschuldungsanleihe sowie in einigen Umtausch-Obligationen des Stahlvereins wurden kleine Beträge umgesetzt. Im Verlaufe blieb das Geschäft auf allen Marktgebieten sehr gering. Nennenswerte Kursverschiebungen waren nicht festzustellen. Etwas höher lagen Gesfürel und Rheinstahl sowie Daimlerwerke Füssen. Renten blieben sehr ruhig. Nachbörse: IG Farben 157,75—158.

* **Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 6. Aug.** Je 100 Kilo frei verladen Vollbahnstation: Weizen württ. durchschnittl. Beschaffenheit, 76/77 Kilo, Erzeugerfestpreis W 12 20,90; W 15 21,20; Roggen, durchschnittliche Beschaffenheit, 73/75 Kilo, Erzeugerfestpreis R 14 15,60; R 18 16,80; R 19 16,60; Braugerste gestrichen; Futtergerste, durchschnittliche Beschaffenheit 62,90 Kilo, Erzeugerfestpreis G 7 15,70; G 8 16,00; Hafer, durchschnittliche Beschaffenheit, 48/49 Kilo, Erzeugerfestpreis H 11 16,40; H 14 16,90; Wiesenheu lose neu 6,50—7; Kleeheu lose neu, 7,25—7,75; Stroh drahtgepreßt neu 3,75—4 ℳ. — Mehlnotierung (Preise für 100 Kilo, plus 0,50 ℳ Frachtausgleich frei Empfangsstation. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 bis 30 v. H. Kernen Aufschlag 1 ℳ für die 100 Kilo. Reines Kernenmehl 3 ℳ Aufschlag. Weizenmehl: Basis-Type 790, Inlandsmahlung (bisher Weizenmehl I), W 12 27,75; W 15 28,05; Roggenmehl Type 997 (ca. Type, Ausmahlung) 24,20; Weizennachmehl 17,25; Weizenfuttermehl 13,00; Weizenkleie W 12 10,45; dto. W 15 10,60; Weizenvollkleie W 12 10,95; dto. W 15 11,10; Roggenvollkleie 10,44 ℳ. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen des Reichs-Schlußscheins maßgebend. Die Geschäftsmöglichkeiten hielten sich in der abgelaufenen Woche in engen Grenzen. Es kamen einige Abschlüsse in Neuweizen statt. Roggen in neuer Ware wenig am Markt. Das Angebot in Wintergerste und Hafer bleibt knapp, während sich für Grün- und Industriegerste noch keine Preise herausgebildet haben. Der Mehlmarkt liegt ruhig. Futtermittel sind stärker gefragt.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 6. August.** (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Sept. 3,95; Nov. 3,77½; Jan. 3,80; März 3,82½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Sept. 51,50; Nov. ausgeblieben; Jan. 56,75 B; März 56,50.

* **Obstgroßmarkt Handschuhsheim.** Johannisbeeren 20; Heidelbeeren 28—29; Birnen 17—24, 8—16; Aepfel 16—18, 8—15; Pflaumen 17—22, 11—16, 8—10; Reineclauden 15 bis 22, 10—15; Mirabellen 24—29; Zwetschgen 20—25, 15 bis 19; Pfirsiche 30—40, 25—34; Buschbohnen 7—12; Tomaten 15—17, 10—15; Gurken 11—14, 9—10; Kopfsalat 2—7; Endiviensalat 2—6. Anfuhr und Nachfrage gut.

* **Pfälzische Obst- und Gemüsegroßmärkte vom 6. August.** Freinsheim: Pflaumen 19—29, Zwetschgen 18—20, Aepfel 18—20, Birnen 12—20, Mirabellen 16—25, Pfirsiche 22—38, Aprikosen 40, Tomaten 10—18, Petersilie 12—18, Stangenbohnen 12—25 Pfg. Anfuhr 700 Ztr., davon 177 Pflaumen, 170 Zwetschgen, 185 Birnen, 82 Mirabellen, 22 Tomaten. Absatz und Nachfrage sehr gut. Tomaten, Birnen und Aepfel nehmen in der Anlieferung zu. — Bad Dürkheim: Pflaumen 11—15, Zwetschgen 14—25, Aepfel 18 bis 22, Birnen 13—27, Mirabellen 17—22, Pfirsiche 20—42, Tomaten 13—18, Brombeeren 25 ₰. Anfuhr 200 Zentner, meist Tomaten, Birnen und Zwetschgen. Absatz und Nachfrage sehr gut. — Weisenheim a. S.: Pflaumen 12 bis 20, Zwetschgen 20—21, do. Bühler 18—24, Aepfel 18—20, Birnen 10—27, Ontario 15—20, Mirabellen 19—24, Pfirsiche 30—66, Aprikosen 40—68, Tomaten 15—19, Gurken 4 ₰. Anfuhr 300 Ztr., meistens Zwetschgen und Pflaumen. Absatz flott. — Ellerstadt: Zwetschgen 16—22, Pflaumen 18, Mirabellen 20—24, Pfirsiche 25—40, Aepfel 16—20, Tomaten 12—16, Pfirsiche 12—18 ₰. Absatz und Nachfrage sehr gut. — Lambsheim: Pflaumen 10—12, Zwetschgen 20—25, Aepfel 16—21, Tomaten 10—18, Gurken 7—7½, Petersilie 14—18, Bohnen 8—12, Karotten 4½, Erbsen 20, Blumenkohl 18, Rotkohl 22 ₰. Große Anfuhr in Gurken bei flottem Absatz.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 6. August.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Schluß: August 690; Sept. 698; Okt. 616; Nov. 604; Dez. 600; Jan. 598; Febr. 596; März 594; April 595; Mai 595; Juni 587; Juli 585; August 570; Okt. 570; Jan. (37) 566; März 567; Tendenz stetig.

* **Badische Schweinemärkte.** Adelsheim: Auftrieb 130 Ferkel. Preise 40—70 ℳ das Paar. Handel lebhaft. Meckesheim: Auftrieb 21 Läufer. Preise 60—66 ℳ das Paar, ruhiger Marktverlauf. Sandhausen: Auftrieb 25 Milchschweine, Preise je Paar 40 ℳ.

* **Hamburger Schmalz-Notierungen vom 6. August.** (Eig. Dr.) Tendenz ruhig: Amerikan. Steamlard transito ab Kai 39,25 Dollar; Amerikan Pureland zoll. per 4 Kisten mit je 25 Kilo netto verzollt. Standardmarken transito ab Kai 40,25—40,75 Dollar.

* **Leinöl-Notierungen vom 6. August.** (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per August 9,75; dto. Kil. per August-Sept. 11⅝; Leinsaatöl loko 24,25; August 23,25; Sept.-Dez. 23,50; Jan.-April 22,00; Baumwoll-Oel ägypt. 26; Baumwoll-Öl per August 6⅝. Neuyork: Terp. 42,75 (42¾). Savannah: Terp. 37,75 (87,50—38,25).

Geld- und Devisenmarkt

Zürich, 6. August (Schluß amtlich)

Paris	20,22½	London	42,95	Prag	12,65	Privatdiskont	2⅜
London	15,12½	Holland	206,75	Warschau	58,00	Satzdiskont	2½
Newyork	306,62	Berlin	123,20	Budapest		Off. Diskont	2½
Belgien	51,80	Wien alt. S.	72,25	Belgrad	7,00	Tägl. Geld	1¼
Italien	25,07½	Lotto	68,25	Athen	290,—	Monatsgeld	
						3-Monatsgeld	2¾

Paris, 6. August (Schluß amtlich)

London	74,90	Spanien	207,25	Kopenhagen	334,—	Wien	
Newyork	15,12½	Italien	124,—	Holland	1023,75	Berlin	609,—
Belgien	255,00	Schweiz	494,25	Stockholm	385,75	Warschau	286,—

London, 6. August (Schluß amtlich)

Newyork	4,95,94	Kopenhagen	22,40	Prag	540,—	Istanbul	1,628
Montreal	4,96,37	Stockholm	19,39½	Bukarest	600,—	Yokohama	1,2/2
Amsterdam	7,32,50	Oslo	19,90½	Konstantinopel	615,—	Argentinien	1,25,—
Paris	74,88	Lissabon	110,12	Athen	523,—	Manila	17,75
Brüssel	29,38½	Helsingfors	226,87	Wien	26,06	Montevideo	31,—
Italien	60,40	Prag	119,17	Warschau	26,12	Valparaiso	106,5
Berlin	12,25½	Budapest	27,50	Buenos Aires	18,55	Bombay	
Schweiz	15,12½	Belgrad	215,50	Rio de Jan.	4,12	auf London	18,50
Spanien	36,11	Lotto	395,—	Hongkong	2,125	Shanghai	100,12

Hamburger Metallnotierungen vom 6. August

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Kupfer bezahlt	Blei Brief	Blei Geld	Blei bezahlt
Januar	42,—	41,75	...	...	...	...
Februar	...	...	...	...	...	...
März	...	...	...	...	...	...
April	...	...	...	...	...	...
Mai	...	...	...	...	...	...
Juni	...	...	...	...	...	...
Juli	...	...	...	...	...	...
August	40,—	40,—	...	[illegible]	[illegible]	...
September	40,—	40,—	...	[illegible]	[illegible]	...
Oktober	40,—	40,—	...	[illegible]	[illegible]	...
November	41,25	40,50	...	[illegible]	[illegible]	...
Dezember	42,—	41,75	...	[illegible]	[illegible]	...

	Brief	Geld
Hüttenrohzink	16,75	16,75
Feinsilber (Kilo)	56,—	56,—
Reingold (Gr.)	2,84	2,79
Alt-Platin	[illegible]	[illegible]
Platin (Gr.)	2,55	2,35
Gold, feines Platin		
Platin (Gr.)	3,50	3,25
Antimon Regulus	47,—	47,—
Quecksilber	12,87	12,87
Wolframerz	...	102,—

* **Pforzheimer Edelmetall-Notierungen vom 7. August.** (Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Pforzheim): Platin technisch rein, 3,25 je Gramm; bis. 4 v. H. Palladium 3,30 je Gramm; bis. 4 v. H. Kupfer 3,10 je Gramm; Feingold 2840 je Kilo; Feinsilber 39,60—41,40 ℳ je Kilo; je nach Abnahme von 50 Kilo bzw. 1 bis 5 Kilo.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Geschäft war an der heutigen Börse etwas ruhiger. Für bergwärts wie talwärts wurde weniger als gestern eingestellt. Die Frachten blieben ebenso wie die Schlepplöhne nach allen Richtungen unverändert.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Glänzender k.o.-Sieg des Mannheimers Hoffmann in Berlin

Auf den Amateur-Boxmeisterschaften: Er schlägt Aring-Osnabrück — Harte Kämpfe im Sportpalast

Die Teilnehmer an den Deutschen Amateur-Boxmeisterschaften waren am Montagabend im Kameradschaftshaus der NSG Berlin zu einem Begrüßungsabend versammelt. Boxsportführer Erich Rüdiger wies in seiner Ansprache noch einmal auf die Bedeutung der deutschen Meisterschaftskämpfe im vorolympischen Jahr hin.

Am Dienstagvormittag begonnen dann im Sportpalast die Meisterschaften mit den Vorrundenkämpfen in den beiden leichtesten Gewichtsklassen. Im Fliegengewicht gab es sieben Kämpfe, da die Begegnung zwischen Bruß-Berlin und Schild-München, der erst in letzter Stunde nach Berlin beordert worden ist, zurückgestellt wurde. Die Einleitung besorgten so der erfahrene Duisburger Scheid und der 17jährige Breslauer Prieschnitz I, der gleich für eine Ueberraschung sorgte, denn er sicherte sich den verdienten Punktsieg. Von den süddeutschen Teilnehmern konnten sich Färber-Augsburg und Bamberger-Saarbrücken durchsetzen, dagegen blieben Weber-Karlsruhe und Häußler-Stuttgart auf der Strecke. Bamberger lieferte wohl den besten Kampf aller Fliegengewichtler, jedenfalls schlug er den Altenburger Schindler recht überzeugend. Färber hatte Pech; er bekam schon in der ersten Runde ein Auge aufgeschlagen und mußte sich dann mächtig strecken, um den schnellen Flensburger Krüger zu schlagen. Der badische Meister Weber scheiterte an dem schlagkräftigen Essener Pallasinck und Häußler wurde von dem Magdeburger Rieder ausgepunktet.

Sportlich wertvollere Kämpfe als im Fliegengewicht sah man allgemein im Bantamgewicht. Hier rissen die kleinen Sensationen nicht ab. Der Favorit Stasch-Kassel zog zwar sehr sicher über den Nürnberger Weigel hinweg, aber schon im nächsten Kampf blieb mit Ziwanski-Magdeburg einer der älteren und erfahreneren Boxer auf der Strecke. Der technisch gute Essener Bartels punktete ihn knapp aus. Der letztjährige Meister im Fliegengewicht, der Frankfurter Rappsilber, war im Kampf gegen Henn-Hamburg sehr nervös und landete einen recht knappen Punktsieg. Exmeister Spannagel-Barmen schied überraschend gegen den Leipziger Hacker aus, der die zweite und dritte Runde überlegen führte. Auch Kohl-Landshut kam nicht über die Vorrunde hinaus; er scheiterte an dem genauer arbeitenden Wagener-Hamm. Ebenso überlebten die Meister von Baden und Württemberg die Vorrunde nicht. Kaiser-Mannheim wußte mit dem gut konternden Peters-Hamburg nicht viel anzufangen und Schmidt-Stuttgart war dem technisch ausgezeichneten Berliner Weinhold nicht gewachsen. Im achten Bantamgewichtskampf endlich kam der als Ersatz für Schöpfe-Köln eingesprungene Erfurter Pfeiffer zu einem Punktsieg über Schäfer-Berlin.

Die Ergebnisse vom Dienstag vormittag:

Fliegengewicht: (Vorrunde): Prieschnitz I-Breslau schlägt Scheid-Duisburg n. P., Färber-Augsburg schlägt Krüger-Flensburg n. P., Pallasinck-Essen schlägt Weber-Karlsruhe n. P., Rieder-Magdeburg schlägt Häußler-Stuttgart n. P., Bamberger-Saarbrücken schlägt Schindler-Altenburg n. P., Mertens-Köln schlägt Beier-Plauen n. P., Strangfeld-Herten schlägt Tietsch-Berlin n. P.

Bantamgewicht: (Vorrunde): Stasch-Kassel schl. Weigel-Nürnberg n. P., Bartels-Essen schl. Ziwanski-Magdeburg n. P., Peters-Hamburg schlägt Kaiser-Mannheim n. P., Weinhold-Berlin schl. Schmidt-Stuttgart n. P., Pfeiffer-Erfurt schl. Schäfer-Berlin n. P., Rappsilber-Frankfurt-M. schl. Henn-Hamburg n. P., Hacker-Leipzig schl. Spannagel-Barmen n. P., Wagener-Hamm schl. Kohl-Landshut n. P.

Hoffmann-Mannheim schlägt Aring-Osnabrück k. o.

Das Nachmittagsprogramm wurde mit den Vorrundenkämpfen im Federgewicht eingeleitet, anschließend folgten die Leicht- und dann die Weltergewichtskämpfe. Der „Sportpalast" war recht gut besucht, vor allem sah man viele Jugendliche, die den Ereignissen im Ring mit viel Begeisterung folgten. Unter den Anwesenden waren auch die verantwortlichen Boxsportführer Rüdiger, Grohmann und Dirksen. Die Organisation klappte ausgezeichnet; jeweils bei der Urteilsverkündung kletterten schon die nächsten Gegner durch die Seile. Diese schnelle Kampffolge war auch notwendig, mußten doch am ersten Tage alle 64 Vorrundenkämpfe unter Dach und Fach gebracht werden.

Bei den Federgewichtlern gab es den ersten entscheidenden Sieg, und zwar durch den badischen Meister Hoffmann-Mannheim,

der einen so bekannten und erfahrenen Mann wie Aring-Osnabrück vom Gongschlag weg mit einem Hagel von Schlägen überschüttete, daß er schon in kürzester Zeit kampfunfähig in den Seilen hing und vom Ringrichter aus dem Kampf genommen werden mußte. Das Auftreten des Mannheimers, der immerhin als „Außenseiter" nach Berlin gekommen ist, hat mächtig imponiert und sein Sieg wurde stürmisch bejubelt. — Leider gab es in dieser Klasse auch ein krasses Fehlurteil, dem der Kölner Cremer zum Opfer fiel. Der Wünsdorfer Seifert bekam einen unverdienten Punktsieg. — Württembergs Vertreter Dreher-Stuttgart blieb gegen den ausgezeichneten Schlesier Büttner II, der in der Zwischenrunde Hoffmanns Gegner sein wird, auf der Strecke. — Der Südwestmeister Schöneberger-Frankfurt a. M. legte sich gegen Ackermann-Königsberg durch, dagegen schied der bayrische Vertreter Fischer-Augsburg gegen den Magdeburger Schäfer II aus.

In der Klasse der **Leichtgewichte** hinterließ der Titelverteidiger Schmedes-Dortmund einen ganz vorzüglichen Eindruck. Er beherrschte den Württemberger Wagner-Heilbronn ganz überlegen und wurde in der zweiten Runde technischer k.o.-Sieger. In Büttner I-Breslau, der den badischen Meister Köhler-Mannheim bezwang, und in Manzek-Bochum, der gegen Lukas-Hildesheim siegreich blieb, scheinen die stärksten Mitbewerber Schmedes zu suchen sein. Pech hatte der frühere deutsche Weltergewichtsmeister Franz-Duisburg, der nach seinem Punktsieg über Kurt Kästner-Erfurt disqualifiziert werden mußte, da seine Bandagen nicht in Ordnung waren. Der Südwestmeister Fritsch-Saarbrücken gab dem bayrischen Meister Frey-München das Nachsehen. — Die genauen Ergebnisse:

Federgewicht (Vorrunde): Burger-Münster schlug Dippmann-Staßfurt n. P.; Arenz-Berlin schlug Hagen-Hamburg n. P.; Miner-Breslau besiegt Ostlender-Aachen n. P.; Hoffmann-Mannheim schlug Aring-Osnabrück in der 1. Runde durch techn. k.o.; Büttner II-Breslau schlug Dreher-Stuttgart n. P.; Seifert-Wünsdorf schlug Cremer-Köln n. P.; Schäfer II-Magdeburg schlug Fischer-Augsburg n. P.

Leichtgewicht: Schmedes-Dortmund schlug Wagner-Heilbronn in der zweiten Runde technisch k. o.; Büttner I-Breslau schlug Köhler-Mannheim nach Punkten; Manzek-Bochum schlug Lukas-Hildesheim nach Punkten; K. Kästner-Erfurt siegt gegen Franz-Duisburg durch Disqualifikation; Biemer-Köln schlug Klock-Königsberg n. Punkten; Fritsch-Saarbrücken schlug Frey-München nach Punkten; Nürnberg-Hamburg schlug Brick-Essen nach Punkten; Bieske-Berlin schlug Hirsch-Augsburg nach Punkten.

Im **Weltergewicht** gibt es einen ebenso überlegenen Mann: Murach-Schalke, der den Karlsruher Kohlhörn in der zweiten Runde nach mehrfachen Niederschlägen entscheidend besiegte. Zu den aussichtsreichsten Bewerbern gehören noch die technisch guten Boxer Ulberich-Köln und Mahn-Breslau. Auffallend sind überhaupt die Erfolge der Westfalen, die in allen Gewichtsklassen bisher 9 Boxer im Ring hatten und dabei keine einzige Niederlage erlitten.

Die Ergebnisse: Weltergewicht (Vorrunde): Radowski-Schalke schlug Röckl-München nach Punkten; Radlewski-Berlin schlug Brebehorn-Hamburg nach Punkten; Ulberich-Köln schlug Preuß-Königsberg nach Punkten; Schumacher-Neuß schlug Hampel-Braunschweig nach Punkten; Wagner-Führ-Altena schlug Schmidt-Stettin nach Punkten; Pruß-Duisburg schlug Weiße-Chemnitz nach Punkten; Mahn-Breslau schlug Gurag-Cannstatt nach Punkten; Murach-Schalke schlug Kohlhörn-Karlsruhe in der zweiten Runde k. o.

Den noch nachzuholenden Kampf in der Fliegengewichtsklasse zwischen Bruß-Berlin und Kügler-Breslau gewann Bruß kampflos, da sein Gegner nicht mehr erschien.

Die Zwischenrunden-Paarungen

Die Zwischenrundenkämpfe am Mittwoch sehen folgende Gegner im Kampf:

Fliegengewicht: Mertens — Bruß; Prieschnitz II — Rieder; Färber — Pallasinck; Bamberger — Strangfeld.

Bantamgewicht: Stasch — Wagner; Peters — Pfeiffer; Bartels — Rappsilber; Hacker — Weinhold.

Federgewicht: Arenz — Burger; Miner — Schäfer II; Seifert — Schöneberger; Hoffmann — Büttner II.

Leichtgewicht: Schmedes — Fritsch; Biemer — Nürnberg; Büttner I — K. Kästner; Manzek — Bieske.

Weltergewicht: Ulberich — Radowski; Murach — Schumacher; Pruß — Wagner; Mahn — Radlewski.

Mannheim empfängt seinen deutschen Meister

Huldigungen für den heimkehrenden siegreichen Leichtathleten Neckermann — Empfang im Rathaus

Dem Aufruf des Führers der Mannheimer Ortsgruppe, unseren deutschen Meister Neckermann würdig zu empfangen, waren Tausende gefolgt. Als kurz vor acht Uhr der Berliner Schnellzug in die Halle brauste, hatte sich eine riesige Menge Sportinteressenten am Hauptbahnhof eingefunden, um den neuen Meister in Empfang zu nehmen. Die aktiven Leichtathleten des Postsportvereins waren im Sport erschienen und bildeten auf dem Bahnsteig einen Halbkreis, in dessen Mitte sich bald Neckermann und mit ihm Margaret und Kehb zeigten. Nach zwei Gesangsvorträgen der Sängerabteilung des Postsportvereins ergriff der Vereinsführer des siegreichen Leichtathleten das Wort. Er unterstrich, daß der Erfolg das Produkt eifriger Arbeit und zielbewußten Trainings sei. Er beglückwünschte Neckermann zu seinem großen Erfolg, den Sieg über die 200-Meter-Strecke, und dankte ihm im Namen des Postsportvereins nicht nur für die Vertretung seines Vereins, sondern auch für seine Vaterstadt. Nach dem Vereinsführer beglückwünschte Kreisfachamtsleiter Kehl den Sieger. Er brachte zum Ausdruck, daß Neckermann bis heute der Liebling der Mannheimer Sportjugend gewesen sei. Nun aber sei er deren Vorbild. Im Auftrag der Mannheimer Leichtathleten überreichte er Neckermann ein mächtiges Blumengebinde mit Schleife.

Darauf sprach der Führer der Mannheimer Ortsgruppe Obersturmführer Körbel. Er betonte, daß es nicht Sache des Nationalsozialismus sei, Personenkult zu treiben, aber die zehntausende Mannheimer Sportgenossen, die ihm zujubelten und heute zu Neckermanns Empfang erschienen seien, waren Beweis der Größe seines Erfolges. Als äußeres Zeichen der Anerkennung überreichte er ihm einen Kranz geflochten aus deutschen Eichenblättern mit dem Sonnenzeichen. Weiter übergab er ihm ein Geldgeschenk für die Mannheimer Trainingsgemeinschaft zur Förderung des Nachwuchses.

Nach dieser offiziellen Begrüßung, die immer wieder unterbrochen wurde durch den spontanen Beifall der Tausenden, die dem sympathischen neuen Meister zujubelten, formierte sich unter Vorantritt der Kapelle Homann-Webau

ein Festzug zum Stadtinnern.

Dicht gedrängt stand die Zuschauermenge den Kaiserring entlang und jubelte dem Meister zu. Der Festzug bewegte sich durch die Planken zum Rathaus, wo Oberbürgermeister Renninger den Sieger empfing. Zum Empfang beim Oberbürgermeister waren neben dem Sieger der Führer der Ortsgruppe mit seinem Adjutanten, Kreisfachamtsleiter sowie der Vereinsführer des Postsportvereins und Pressevertreter zugelassen.

Oberbürgermeister Renninger gratulierte Neckermann herzlichst zu seinem Erfolg in der Reichshauptstadt.

Er überreichte ihm zum Andenken an seinen großen Sieg einen silbernen Pokal und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß er auch bei der kommenden Olympiade als Vertreter Mannheims die Farben des Deutschen Reiches vertreten möge. Nachdem er sich von dem siegreichen Postler Bericht hatte erstatten lassen, entließ er ihn mit den besten Wünschen für seine weitere sportliche Laufbahn.

Nach dem Empfang beim Oberbürgermeister fand im Eichbaum im erweiterten Kreise ein Festabend statt. Die Kapelle Hohmann-Webau, sowie die Sängerabteilung sorgten für Unterhaltung. Nach einer abermaligen Begrüßung des deutschen Meisters und der an der Meisterschaft in Berlin teilnehmenden Athleten verbrachten die näheren Freunde und Kameraden des Siegers noch einige gemütliche Stunden miteinander. Nur allzufrüh schlug für die Gefeierten die Stunde der Heimkehr, besonders für Neckermann, der am Sonntag zum zweiten Male Deutschlands Farben, diesmal gegen England vertreten wird.

Mannheim hat seinen neuen Meister, es ist der erste Mannheimer, der für einen hiesigen Verein eine Leichtathletikmeisterschaft erringt, würdig empfangen. Wenn nur ein Teil der begeistert den Sieg Feiernden für unseren Leichtathletiksport gewonnen werden kann, dann hat der Triumph Neckermanns auch für Mannheim seine Früchte getragen. Mannheim hat nach dem Fehlschlag im Jahre 1934 bei den badischen Leichtathletikmeisterschaften viel Boden zurückzugewinnen. Möge der Sieg Neckermanns die Lauen aufrütteln und Freunde des olympischen Sportes werben lassen. Dies kam auch in einer Ansprache am Festabend zum Ausdruck, bei welchem man um das nötige Interesse für den kommenden Samstag und Sonntag, bei der Ablösung der Uebungen für die deutsche Vereinsmeisterschaften warb. Unsere Stadt hat endlich wieder einen deutschen Meister; sie hat denselben empfangen, wie es einem solchen gebührt. Unser und des Siegers Wunsch ist, daß die Sympathien, die man heute dem Sieger entgegenbrachte, auch dem Sport, dem derselbe huldigt, überträgt. Es lebe Neckermann! Es lebe die Leichtathletik!

Um den Fußball-Vereinspokal

Paarungen für die erste Vorschlußrunde

Bundessportwart Prof. Dr. Glaser hat laut „Kicker" die Paarungen für die 1. Vorschlußrunde der Spiele um den Fußball-Vereinspokal festgelegt. Die 31 Spiele (VfB Königsberg hat Freilos!) werden am 1. September ausgetragen und finden jeweils auf den Plätzen der erstgenannten Vereine statt. Der genaue Spielplan:

Masovia Lyck — Tilsiter SC, VfB Bitterfeld oder Pr. Burg — Hertha-BSC, Stettiner SC — Minerva 93 Berlin, Vorwärts Gleiwitz — Breslau 06, Vorwärts Breslau gegen VfL Halle 96(?), Sportfr. Dresden — SV Riesa(?), SV Merseburg — Pol. Chemnitz, Eilenburger BC — 1. SV Jena, VfB Leipzig — 1. FC Nürnberg, Hannover 96 gegen Kölner CfR, Eintr. Braunschweig — Arminia(?) Berlin, SV Göttingen — Schalke 04, Werder Bremen oder KSV Blumenthal — Hamburger SV, Viktoria Hamburg — Berolina Berlin, TuS Eimsbüttel — BC Eimsbüttel, Holstein Kiel — Rotbrings(?) Stettin, Union Recklinghausen — VfB Benrath, Hamborn 07 — SpVg Herten, SV Gevelsberg — VfB Köln, Fortuna Düsseldorf — Kölner SC oder Mülheimer SV — Duisburg 48, Spielverein Kassel — Phönix Ludwigshafen, Germania Fulda — SpVg Fürth, 1. FC Hanau 93 — SV Bettendorf oder Eintr. Wiesbaden(?), Eintracht Kreuznach — SV Waldhof, VfR Mannheim — FV Homburg (Saar), Wormatia Worms — FC Egelsbach, FV Bretten — Freiburger FC, Karlsruher FV — SV Feuerbach oder Sportfr. Stuttgart, VfB Stuttgart — BC Augsburg, FC 05 Schweinfurt — SC [illegible] oder SV [illegible], Bayern München — Ulmer FV 94, VfB Königsberg spielfrei.

Deutsche Sommerspielmeisterschaften

In sieben verschiedenen Orten werden am kommenden Sonntag (11. August) Vorkämpfe zur Deutschen Meisterschaft im Faust- und Schlagball ausgetragen. Die Endkämpfe finden dann am 31. August und 1. September in Hannover statt.

Die Spitzenmannschaften der Gaue Brandenburg, Ostpreußen und Pommern treffen sich in Berlin, die Gaue Sachsen, Mitte und Schlesien in Leipzig, in Bremen und Flensburg sind Nordmark, Niedersachsen und Schleswig-Holstein versammelt, Südwest und Nordhessen in Friedberg und schließlich in Landshut die Gaue Bayern, Baden und Württemberg. Die Titelverteidiger für Hannover sind: Faustball Männer: MTV Braunschweig; Faustball Frauen: TV Eimsbüttel; Schlagball Männer: TV Gutheil Arheilgen.

Die Kämpfe in Friedberg

Die besten Vertreter der Gaue Südwest und Nordhessen tragen ihre Ausscheidungskämpfe in Friedberg aus. Die Gegner sind:

Klasse 1: Polizeisportverein(?) Frankfurt — TV 1846 Gießen.
Altersklasse 1: Frankfurter TV 1860 — Tgd. Friedberg.
Altersklasse 2: TV 61 Ludwigshafen — Casseler Tgde. **Frauen:** TG SV Frankfurt — Jahn Eschwege.

Es werden nur die Kämpfe im Faustball ausgetragen.

Italienischer Tennissieg in Rimini

Der in Rimini ausgetragene Tennisländerkampf zwischen Italien und Oesterreich, der anfangs die Oesterreicher mit 3:0 in Front sah, endete nun doch noch mit einem 5:3-Sieg der Italiener, die zum Schluß ihre besten Kräfte einsetzten. U. a. siegte Palmieri I über v. Artens-Oesterreich 6:3, 6:3, 6:3 und im Doppel waren die Italiener Quintavalle-Taroni mit 6:3, 6:4, 6:3 erfolgreich.

Erfolgreiche Titelverteidiger

Julius Eisenecker und Hedwig Haß wieder Florettmeister

In den späten Abendstunden des Montags wurden bei den deutschen Fechtmeisterschaften in Frankfurt a. M. noch die entscheidenden Kämpfe im Florettfechten der Männer und Frauen begonnen, die sich bis weit nach Mitternacht hinzogen. In beiden Wettbewerben gelang es den Titelverteidigern, Julius Eisenecker (FC Hermannia Frankfurt a. M.) und Hedwig Haß (TV Offenbach a. M.), erneut zu Meisterehren zu kommen.

Den Endkampf der Männer bestritten nur noch neun Fechter, da der Münchner Kaldinger wegen einer Verletzung zurücktreten mußte. Nach Beendigung der Kämpfe hatten der alte Meister, Eisenecker und der frühere Titelinhaber, der Offenbacher Heim, mit je sieben Siegen und einer Niederlage an erster Stelle und es wurde ein Stichkampf notwendig. Es darf hier in Erinnerung gebracht werden, daß beide Fechter auch im vergangenen Jahre bei den Kampfspielen in Nürnberg um die Meisterschaft „stechen" mußten und daß damals der kleine Eisenecker knapp Sieger blieb. Auch diesmal hatte der Frankfurter die besseren Nerven und mit 5:2 sicherte er sich erneut den Meistertitel.

Bei den Frauen konnte sich auch die vorjährige Meisterin, die Offenbacherin Hedwig Haß erfolgreich durchsetzen. Sie wurde in der Schlußrunde lediglich von der Klubkameradin(?) Frau Oelkers geschlagen, die sich ihre Aussichten aber durch zwei Niederlagen gegen andere Fechterinnen verscherzte. Die fünf Erstplacierten sind übrigens die gleichen Fechterinnen, die Deutschland bei den Europameisterschaften in Lausanne vertraten. Mit der Chemnitzerin Brigitte Schöne, die den 7. Platz belegte, hat sich ein junges Talent in den Vordergrund geschoben.

Die Ergebnisse:

Männer-Florettmeisterschaft: 1. Julius Eisenecker (FC Hermannia Frankfurt a. M.) 7 Siege, 29 Treffer; 2. August Heim (TV Offenbach a. M.) 7 Siege, 18 Treffer; 3. Otto Siegfried Lerdon (FC Hermannia Frankfurt a. M.) 6 Siege, 25 Treffer; 4. Stefan Rosenbauer (FC Hermannia Frankfurt a. M.) 5 Siege, 25 Treffer; 5. Paul Liebscher (TSG Hannover) 4 Siege, 28 Treffer; 6. Richard Wahl (Frankfurter TV 1860) 3 Siege, 31 Treffer; 7. Otto Adam (Wiesbadener FC) 3 Siege, 31 Treffer; 8. Lothar Jakob (Frankfurter TV 1860) 1 Sieg, 39 Treffer; 9. Karl Kronenberg (Barmer FK) 0 Siege, 40 Treffer; 10. Karl Kaldinger (München).

Frauen-Florettmeisterschaft: 1. Hedwig Haß (TV Offenbach) 8 Siege, 17 Treffer; 2. Olga Oelkers (TV Offenbach) 7 Siege, 20 Treffer; 3. Helene Mayer(?) (Leipziger TSB 67) 6 Siege, 24 Treffer; 4. Trude Jakob (TV Offenbach) 6 Siege, 28 Treffer; 5. Hanna Jüngst (Tgde. Offenbach-[illegible]) 5 Siege, 29 Treffer; 6. Rotraud v. Wachter (FC München) 4 Siege, 28 Treffer; 7. Brigitte Schöne (TV Chemnitz) 4 Siege, 30 Treffer; 8. Elfriede Bok (Erfurter [illegible]) 2 Siege, 41 Treffer; 9. Martha Brendel (TV 46 Nürnberg) 2 Siege, 41 Treffer; 10. Luise Wagner (Frankfurter TV 1860) 1 Sieg, 43 Treffer.

Jugendlager beim Gaufest in Saarbrücken

Hiermit ordne ich an, daß das vom 17. bis 26. August 1935 im Rahmen des Gaufestes in Saarbrücken durchzuführende Jugendzeltlager als Jugendlehrgang meines Gaues 13 im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen durchgeführt wird. Alle Gaufachamtsstellen sind davon in Kenntnis zu setzen.

Der Reichssportführer. v. Tschammer und Osten.

Zehn Nationen in Bad Ems

Um die deutschen Golfmeisterschaften 1935

Die deutschen Golfmeisterschaften, die in der Zeit vom 12. bis 18. August 1935 zum Austrag gebracht werden, haben eine außerordentlich gute Besetzung erhalten. Sowohl die Männer-Meisterschaft wie die Frauen-Meisterschaft und die Offene Golfmeisterschaft, bei der Amateure und Berufsspieler zusammentreffen, weisen sämtlich eine stärkere Besetzung auf als im vergangenen Jahre.

Es sind zehn Nationen in Bad Ems vertreten, nämlich USA, England, Spanien, die Schweiz, Schweden, Frankreich, China, Japan, Belgien und Deutschland. Erstmals erscheinen Spanien und China in Bad Ems. Neben Deutschland ist besonders England in verstärktem Maße am Start zu sehen. Darunter fällt die große Zahl der Amateure „ohne Vorgabe" auf, also der besten Klasse. Da findet man u. a. H. G. L. Archibald, H. G. Bentley, General Critchley, E. C. Bowen, Capitän Francis, R. C. Walker, Hugh C. Neilson, J. S. Lyon und die berühmten Brüder Luis und Javier de Arana aus Spanien, denen wir nur den jungen L. v. Beckerath aus Krefeld als ebenbürtig gegenüberstellen können. Allerdings haben wir in der Klasse mit bis zu vier Schlägen Vorgabe einige ganz bewährte Leute wie B. v. Limburger, F. Gutmann, Erik Sellschopp, H. Schuldt, Fr. Reichert, Jürgen Hagedorn und C. A. Helmers. Ihnen steht die zehnköpfige Mannschaft der Universität Cambridge gegenüber und die spanische Nationalmannschaft mit acht sehr guten Spielern.

Der Weltmeister Henry Cotton beteiligt sich an der deutschen Offenen Golfmeisterschaft in Bad Ems zum dritten Male; weiter sind als Teilnehmer zu nennen: Mark Seymour, Denny, Boyer und Dallemagne.

In der Frauenmeisterschaft finden sich drei Spitzenspielerinnen mit Vorgabe 1, nämlich Miß Audrey Holmes (England), Frau Erika Sellschopp (Hamburg) und die in Wiesbaden spielende Engländerin Miß G. Rudgard. Ferner ist Mlle. Denise Oury (Spa) bemerkenswert, die kürzlich die Belgische Frauen-Meisterschaft gewann.

Auch der „Deutsche Walker-Pokal" und der „Gemischte offene Vierer" werden gut besetzt sein. Im ganzen rechnet man mit etwa 160 Meldungen. In der Zeit vom 12. bis 18. August wird es also auf dem großartigen Emser Golfplatz wieder herrliche Kämpfe zu sehen geben.

Vom Kegelsport

Vor den Meisterschaften in Dortmund

Die Deutschen Keglermeisterschaften beginnen am kommenden Freitag in Dortmund, und zwar in der Westfalenhalle, wo 20 Bahnen nebeneinander gelegt wurden. Auf diesen rollen von früh bis spät ununterbrochen die Kugeln und in drei Tagen werden die Meisterschafts-Anwärter dort ihre Kunst zeigen.

Um der badischen Vertretung zu den Meisterschaften nochmals Gelegenheit zu bieten, auf einer fremden Bahn ihre Kräfte zu probieren, wurde mit dem Verein Frankenthal vereinbart, dort einen Trainingskampf mit der Frankenthaler Mannschaft, die auch nach Dortmund geht, auszutragen. Am Sonntagnachmittag fand dieser Uebungskampf statt, wozu sich eine Anzahl Mannheimer Kegler als Schlachtenbummler mit einfand, da ja die badische Vertretung für Dortmund die Mannheimer Kegler stellen. Um es gleich vorweg zu nehmen, ist zu festgestellt, daß die badische Vertretung ihren Mann stellt, wenn auch der Sieg nur knapp war. In Betracht ist aber zu ziehen, daß die Frankenthaler auf ihrer einheimischen Bahn die Tücken und Vorteile derselben kennen, während die Mannheimer erst probieren mußten. Und auch die Frankenthaler Kegler verstehen zu kegeln, denn mit nur 2 Holz unterlagen sie. Bei 8 Mann je 100 Kugeln auf Bahnwechsel, also je Mann 800 Kugeln, bedeuten zwei Holz garnichts. Beide Mannschaften gaben ihr Bestes her und ruhig können beide Mannschaften zu den Deutschen Meisterschaften gehen. Die Vertretung liegt diesmal wirklich in guten Händen und die Süddeutschen Kegler hoffen fast.

Badische Vertretung: Genz Hugo [illegible] Holz, Schuler 560, Fränzinger 582, Tiefenbach 55[illegible], Bau. Willy [illegible], Fritz Hahn 563, Rothermel 546, Herm. Reiß [illegible] Holz, zusammen 4496 Holz.

Pfälzer Vertretung: Raab 544 Holz, [illegible] 542, Leubach 573, Brückmeier 509, Derheimer 561, [illegible] 561, Hoffmann 578, Hahn 538 Holz, zusammen 4494 Holz, mithin zwei Holz plus für Mannheim.

Auch beim 1. Gausportfest des Reichsbundes für Leibesübungen waren die Kegler gut vertreten. Und zum ersten Male erhielten sie aus der Hand des Reichssportführers Eichenkränze. Während die Karlsruher Kegler ihre Kugeln auf dem Stadion rollen ließen, mußten die Mannheimer Kegler ihr Können erst am Nachmittag nach dem Festzug beweisen. Und Abends konnte Gauführer Löffel 36 Mannheimer Kegler, darunter 5 als Doppelsieger mit dem Kranz auszeichnen.

Mit berechtigtem Stolz sehen die badischen Kegler den Meisterschaften entgegen.

Viermal Csik!

Am zweiten Tag der ungarischen Titelkämpfe im Schwimmen, die im Budapester Kaiserbad ausgetragen wurden, kam Europameister Csik zu zwei weiteren Siegen, so daß er also insgesamt vier Meisterschaften auf seinen Namen brachte. Am Sonntag gewann er die 100 Meter Kraul in 1:00,[illegible] und die 200 Meter Brust in 2:51,[illegible] Minuten. Die übrigen Ergebnisse waren:

400 Meter Kraul: Grof 5:09,4 Min. **100 Meter Rücken:** Gombos 1:12,8 Min. **100 Meter Kraul** (Frauen): [illegible] 1:11,6 Min. **200 Meter Kraul:** Lenkey [illegible] Minuten. **200 Meter Brust** (Frauen): [illegible] Minuten.

Grof stellte im Verlauf des 400 Meter Kraulschwimmens über 300 Meter mit 3:48,8 Minuten einen neuen Landesrekord auf.

Freddie Miller geht wieder nach USA

Der amerikanische Weltmeister im Federgewicht, Freddie Miller, der seit dem Herbst vorigen Jahres in europäischen Ringen eine beispiellose Erfolgsserie hatte und die besten Boxer seiner Klasse besiegte, muß auf „höhere Weisung" seinen Europa-Aufenthalt abbrechen. Die Neuyorker Boxkommission hat ihm aufgetragen, in den Staaten seinen Titel zu verteidigen. Die gleiche Verfügung untersagte auch Bep Olin, seinen Weltmeistertitel weiter in Europa aufs Spiel zu setzen. Olin soll nächstens gegen den Neger Lewis antreten. Anscheinend hat man in Amerika Angst, daß nach den Titeln im Bantam- und Mittelgewicht noch weitere Weltmeisterschaften in den Besitz von Europäern übergehen könnten.

Deutsche Gewichtheber-Siege in Basel

Einige der besten süddeutschen Gewichtheber beteiligten sich an einer internationalen Gewichtheber-Veranstaltung in Basel. Im Schwergewicht erwies sich der deutsche Weltrekordmann Wahl (Möhringen) allen Mitbewerbern überlegen. Er brachte im Olympischen Dreikampf 770 Pfund zur Hochstrecke. Weitere deutsche Siege gab es in den Altersklassen. Eisenbach (Stuttgart) wurde in der leichten Altersklasse mit 560 Pfund Sieger, während Oberlin (Karlsruhe) in der schweren Altersklasse mit 600 Pfund erfolgreich war. Zweite Plätze eroberten im [illegible]gewicht Stippig (Offenburg) mit 580 Pfund und im Federgewicht Bräck (Offenburg) mit 565 Pfund.

Mannheimer Frauen-Zeitung
Mittwoch, 7. August 1935 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 146. Jahrgang / Nr. 358

Gepflegt aussehen und sich hübsch kleiden!

Anregungen und Ratschläge für die letzten Sommerwochen

Nette Kleinigkeiten verändern das modische Bild

Bevor die Mode ihre neuen Schöpfungen auf den Markt bringt, erfindet sie zahlreiche nette Kleinigkeiten, damit ihre Anhängerinnen die vorhandenen Kleider verändern können. Mögen Mantel, Kleid und Kostüm noch so hübsch sein, man möchte sie doch wieder einmal anders sehen. Sie mit geringen Mitteln wieder in scheinbar Neues zu verwandeln, ist die Kunst, die sich mit Kleinigkeiten erreichen läßt, zumal der Ausverkauf da manchen stillen Wunsch erfüllen helfen kann.

Bunte Schals

können die reizendste Ergänzung sommerlicher Kleider und Kostüme sein, obwohl sie bereits zum Sommerbeginn von der Mode stark in den Vordergrund gerückt wurden. Ihre wahre Beliebtheit aber haben sie erst jetzt erlangt. Das ist ja auch erklärlich. Durch einen Schal kann man das einfarbige wie das bunte Kleid völlig verwandeln, wenn man ihn richtig auszusuchen versteht. Einfarbige Tüchlein zum bunten und bunte zum einfarbigen Kleid, Dreiecktücher werden zu Blusen und Jumpern um den Hals geschlungen, Schals mit lang herabhängenden Enden zu Jacken und Mänteln. Gepunktete, gestrichelte, geblümte und karierte Schals in hellen Farben, einfarbige Tücher mit abstechenden Bändern in ziemlich lauten Tönen, sind für die geschmackvolle Veränderung der Kleider erdacht.

Ketten und Armbänder in Künstlerarbeit

Aus matten und glänzendem Gold aus Double in matt und leuchtend, aus Silber werden entzückende Schmuckstücke gearbeitet, die zu sommerlichen Kleidern und Kostümen ungemein wirkungsvoll sind. Man wählt vielfach Motive aus vergangenen Zeiten, erinnert sich der Renaissance, des Barock, des Biedermeier und Empire. Armbänder und Halsketten mit gleichen Motiven gehören in das neue Bild modischer Sommereleganz.

Stickereiblusen

werden zu seidenen Kostümen getragen. Weiße Lochstickerei ist außerordentlich beliebt. Von großen Jabots ist man mehr und mehr abgekommen. Es werden kleine, sehr zierliche Jabots zu Stickereiblusen getragen, die ein sanftes Geriesel in zartester Ausführung darstellen.

Geknöpfte Schößchenblusen zu leichten Röcken

Der leichte Sommerrock — gleichviel aus welchem Stoff er besteht —, wird neuerdings durch eine geknöpfte Schoßbluse ergänzt. Dabei kommt es darauf an, daß die Knöpfe keine Verzierung darstellen, sondern wirklich durchgeknöpft werden. Der Schoß wird glockig angesetzt. Die Bluse ist häufig dunkler als der Rock. Material ist Kunstseide — und an kühleren Tagen — leichte Wolle.

Rosa Wildlederjacken

werden zu braunen und blauen Kleidern getragen. Für sportliche Zwecke finden sie gleichfalls gern Verwendung, und auch das einfache Vormittagskleid wird durch eine rosa Wildlederjacke neu belebt. Sie ist ziemlich kurz, hat breite Revers und nach unten zu ausfallende Aermel.

Neuartige Schleier an großen und kleinen Hüten

verändern mit einem Schlage den Charakter des Sommerhutes. Alle Schleier werden jetzt über dem Hutrand gebunden. Zuweilen reichen sie nur bis zur Nase, zuweilen jedoch bedecken sie das ganze Gesicht. Alle sind glatt, aus Maschentüll oder aus steifem Roßhaar. Genau wie ehedem, werden die neuartigen Schleier auch unter dem Kinn zusammengerafft, wodurch das Gesicht einen besonders interessanten Ausdruck bekommen soll.

Blaue Schuhe aus Wild- oder Kalbleder

mit fünf bis sechs Spangen, hoch geschnürt, so daß sie das ganze Fußblatt bedecken, werden zu blauen Kleidern getragen. Auch zu weißen mit blau gepaspelten Kleidern sind die neuen Schuhe eine kleine Sensation. Besitzt man dazu passende Handschuhe mit hohen Manschetten, dann kann man das Sommerkleid auf die einfache Weise hübsch verändern.

Körperpflege aus dem Koffer

Haar, Augen, Hände, Füße — unterwegs

Man nimmt den Hut ab, um dem **Haar** den Zutritt der Sonne zu schenken — und begeht damit einen großen Irrtum. Luft soll an Kopf und Haarboden. Sonne, besonders die heißen Strahlen der prallen Sonne aber haben nur zu häufig Ausfallen, Schütterwerden und Glanzlosigkeit des Haares im Gefolge. Kopfschmerzen stellen sich ein, und ein unruhiges Flimmern vor den Augen deutet an, daß man sich zu viel zugemutet hat. Das Befinden des ganzen Körpers sinkt. Das Haar zeigt Störungen, die man nicht unbeachtet lassen soll, damit man später, nach Beendigung der Ferien nicht darunter zu leiden hat. Wie sehr Sonne dem Haar schadet, beweisen die spärlichen und trocknen Strähnen der Bauersfrauen, die ohne Tuch auf dem Feld arbeiten, während die anderen, die sich durch ein Tuch schützen, ihr volles schönes Haar behalten. Der Städter soll noch vorsichtiger sein und sein Haar möglichst vor dem Eindringen der Sonne in acht nehmen. Kleine Kappen aus Leinen oder Batist, Hüte mit Rand, gleich'alls aus einem Gewebe gefertigt, genügen bereits. Ein jäher Uebergang von Hitze zu kühler Luft zieht die Poren der Kopfhaut unnötig zusammen und hat das Stumpfwerden des Haares zur Folge. Staub, der sich auf die Kopfhaut setzt, verstopft sie. Also ist es das Beste, den Kopf mit seinem Schmuck, dem Haar, durch eine leichte Kopfbedeckung vor Staub und Hitze zu bewahren. Stroh ist durchlässig, leicht genug und angenehm. Gummi hingegen hat zu wenig Durchlässigkeit, also werden wir gern zu den von der Mode geforderten Kopfbedeckungen greifen. Oft hört man die Meinung, es sei gut, das Haar zu waschen und an der Sonne trocknen zu lassen. Davor sollte jedoch gewarnt werden, weil Wasser und Sonne gemeinsam einen Bleichprozeß veranlassen, der die Farbe ungleich und unschön macht.

Den **Augen** bitte etwas mehr Aufmerksamkeit! Sie kommen bei der Schönheitspflege ohnedies zu kurz, und wir glauben, ihnen alle möglichen Anstrengungen zumuten zu dürfen. Grelles Licht ruft häufig Bindehautentzündung hervor. Scharfe Zugluft, die beim Fahren im offenen Wagen, auch bei Reisen im Eisenbahnabteil, wenn beide Fenster geöffnet sind, die Augen trifft, reizt sie, und bald haben sie Glanz und Schönheit eingebüßt. Eine dunkle, gut sitzende Brille, die nicht drückt und nicht stört, ist das beste Gegenmittel. Sonst genügt auch ein dichter Chiffonschleier, um ihnen Unannehmlichkeiten fernzuhalten.

Das **veränderte Waschwasser** — in vielen Fällen zu hart — wird durch einen Zusatz von Gesichtswasser gemildert. Ebenso tut ein wenig Borax gute Dienste. Diese Lösung erweist sich ferner günstig gegen das **Brechen der Fingernägel**, unter dem besonders Frauen leiden, wenn sie ihre Hände in ungewohnter Weise waschen.

Ermüdungserscheinungen der **Füße** können unterwegs so unangenehm werden, daß der ganze Ferienaufenthalt darunter zu leiden beginnt. Hier ist Vorbeugen — ebenso wie bei allen anderen Störungen von Schönheit und damit verbunden von Gesundheit — Gesetz. Fußsohlen und Zehen sind vor dem Schlafengehen einzufetten und morgens nach dem Waschen in kaltem Wasser mit Fußpuder von den Zehen angefangen, nach den Knöcheln gehend, zu massieren. Von einem Spaziergang heimgekehrt, sollten sie ruhen, nie jedoch zur scheinbaren Abkühlung sofort gewaschen werden.

Wollen Sie **schlank** werden, dann bleiben Sie nicht ohne Unterbrechung im kalten Wasser. Schwimmen Sie ausgiebig zehn Minuten, verlassen Sie das Wasser und frottieren Sie sich gründlich mit einem dicken Tuch ab. Daran anschließend Freiübungen oder einen kurzen Lauf. **Schlafen** Sie an einem Ferienort stets bei offenem Fenster, weil Ihre Lungen während der Nachtstunden den Sauerstoff einatmen und ihn dem Blut zuführen. Gerade dadurch wird die Erholung beschleunigt, der Blutkreislauf angeregt.

Falsche und künstliche Perlen

Von Arthur von Riha

Die **falsche Perle** feiert ihr 300jähriges Jubiläum. Sie wurde geboren, als Jacquin **Junan** in Venedig eine **Perlenessenz** erfand, mit der er Glaskügelchen umzog und ihnen dadurch das Aussehen echter Perlen verlieh. Die **Kunstperle** ist bedeutend älter. Schon vor Jahrtausenden war es den Chinesen bekannt, daß sich der natürliche Werdegang einer Perle künstlich hervorrufen läßt, wenn man ein Fremdkörperchen zwischen Fleisch und Schale der Muschel zwängt und dadurch um ihn herum die krankhafte Ablagerung des kalkigen Perlmutterstoffs der Innenschale erzwingt.

Die Chinesen führten zu diesem Zwecke Kügelchen aus Perlmutterstoff oder kleinwinzige Buddhastandbildchen aus Zinn und Blei in die Muschel ein und legten diese auf zwei Jahre ins Wasser zurück, um das Ablagern des Ueberzugs aus Perlmutterstoff abzuwarten. Nach diesem Rezept werden heute in Japan, Frankreich und Italien Kunstperlen erzeugt. In Frankreich benützt man dazu eine Seeschnecke an der Küste der Bretagne, in Italien und Japan echte Perlmuttermuscheln.

In **Deutschland** werden falsche Perlen auf mehrfache Art hergestellt. Die **Wachsperlen** sind Basarware. Sie bestehen aus hohlen Glaskügelchen, die innen mit Perlenessenz ausgegossen und dann mit Wachs angefüllt werden. Noch billiger sind Falschperlen aus Porzellan oder aus ähnlichen Stoffen. Wertvoller sind die Falschperlen, die man aus **Fischschuppen** erzeugt. Sie sind so gute Nachahmungen, daß sie erst bei genauer näherer Untersuchung als unecht erkennbar sind. Für sie wird die Perlenessenz aus den Schuppen der kleinen Weißfischchen gewonnen, die namentlich in den oberbayerischen Seen zu Millionen vorhanden sind. Die Fischchen werden abgeschuppt, die silberglänzenden Schüppchen im Wasser abgeschwemmt und dann in einem reinen Wasserbade so lange stehen gelassen, bis sich ihr Schillerschmelz auf dem Boden absetzt. Um ein Pfund solchen perlartigen Schuppensatzes zu gewinnen, braucht man etwa 30 000 **Weißfischchen**, woraus sich der verhältnismäßig hohe Preis der daraus geformten Perlen erklärt.

In Frankreich gewinnt man den Schuppensatz auf gleiche Weise von **Sardellen**. Auch Heringsschuppen werden benützt, namentlich in Jahren, in denen die Heringe sehr zahlreich und daher entsprechend wohlfeil sind. Die abgeschuppte Sardelle kommt als Anschovis zum Verbrauch, wodurch der Vorgang der Perlenerzeugung verbilligt wird.

Die französische Basarperle hat einen Glaskörper, der mit Perlenessenz überzogen ist. Sie ist wenig haltbar, weil der Bezug leicht abblättert. Dauerhafter ist die **Bourguignonperle** aus Schuppensatz, die einer echten Perle so ähnlich sieht, daß aus ihr vielfach Nachahmungen von echten Perlenkolliers hergestellt werden, die man zur Schonung der echten Schnur oder zur Verhütung von Diebstählen trägt. Bester Qualität sind die ebenfalls aus Schuppensatz geformten **Indra-Perlen**, die in Haltbarkeit, Schönheit und Dauerhaftigkeit des Glanzes keiner echten Perle nachstehen und nur von gewiegten Fachleuten als unecht erkannt werden.

Unter **Japanperle** versteht man ursprünglich echte Perlen, die an der Muschelschale angewachsen und deshalb nur halbkugelförmig sind. Aus ihnen werden künstlich Vollperlen gemacht, indem man an der Anwachsstelle die Ergänzung zur Kugelform aus dem Perlmutter der Schale herausdrechselt oder gefälschte Perlensubstanz anklebt. Unverfälscht werden diese Halbperlen für Ornamente im Kunstgewerbe verwendet, oder an Stelle von Edelsteinen in Fingerringe, Schmuckstücke oder Knöpfe eingesetzt. Zur vollen Kugelform ergänzt, gelangt die japanische Halbperle massenhaft auf den Pariser Markt, wo daher beim Einkauf von Perlenschnüren besondere Vorsicht geboten ist.

Außerdem kommen aus Japan noch **Flußperlen**, die große Aehnlichkeit mit jenen haben, die man in Deutschland aus den sächsischen, bayrischen und lüneburgischen Flüssen gewinnt. Sie sind grau, bräunlich, pfirsichfarben oder schwarz, ihrer Natur nach wohl echte Perlen, aber nicht von so haltbarem Glanze wie die Seeperlen.

Die eigentliche Heimat der **echten Seeperle** ist der Indische Ozean. Sie kommt aber an jeder nicht zu kalten Küste vor, wo man zu ihrer Gewinnung Muschelbänken züchten kann.

Schönheitspflege im rechten Licht

Ein Erfordernis zu allen Jahreszeiten

Der uneingeweihte Mann würde wahrscheinlich einen gelinden Schreck bekommen, wenn ihm das Werbeheft eines modernen „Schönheitsinstitutes" in die Hände käme; wenn er da lesen müßte, welche

Die hohe Mittelleuchte des Zimmers löst nicht das Beleuchtungsproblem des Wandspiegels, da der sich Spiegelnde das Licht stets im Rücken hat.

zahllosen Cremes, Gesichtswasser, Oele für die weibliche Schönheit „unentbehrlich" sind und wie viele Sorten von Puder und Lippenstiften für jede Frau dazu gehören, damit die „Nuance" zum Haar und auch zum Kleide paßt! — Nun, in Deutschland hat man sich solch übertriebenes, vornehmlich in Amerika beliebtes „make up" niemals in nennenswertem Umfang zu eigen gemacht. Um nichts weniger hat man natürlich auch bei uns Verständnis dafür, daß eine vernünftige, in gewissen Grenzen sich haltende Schönheitspflege notwendig und wünschenswert ist, und man wird nicht in Bausch und Bogen verwerfen, was in der Uebertreibung lächerlich wirkt.

Die erwähnten gedruckten „Schönheitsberater" versäumen es leider stets, ihren vielen interessanten Rezepten ein grundlegendes voranzustellen, ohne das die Frau auch bei Benutzung der kostspieligsten Puder und Cremes sich nicht auf die wirklich gute Wirkung ihres Aussehens verlassen kann, das „Rezept" nämlich, daß man für **gute Beleuchtung am Toilettenspiegel** sorgen muß, wenn man sich pflegen will, und sei es auch mit den einfachsten Hilfsmitteln! Um für unseren Geschmack erträglich zu sein, müssen die erwähnten Hilfsmittel der Schönheit durchaus zurückhaltend angewendet werden, so daß man nach Möglichkeit von der „Kunst" nichts merkt, sofern sie überhaupt erforderlich ist. Wenn aber das Spiegelbild im Finstern liegt, wie dies ohne Sonderbeleuchtung unvermeidlich ist, wird von einer wirklichen „Verschönerung" gar nicht die Rede sein können, wie langwierig und mühsam sich auch die Maßnahmen vor dem Spiegel gestalten. Die Folge ist jene Unsicherheit, die die Frau veranlaßt, sich nachträglich so und so oft in jedem erreichbaren Spiegel kritisch zu betrachten und, leider auch gelegentlich in aller Oeffentlichkeit, Puderdöschen und Taschenspiegel zur nachträglichen „Korrektur" hervorzuholen. Wenn der Spiegel zu Hause richtig beleuchtet ist, so daß man sich bei Beendigung der Toilette auf gutes Aussehen von Haut, Frisur und Kleidung verlassen kann, wird man solche ständige nervöse und unangenehme Nachprüfung nicht nötig haben.

Wie ist aber nun zu beleuchten, damit der Spiegel ein wirklich übersichtliches Bild zurückwirft? — Die vielfach gebräuchliche Anordnung einer Leuchte am oberen Rande des Spiegels ist nicht das Richtige, weil bei solcher Sonderbeleuchtung die unteren Teile des Gesichtes Schlagschatten erhalten. Nur eine **Sonderbeleuchtung mittels zweier Leuchten**, je einer rechts und links vom Spiegel, gewährleistet ein wirklich einwandfreies klares Spiegelbild. Solche Sonderbeleuchtung ist gewiß keine Verschwendung. Das junge Mädchen, das sich morgens in Eile für seinen Gang ins Büro zurechtmacht, braucht sie ebenso nötig wie die auf ihr Aeußeres bedachte, anspruchsvolle Frau. Die mehr oder weniger elegante Ausführung der beiden Wand-Leuchten ist eine rein dekorative Frage; die Hauptsache bleibt, daß die verwendeten Lampen genügend stark und von Hüllen umschlossen sind, die jede Blendung verhindern. Im übrigen braucht auch der **Mann** um nichts weniger diese Sonderbeleuchtung am Spiegel, besonders um sich sauber und ohne Verletzung **rasieren** zu können. O—

Je eine blendungsfreie Sonderleuchte zu beiden Seiten des Spiegels: die einfache, aber einwandfreie Lösung des Problems!

(2 Osram-Werbezeichnungen)

Marmeladen u. Gelees in 10 Minuten mit Opekta!

MARCHIVUM

Mutter und Tochter

Die Mode bedenkt beide

Unter dem Vielen, das uns die Mode gebracht hat, gibt es einiges, das sich besonders für die Mütter und anderes, das sich besonders für die Töchter eignet. Es hieße die Zielsetzung der Mode mißverstehen, wollte man unterschiedslos jedes Kleid für jede Statur nacharbeiten. Eine geschickte Schneiderin weiß, was der Jugend zukommt, und was den reiferen Jahrgängen zu empfehlen ist. Der Jugend steht das Quergenommene, Verbreiternde. Also die runden Halsgarnituren, die Puffärmel, die breiten Schleifen. Die Dame mit der fraulichen Gestalt dagegen entscheidet sich mit feinem Geschmack für alles Längsgehende, für hängende Garnituren, fallende Jabots, für Ärmel, deren Weite unterhalb des Ellenbogens liegt, ohne dabei in übertriebener Weise auszuladen.

Dem Alter der „süßen siebzehn" Lenze gebühren helle Farben von jugendlicher Frische. Wo jedoch die eigene Frische schon eine leise mütterliche Patina überzieht, wird eine zurückhaltende Dunkelheit oft von besserer Wirkung sein. Das Töchterchen mag sich für ein Nachmittagskleid aus dem beliebten Tupfenstoff begeistern, der dunkle Tupfen auf hellem Grund zeigt, die Frau Mama indessen tut klug daran, den gleichen Stoff umgekehrt, hellgetupft auf dunklem Grund, zu wählen. Auch aus der hübschen Completmode entnehmen Mutter und Tochter verschiedene Modelle. Matrosenformen an kurzen, knappen Jäckchen sind ein Vorrecht der Jugend. Die Frauenmode bietet statt ihrer lose Dreiviertelsjacken über weich arrangierten Kleidern.

In zartem, duftigem Organdy, volantbesetzt und mit einer mächtigen Schleife gegürtelt, holt sich das Backfischchen seine ersten kleinen Triumphe als Hochzeitsgast im großen Kreise. Die zuschauende Mutter aber gibt schon durch ihr Kleid aus geschmeidiger Seide mit den schönen Spitzenärmeln zu erkennen, daß sie nicht beabsichtigt, sich in die Sphäre der Jugend zu drängen, sondern einen ihrer Persönlichkeit wohlanstehenden, vornehmen Stil bevorzugt.

Bei den Blusen, ohne die Jung und Alt heute nicht auskommt, kennt man gleichfalls Unterschiede. Fast kindlich muten die kleinen Blüschen der Mädels an, während die mit großen, faltigen Jabotaufschlägen ausgestattete Westenbluse sogleich ihre Eignung für etwas entwickeltere Figuren verrät. Wird für den Sommer ein kürzerer Ärmel gewünscht, überläßt man die kleinen Puffärmel der Jugend. In der Westenbluse würde in diesem Fall ein glatter, halber Ärmel richtiger sein.

In der Gegenüberstellung der Kleider für die verschiedenen Jahrzehnte des Lebens zeigt sich am besten, mit welcher Vielseitigkeit die Modegestalter zu Werk gegangen sind, um jedem zu bringen, was er benötigt. Es liegt nun an uns, das Geeignete herauszusuchen. Niemand kann sagen, für ihn wäre die heutige Mode nichts, denn sie bedenkt die Generation der Mütter nicht weniger als die der Töchter.

M. Cl.

Eine jugendliche Bluse für den Backfisch und eine markant geschnittene Westenbluse in welcher Art für die reifere Frau. Ullstein-Schnitte B-F 2245 und B 9660

Das Complet der Jungdamenmode zeigt Matrosenaufschlag, das Frauencomplet eine Dreivierteljacke im Kimonoschnitt. Ullstein-Schnitt B-F 2230 und K 6594

Elegantes seidenes Gesellschaftskleid fraulicher Art mit Spitzenärmeln und Backfischkleid aus geblümtem Organdy. Ullstein-Schnitt B-F 2149 und K 6567

Zwei Kleider, beide aus Tupfenstoff, mit Reißseiten, und doch wie verschieden für Mutter und Tochter! Ullstein-Schnitte B-F 2252 und K 6662

Zeichnungen: Feldschen

Ein Tag der Doppelspiele

Internationale Tennismeisterschaften in Hamburg

Bei den Internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland auf den Hamburger Plätzen am Rothenbaum gab es am Dienstag lediglich Doppelspiele, die bei herrlichem Wetter und gutem Besuch auch stark gefördert werden konnten. Sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen stehen bereits die letzten acht Paare fest. Daß das Doppelspiel in Deutschland noch einer mächtigen Förderung bedarf, geht allein aus der Tatsache hervor, daß sich unter den letzten acht Männer-Paaren nur ein rein deutsches Doppel — nämlich H. Henkel-Denker — befindet. Außerdem spielte sich noch der Mannheimer Dr. Buß mit dem jugoslawischen Davispokalspieler Kukuljevic durch. Die übrigen sechs Kombinationen stellt das Ausland. Einen sehr guten Eindruck hinterließ auch das polnische Davispokal-Doppel Tarlowski-Hebda, das in der unteren Hälfte sehr gute Aussichten hat. Mit Recht darf man gespannt sein, ob es Henkel-Denker gelingen wird, dem ausländischen Ansturm Widerstand entgegenzusetzen. Im Frauendoppel gab es die erwarteten Ergebnisse. Unter den erfolgreichen Paaren befanden sich auch Cilly Aussem-Marieluise Horn, die nur ein Spiel abgaben. Gottfried von Cramm spielte im Gemischten Doppel zusammen mit Frau Hilde Sperling-Krahwinkel und siegte ebenso leicht wie Cilly Aussem-Henkel.

Männer-Doppel: H. Henkel-Denker — Lohn-Puff 6:4, 6:1, 6:2; Hebda-Gernoch — Dr. Hauß-Dr. Heitmann 6:3, 10:8, 6:4; Henkel-Denker — Hebda-Gernoch 6:2, 6:4, 6:3; de Borman-Geelhand — Eberlein-Ruckenthun 6:3, 6:3, 6:1; Jarnecke-Menzel — Eichner-Fromberg u. Sp.; de Borman-Geelhand — Jarnecke-Menzel 6:3, 6:3, 6:2; Puncec-Pallada — Kleymer-Heydenreich 8:6, 6:10, 6:4, 6:3; Murray-Watt — Wulff-Rettenbohm 6:4, 4:6, 7:5, 6:3; Puncec-Pallada — Murray-Watt 6:1, 8:6, 3:6, 8:10, 6:3; Tinkler-Crawford — Heydenreich-Gündell 8:6, 6:2, 6:3; Hamburger-Schmidt — Schomburgk-Pohlhausen 6:2, 6:2, 6:4; Hamburger-Schmidt — Tinkler-Crawford 6:3, 6:2, 6:1; Rode-Jamain — Dittmer-Schuster 6:4, 6:1, 6:2; Dr. Dessart-Frenz — Bodicke-Leiner 7:5, 6:1, 7:9, 6:2; Rode-Jamain — Dr. Dessart-Frenz 10:8, 6:1, 6:4; Dr. Kleinschroth-Puchalz — Messerschmidt-Weber 6:3, 6:1, 6:2; Hebda-Tarlowski — Linares-Haanes 12:14, 9:4, 6:2, 6:1; Hebda-Tarlowski — Dr. Kleinschroth-Puchalz 6:2, 6:3, 6:1; Bano-Zappetti — v. Cramm-Henkel 1 6:2, 5:7, 1:6, 6:2, 6:1; Lund-Nöpfert — Sperling-Ehmer u. Sp.; Bano-Zappetti — Lund-Nöpfert 6:2, 6:4, 3:6, 4:6, 6:2; Kukuljevic-Dr. Buß — von Eisel-Kupferschmidt 6:4, 6:4, 6:1; Wilde-Freshwater — Henke-Dohnal 6:3, 6:3, 6:2; Kukuljevic-Dr. Buß — Wilde-Freshwater 8:6, 7:5, 6:3, 6:1.

Frauen-Doppel: Schmidt/Böckel-Pundt — Andrus-Goldschmidt 6:4, 6:2; Schomburgk-Ledig — Anderus-Buja 6:3, 6:0; von Lindenek-Fehlmann — Weicher-Trode 6:3, 6:3; Rosenbaum-Gartels — Ullstein-Noß 6:1, 6:0; Heidtmann-Wedekind — Aurecht-Czybert/Krüger 6:0, 6:2; Aussem-Horn — Gehilla-Krone 6:0, 6:1; Schneider-Peitz — Pedin-Sonnenrose — Schmidt/Böckel-Pundt 6:1, 6:1.

Gemischtes Doppel: Käppel-Bodicke — Anderus-Dettmer 6:3, 10:8; Ehmer-Schomburgk — Aurecht-Henke 14:12, 6:7; de Chavarri-Linares — Horn-Lund 4:6, 8:6, 8:6; Aussem-Henkel — Ledig-Heydenreich 6:3, 6:1; Sperling-v. Cramm — Rosenbaum-Messert 6:1, 6:2.

Frauen-Doppel: Jedrzejowska-Adamson — Stein-Weber 6:3, 6:2, 6:0; Jeschen-Sander — Lamplisch-Chavarri 8:7, 4:6, 7:5; Käppel-Reimann — Stuck-Lepkens 6:2, 8:6; Hardwick-Noel — Boldmer-Jakobsen-Domogo 8:6, 6:1, 6:2.

Akademische Weltspiele

Feierliche Verpflichtung der deutschen Mannschaft

Die zur Teilnahme an den 6. Akademischen Weltspielen, die am 10. August in Budapest beginnen, bestimmte deutsche Mannschaft wurde am Montag in Neustrelitz in feierlicher Weise verpflichtet. Der Leiter des Trainingslagers, Sturmbannführer von Daniels, sprach zunächst vor den auf dem Schloßhof angetretenen Aktiven. Er legte allen Kameraden die Verpflichtung auf, Kraft und Können für Deutschland einzusetzen und unser Vaterland mit Ritterlichkeit im Auslande zu vertreten. Sodann nahm der Amtsleiter für Leibesübungen der Deutschen Studentenschaft, Pg. Fischer, den Teilnehmern folgendes Gelöbnis ab:

„Wir deutsche akademische Jugend, die wir an den 6. Akademischen Weltspielen in Budapest teilnehmen, geloben, unser Können und all unsere Kraft im Wettkampf für Deutschland einzusetzen und alles zu tun, um unsere Leistungsfähigkeit zu erhalten. Wir geloben, Gehorsam, Disziplin und treue Kameradschaft zu wahren! Wir geloben, ritterlich zu kämpfen; wir geloben, in unserer Haltung und unserem Auftreten des Deutschen Reiches und des deutschen Volkes Ansehen würdig zu wahren. Wir bekräftigen dieses Gelöbnis durch das dreifache ‚Sieg Heil!' auf unseren Führer Adolf Hitler!"

Die würdevolle Feier schloß mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes.

Die deutsche Streitmacht für Budapest ist zahlenmäßig außerordentlich stark. Das größte Aufgebot stellen die Leichtathleten mit 39 Männern und 16 Frauen. Dann folgen die Schwimmer und Wasserballer mit insgesamt 22 Köpfen. Für die verschiedenen Mannschaftsspiele stehen 19 Rugbyspieler, je 16 Fußball- und Handballspieler sowie 8 Korbballspieler bereit. Die Mannschaft vervollständigen 9 Tennisspieler, 5 Turner, 7 Fechter und 16 Ruderer.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Politische Leiter

Humboldt. Donnerstag, 8. August, 20 Uhr, Antreten zum Formaldienst auf dem Meßplatz. Marschanzug.

Humboldt, Neckarstadt-Ost, Oststadt: Die für Heidelberg eingeteilten pol. Leiter treten an: 1. zum Appell am Donnerstag, 8. August, 20 Uhr, auf dem Meßplatz; 2. zum Abmarsch am Samstag, 10. August, 14.30 Uhr auf dem Meßplatz. Marschanzug.

Achtung, Ortsgruppenleiterinnen! Die Abrechnung der Zeitungen der Abteilung Volks- und Hauswirtschaft muß unbedingt bis spätestens 7. August erfolgen in L 9, 7/8, von 9 bis 12 Uhr.

BdM

Untergau 171. Freizeitlager in Waldwimmersbach. Durch Mittel der NSV sind wir in der Lage, in unserem BdM-Landheim in Waldwimmersbach zwei Freizeitlager kostenlos durchzuführen. Im August können 30 Mädel, im September 20 Mädel 14 Tage aufgenommen werden. Genauen Zeitpunkt der Lager können wir erst nach Ablauf der Sperre wegen der Kinderlähmung angeben. Jugendliche über 18 Jahre sind von der Sperrzeit nicht betroffen. Meldung erbitten wir umgehend auf dem Untergau, N 2, 4, Fernruf 314 12.

Untergau 171. Mittwoch, 7. August, 20 Uhr, Ring- und Gruppenführerinnenbesprechung auf dem Untergau.

JM

Die Wettkampflisten müssen sofort auf dem Untergau abgegeben werden.

Das Schulungslager in Görnkoben wird auf 17. bis 25. August verlegt.

Presse. Die Filmkarten müssen sofort abgerechnet werden.

DAF

Amt für Technik. Donnerstag, 8. August, Sitzung der Abteilungsleiter des NSBDT im Parkhotel.

„Kraft durch Freude"

Wanderfahrt nach Gernsbach am Sonntag

Abfahrt: Hauptbahnhof Mannheim gegen 6 Uhr mit Haltestelle Mannheim-Neckarau und Mannheim-Rheinau. 1. Wanderung nach der Teufelsmühle (für geübte Wanderer), 2. Wanderung nach dem Merkur, 3. Wanderung nach Schloß Eberstein. Ab 4 Uhr gemütliches Beisammensein in der neuen Stadthalle, in welcher der Orchesterverein Gernsbach konzertiert. Rückfahrt gegen 20 Uhr. Der genaue Fahrplan wird am Donnerstag bekanntgegeben. Die Fahrkarten sind bei den Ortswarten unverzüglich abzuholen. Einige Fahrkarten können ab Mittwoch noch auf dem Kreisamt L 4, 15, abgeholt werden. Kosten 2.40 RM. Eile ist jedoch geboten.

*

Achtung, Ortswarte! Die Ortswarte melden bis Mittwoch abend 6 Uhr die Teilnehmerzahl der Bodenseefahrt vom 30. bis 15. August. Die Karten für die Fahrt nach Gernsbach können abgeholt werden.

Bodenseefahrt. Die Koffer für die obige Fahrt sind umgehend auf den zuständigen Ortsgruppen einzuzahlen. Die die Karten ab Freitag dort abzuholen.

Fahrt Nr. 31. Die Fahrkarten sind unbedingt bis spätestens Mittwoch abend 18 Uhr abzuholen. Rückfahrt 22.52 Uhr ab Mannheim, 0.02 Uhr ab Heidelberg, 11.12 Uhr in Hamburg.

Sport für Jedermann

Donnerstag, 8. August

Allgemeine Körperschule: 19 bis 21 Uhr Stadion, Spielfeld 1, Frauen und Männer. 19.30 bis 21.30 Uhr Stadion, Spielfeld 2, Frauen und Männer.

Fröhliche Gymnastik und Spiele: 19.30 bis 21.30 Uhr Feudenheimschule, Frauen. 19.30 bis 21.30 Herzogenriedpark, Frauen.

Volkstanz: 20 bis 21.30 Uhr Liselotteschule, Collinistraße, Burschen und Mädels.

Jiu-Jitsu: 20 bis 22 Uhr Gymnastikhalle Stadion, Frauen und Männer.

Boxen: 20 bis 22 Uhr Gymnastikhalle im Stadion, Männer.

Tennis: 18 bis 19 Uhr und 19 bis 20.30 Uhr Stadion, Frauen und Männer.

Was hören wir?

Donnerstag, 8. August

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — **9.00:** Frauenfunk. — **10.15:** Volksliedsingen. — **11.00:** Hammer und Pflug. — **12.00:** Mittagskonzert. — **14.00:** Allerlei von Zwei bis Drei. — **15.00:** Allerlei Heiligenmähret. — **16.00:** Heitere Musik aus Heidelberg. — **17.00:** Nachmittagskonzert. — **18.30:** Spanisch. — **18.45:** Kurzgespräch. — **19.00:** Blasmusik. — **20.10:** Soll und Haben, Hörspiel. — **21.30:** Fröhlicher Abend für Ferienheimkehrer. — **22.30:** Orchesterkonzert. — **23.15:** Tanzmusik. — **24.00:** Nachtkonzert.

Deutschlandsender

6.30: Fröhliche Morgenmusik. — **8.00:** Morgenständchen. — **10.15:** Volksliedsingen. — **12.00:** Musik zum Mittag. — **14.00:** Allerlei. — **15.15:** Mütterstunde. — **15.40:** Begegnung mit einem Dichter. — **16.00:** Musik im Freien. — **17.20:** Schädigende Zusätze und technische Eingriffe an unseren Lebensmitteln. — **17.40:** Violine und Klavier. — **18.10:** Freizeitlager des BdM. — **18.20:** Rufer der Jugend. — **18.40:** Sportfunk. — **19.00:** Feierabend-Unterhaltung. — **20.10:** Seltene Klänge. — **20.45:** Wort, Funkballade. — **22.30:** Kleine Nachtmusik. — **23.00:** Tanzmusik.

Tageskalender

Mittwoch, 7. August

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Autobusfahrt nach den Stadtrandsiedlungen: 15 Uhr ab Paradeplatz.

Autobussonderfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Bergstraße — Sulzbach — Hemsbach — Laudenbach — Heppenheim — Bensheim — Auerbach — Lindenfels — Fürth — Birkenauer Tal — Fuchs'sche Mühle — Weinheim — Mannheim.

Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 8.25 Uhr Mannheim — Speyer und zurück; 14.30 Uhr Mannheim — Worms und Weiterfahrt gegen Oppenheim und zurück.

Friedrichspark: 15.30 Uhr Künstler-Konzert.

Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Hausfrauen-Nachmittag. 20.15 Uhr Kabarett-Programm.

Aquarium, Neuostheim: Geöffnet von 10.30 bis 20 Uhr.

Waldparkrestaurant: 15.30 bis 19 Uhr Konzert.

Tanz: Palasthotel, Flughafen-Kasino, Kaiser Vaterland.

Lichtspiele: Universum: „Mach mich glücklich". — Alhambra: „Königin Christine". — Schauburg: „Die Schloßherrin vom Libanon".

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderausstellung: Die deutsche Perle.

Naturalienkabinett im Schloß: Geöffnet von 15 bis 17 Uhr.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderausstellung: Emil Hugo (Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen).

Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 15 bis 17 Uhr.

Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr; Lesesäle von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte des Luftamts Frankfurt a. M.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 7. August: Während an der Südabdachung des sich auf den Kontinent erstreckenden Hochdruckrückens in West- und Süddeutschland noch heiteres Wetter herrscht, macht sich von Nord- und Mitteldeutschland mit westlichen Winden wieder eine Zufuhr feuchter Meeresluft geltend. Sie gibt in diesen Gebieten Anlaß zu stärkerer Bewölkung und strichweise auch zu leichtem Regen. Auch bei uns muß vorübergehend mit Bewölkungszunahme gerechnet werden, doch ist ein ausgesprochener Witterungsumschlag nicht wahrscheinlich.

Voraussage für Donnerstag, 8. August

Vielfach wolkig, doch im allgemeinen trocken, ausgeglichenere Temperaturen, um Nord schwankende Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 6. Aug. 1935: +29,0 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 7. Aug.: +15,4 Grad; heute früh ½8 Uhr: +17,3 Grad; heute vormittag 9 Uhr: +20 Grad Wasser- und +15 Grad Luftwärme.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Rhein-Pegel	3.	4.	5.	6.	7.
Rheinfelden	2.64	2.58	2.57	2.52	2.46
Breisach	1.66	1.67	1.65	1.62	1.60
Kehl	2.72	2.72	2.70	2.78	2.68
Maxau	4.11	4.10	4.07	4.02	4.00
Mannheim	3.05	3.02	3.00	2.96	3.00
Kaub	1.89	1.88	1.85	1.81	1.80
Köln	1.52	1.47	1.44	1.38	1.30

Neckar-Pegel	4.	5.	6.	7.
Mannheim	2.51	2.52	2.52	2.6
Jagstfeld	—	1.72	1.92	—
Heilbronn	—	1.58	1.18	1.1
Plochingen-Diedesheim	2.15	2.46	2.40	2.4

ALHAMBRA
Nur noch heute u. morgen
Greta Garbo's größter Triumph
Königin Christine
Ein Spitzenfilm von unerhörter Schönheit
3.00, 4.40, 6.30, 8.30

SCHAUBURG
Morgen letzter Tag!
Der abenteuerliche Spionage-Film
Die Schloßherrin vom Libanon
Ein Film voll Spannung und dramatischer Handlung
3.10, 5.35, 8.10 Uhr

Richard Marx
Lotte E. Marx
geb. Linder
Vermählte
Heidelberg, 6. August 1935.
z. Zt. auf Reisen

Verchromung die führende Metall-Veredlung L. WIELAND Mannheim Werftstr. 25 Tel. 27704

An alle Fahrradkäufer 1935!

Prospekt 55 anfordern, er bringt eine außergewöhnliche Leistung. Zusendung kostenlos.
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld

Lästige Haare! gesehr. vollständige Entfernung durch Diathermie P. Pomaroli staatl. gepr.

Gesichtspflege Höhensonne L 12, 7 Nähe Bahnhof Fernspr. 274 50

Nur zu haben FRANKENTHALER BRAUHAUS hell u. dunk., Lager- u. Exportbier führt in Faß u. Flaschen Hans Kullmann, Bierniederlage Mannheim: Krappmühlstr. 33 Telephon 438 38

Nützen Sie die Vorteile der letzten Tage
Sport- und Straßen-Anzüge Hosen Lüster- und Leinen-Joppen kaufen Sie im Saison-Schlußverkauf wesentlich billiger Steigen Sie eine Treppe, Sie sparen Geld Etage Ringel O 3, 4a Kunststr. 1 Treppe neben Neugebauer

Saison-Schluß-Verkauf in Eis-Schränken Garten-Möbeln Hirsch & Cie. F 2, 5 gegenüb. d. Pfarrkirche

Danksagung

Für die so tröstliche Anteilnahme und das zahlreiche Trauergeleite bei der Beisetzung meines auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedenen treubesorgten Gatten, unseres Vaters, Schwiegervaters und Bruders, Herrn

Metzgermeister Friedrich Süss

sprechen wir hier, da es uns unmöglich ist, allen besonders zu danken, auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aus.

Besonderer Dank sei gesagt für den ergreifenden Grabgesang der Gesangsabteilung und seinen lieben Kollegen der Fleischerinnung, der Süßd. Postschmalen, dem Ev. Volksverein u. nicht zuletzt der DAF für die Kranzniederlegung am Grabe und für die überaus zahlreichen Blumenspenden.

Mannheim (Oppauer Str. 34), den 7. August 1935.

In tiefer Trauer:
Frau Greta Süss und Kinder

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen innigen Dank.

Besonderen Dank dem Mannheimer Schiffer-Verein für die herzliche Anteilnahme und Kranzniederlegung am Grabe.

Mundenheim (Hubertusstr. 34), den 7. August 1935.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frieda Schreck Wwe.
nebst Kindern u. Anverwandten

Stellengesuche

Welches Unternehmen Detail-Großhandel oder Fabrikation sucht soliden, ausdauernden

Reisenden

Bin Kaufmann, anfangs dreißig, und besitze langjährige Erfahrung in Außendienst und Organisation. Nur Firmen, welche Wert auf eine erstklassige Kraft legen, wollen Angebote richten unter N C 112 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Herrschafts-Chauffeur 24 Jahre., mit guten Zeugnissen, 5 J. im Ausland tätig gewesen, sucht hier gleiche Stellung. Angebote erb. unter X H 66 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Offene Stellen

Für unsere **Sterbekassen-Versicherung** (Aufnahme bis 80 Jahren) Kleinleben - Versicherung (Monatsbeitrag ab 30 Pfg.) suchen wir rührige **Vertreter** bei guten Bezügen. Bewerbg. unt. M H 4336 an Ala Mannheim erb.

Dauerexistenz Die Vertriebs- u. Fabrikationsrechte einer pat. Neuheit sind für Baden an solvente Interess. zu vergeben. Dauernder laufender Verdienst gesichert. — Nur ernsthafte Antrag. mit Kapitalsnachweis werden berücksichtigt. Angebote unt. Z. 7. 259 an Ala Anzeigen AG., Stuttgart.

Baubeschlagfabrik im Saargebiet sucht für den Bezirk Baden und Pfalz einen **rührig. Vertreter** der bei der Eisenhändlerkundschaft bestens eingeführt ist. Angeb. unt. N E 114 an die Geschäftsst. d. Bl.

Tüchtige Kontoristin per sofort gesucht. Angebote mit Zeugn. u. Gehaltsansprüchen unter X U 78 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vertreter(innen) f. gut. Verkauf. v. 4—6 Uhr tägl. U 5, 3, 3 Tr. lks.

Junge **Stenotypistin** auch Anfängerin f. einfache Büroarbeiten sofort gesucht. Ang. u. N G 116 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Besser., jüngeres **Mädchen** für Büfett und etw. Hausarbeit **gesucht.** O 4, 5.

Ehrliches, fleiß. **Mädchen** für Geschäftshaushalt **gesucht.** Ackermann, Am Friedhof 27.

Besseres **Mädchen** das servieren k. u. etwas Hausarbeit. übern. sofort gesucht. Rheindammstr. 30

Ehrliches, fleiß. **Tagesmädchen** mit guten Zeugnissen sofort oder später gesucht. Klein, Richard-Wagner-Straße 4.

Ueberlinger Geld-Lotterie Ziehung 9. August 1935 3350 Geldgew. u. 1 Prämien zus. 10000 5000 3000 2000 Lospreis 50 Pfg. Doppellos 1 RM. Eberh. Fetzer Karlsruhe i. B. Weißenstraße 13 Hier bei den Lott.-Einn. Ed. Mühler, J. Stürmer, Zwergburger, Dr. Martin

Mietgesuche

Geräumige, helle 2-Zimmer-Wohng. von nachweisl. pünktl. Zahler zum 1. 9. od. später gesucht. Miete bis 55 M. Neckarstadt bevorz. Angeb. unt. M U 104 an die Geschäft.

3-4-Z.-Wohng. sofort zu mieten gesucht. Angeb. u. Y B 85 a. d. Geschäftsst.

Städt. Ang. sucht z. 1. 9. ev. 1. 10. **3-Zim.-Wohng.** eventl. große 2-Zim.-Wohnung Angeb. u. X S 70 an d. Geschäftsst.

2 Zim., Küche in gutem Hause sofort od. später gesucht. Angeb. u. Y A Nr. 84 an die Geschäft.

Lest die NMZ

1 Zim. u. Küche evtl. 2 Zimmer sofort od. 1. 9. Angeb. u. X Z 86 an d. Geschäftsstelle.

Gr. leer. Zimm. sep., m. Wasser u. Gas mögl. Lindenhof ... Herrn, Selbstzahler, z. 1. 9. zu mieten gesucht. Angeb. unt. Y D 87 an die Gesch.

Suche **möbliertes Zimmer** Nähe Meßplatz. Angebote unter N L 120 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Jede Anzeige in die N. M. Z.

Vermietungen

Lagerraum oder Werkstätte 50 qm, hell, Kraft, Licht u. Wasser, preiswert sofort zu vermieten. Käfertaler Straße 177.

Renzstr. 1, 5 Zimmer eingericht. Bad u. Zubehör, 1 Tr. u. 3 Tr., zum 1. 10. 35 zu verm. Näh. Fernsprecher 405 14.

Laden m. Nebenr., in bester Geschäftslage, Lindenhof, **zu vermieten.** Zu erfr. Bäckerei Walter Meerfeldstr. 25.

Schöne 4-Zim.-Wohnung mit all. Zubeh. zum 1. 9. **zu vermieten.** Fernspr. 269 29 Parkring 2, Zu erfr. Wirtschaft.

J 7 Nr. 4: 2 Zim. u. Küche an ruh. Pers. z. v. Näh. 2. Stck.

2 Zim. u. Küche R 6, zu RM 44.–, z. 1. 9. zu verm. Hausverwaltg. Rich. Karmann, Immobil.-Büro, N 5, 7.

1 Zim. u. Küche m. Abschl., z. 1. 9. zu vermieten. Zu erfr. Buchbinderei N 4, 11.

N 3, 11, 2 Tr. Sauber, kleines **ZIMMER** m. el. Licht, sof. zu verm.

Möbl. **Mans.-Zimmer** sof. z. vm. Näh. Luisenring 5, part.

Gut möbl. Zim. Preis 25 RM., sof. zu vermiet. U 4, 2, 2 Tr. l.

Möbl. Zimmer evtl. m. Küchenb. an Frl. bill. z. v. S 2, 17, 1 Tr.

Schön., sonniges **möbl. Zimmer** (sep. Eing.) mit fr. Aussicht auf d. Neckar, an alt. berufst. anständ. Herrn od. alleinst. Frau zu verm. Ang. u. X T 77 a. d. Geschäftsst.

Geräum., leeres **ZIMMER** z. vm. S. Ulrich, Steinstraße 4.

Ungest. gut möbl. **ZIMMER** an Herrn zu verm. M 2, 4/5, 4. St.

Am Rhein! Sch. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer z. 1. 9. z. vm. Rheinparkstr. 3, parterre.

Immobilien

3—800 qm **Baugelände** zu kauf. gesucht, zwischen Untere Mühlaustraße u. Waldhofstraße. Preisangeb. unt. N H 117 a. Gsch.

Bauplatz in Friedrichsfeld an der Neckarhäuser Straße, schöne freie Lage, m. gut. Aussicht, Nähe d. Bahnhofs, Gas, Wasser, Kanalisation, ca. 400 qm, zum Preis v. 4.— **zu verkaufen.** Georg Röser, Immobilien, Seckenheim, Fernspr. 471 86.

Kaufgesuche

Gebr. Möbel zu Höchstpreisen kauft Bernfeld, S 1, 2, Fernspr. 260 56.

Alte Staubsauger kauft Berk. — Angeb. u. X X 81 an d. Geschäftsstelle.

Gebr., gut erh. **Kasten-Kinderwagen** zu kauf. gesucht. Angeb. u. X R 75 an d. Geschäftsstelle.

Geldverkehr

Kredite für Existenzgründung, Entschuldung, Aussteuer-, Möbel-, Fahrzeugbeschaffung bei klein. Raten. — Verlangen Sie unverbindl. Vertreterbes. WePeGe Stuttgart, Zwecksparunternehmen — Generalvertreter: Knapper, Mannheim, D 1, 7/8, Hansahaus, Z. 12/14.

Hypotheken

1. Hypotheken ab 4½% Zins, auf erstkl. Miets-, Wohn- u. Geschäftshäuser, in jeder Höhe, auf Wunsch bis 30 Jahre unkündbar, sofort günstig zu vergeben durch Fa. Gebrüder Mack, OHG., Bankgeschäft für Hypotheken- und Grundbesitz, Mannheim, Friedrichsplatz 3, Fernsprecher 421 74. Grundbuch- und bankfachmännische Bedienung.

Bau- und Hypotheken-**Gelder** zu 4½% durch Elsflether Bankverein Heidelberg 2 Postfach 23.

Darauf kommt es an! Neuland betreten Sie, wenn Sie sich mit einer Klein-Anzeige an unsere Leserschaft wenden.

Automarkt

Kleinwagen in gut. Zustand, steuerfrei, gegen bar zu kauf. gesucht. Angeb. unt. N D 113 an die Geschäftsst.

Auto-Verleih an Selbstfahrer, fabrikneue Opel-Wagen stehen z. Verfüg. Standplatz: Garage Adam R 7, 30 • Telefon Nr. 285 71

OPEL Automobile Steinberg & Meyer O 7, 5

Overland 9/40 für 300.— **Standart Adler** 300 Mark, alle fahrber., zu verkaufen. Central-Garage, Fernspr. 413 56.

Einige ausrangierte **Lastwagen** zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis u. N J 118 an d. Gesch. d. Bl.

Autokauf u. -Verkauf durch eine Anzeige in der NMZ

Chevrolet 31/36 PS, Brm., mit Kraftfahrzeugbrief, als Lieferwagen angelassen, Steuer RM. 17.20, Tragkraft 300 kg, mit Anhängervorrichtung f. 200 RM. zu verkaufen. — Angeb. u. X Q 74 an die Geschft.

Beteiligungen

Teilhaber gesucht Herr od. Dame mit 3—4 Mille, an lausb. Geschäft in Gruppe Nahrungsmittel. Str. reell, aber schnell. Entschluß. Angebote unt. X Y 83 an die Geschäftsst. d. Bl.

Nur noch 2 Tage! Mach' mich glücklich Ufafilm-Operette

mit Else Elster, Harald Paulsen, Adele Sandrock, Ralph A. Roberts, Rich. Romanowsky, G. Grabley, A. Lieven
Beginn: 3.00, 5.30, 8.30 Uhr
UNIVERSUM

übermorgen: Die Heilige und ihr Narr

Café Börse Heute Mittwoch Verlängerung!

Donnerstag Freitag Samstag
Die letzten 3 Tage im Saison-Schluß-Verkauf!
Reste und Abschnitte, aller behördlich zugelassenen Stoffe
Kaum übersehbare Mengen auf Extra-Auslagetischen im Parterre - Ungewöhnlich billig!
Wir erwarten Sie gleich Donnerstag früh 8.30 Uhr
Gebrüder Rothschild MANNHEIM · K1. 1-3 · Breitestrasse

Bölinger Tapeten Linoleum Seckenheimer Str. 48

SAISON-SCHLUSS-VERKAUF

Und jetzt – die Reste!
Reste von Kleiderstoffen, Seiden, Waschstoffen, Reste von Spitzen, Besätzen und Bändern! Und so vieles andere mehr! Die Reste-Tische im Erdgeschoß sind für alle unsere Kundinnen eine Überraschung in unserm Saison-Schluß-Verkauf! Aber zeitig zu uns kommen! ... Dann kommt man billig zu neuen, schönen Sachen!
Donnerstag - Freitag - Samstag
KANDER seit über 60 Jahren Mannheim

Verkäufe

Günstige Gelegenheit!
Eleg. Damenzimmer, bell. a. Bels mit Umbau, blau Seidenbezug, 2 Sesseln, 2 H. Stühlen, Tischaus, 1 Schreibschrk. m. Spieg., 1 Vitrs. Türen, zu verk. Waldparkstr. 23, pt. Angesch. 9—12 u. 3—5 Uhr. 6572

Gelegenheitskauf in
gebr. MÖBEL
Schlafzimmer
Speisezimmer
Bücherschr., Vertiko, Kanapee, Nachttische, Stühle, Schreibtisch, Küchen-, Speise- und Kleiderschränke Matratzen
Diverse Betten m. Federn
Flurgarderobe
Nähmaschine
Oelgemälde, Bilderrahmen, Teppiche, Läufer, Vorleg., Kredenzen, Schreibtische, Bilder usw. unter Gelegenheits-Preisen
bei **Rennert, G 4, 7.** 6573

neue Ware
Mk. 8.-
Dürkopp-Adler
Nur erhaltene
gebrauchte
ganz billig
Pfaffenhuber
H 3, 3

Schreibtisch
Einzelbüfett
Bücherschrk.
billig abzugeb.
Möbelhaus
Binzenhöfer
Schwetz. Str. 34
Gerhardshaberl.

Qualitäts-Möbel
zu preiswürdigsten Preisen
Überzeugen Sie sich:
Küchen . ab M. 125
Schlafzim. . „ „ 310
Speisezim. . „ „ 275
Einzel-Möbel billig
Großes Lager
Bettstellen-Betten
Teilzahlung
Möbel-Schüler
Tagesgeschäft
am Kaiserring 24
(neben Schuhhaus Tietzmann)

2 Rundschiff-Maschinen
fast neu erhalt., M.E. zu verkauf.
Phoenix-Nähmaschinen
Gust. O., N 4, 13.
6561

Badeeinrichtg. mit Kohlenofen
zu verkf. 6560
M 4, 5, 2 Tr. l.

Amtl. Bekanntmachungen

Versteigerung.
Am Donnerstag, den 8. und Freitag, den 9. August 1935, finden jeweils von 9—12 und 14—16 Uhr im dem Versteigerungsraum des Städt. Leihamtes in Mannheim, O 5, Eingang gegenüber der Schule, die Versteigerung der in den Wagen der Städt. Straßenbahn in der Zeit vom 1. Oktober 1934 bis 31. März 1935 gefundenen Gegenstände statt. Zur Versteigerung gelangen: Herren- u. Damenfahrräder, Sportstöcke, Geldbeutel, Armbänder, Handschuhe usw.
10 Straßenbahnamt.

Kosmetisches Institut.
Gesichtspflege nach wissenschaftlich Methode. Maske: Radium-Therapie, Tiefenentlehrung/Frauenleiden schmerzl. Behandlg. durch Diathermie u. Gerät d. Brieftg.-Hibernson, Hochfrequenz. Gesichts-Dampfbad — Handpflege
Rosy Salonna, Dipl. Kosmetikerin, ärztl. geprüft
O 7, 3 Tel. 232 24

Für wenig Geld schöne
Photo-Apparate
im I. Spezialgeschäft Mannheims
Photo-Kloos C 2,15

„Gaby"-Leibbinde
ist die beste. Sie wird vom ersten Frauen-Arzten empfohlen
Gaby-Mieder-Haus Albers-Dernen
P 7, 18 Kfm. Mannheim

Frauen, die nie altern!
Warzen, Muttermale, Sommersprossen, Pickel, Haarige Haare, Tiefe Falten beseitigt garantiert wirklich bei billiger Berechnung.
Rotat. Massage
u. schönste, weiteste Haut
Norma Spahrer
Kosmet. Institut
Breite Str. J 1, 5
Telephon 204 03
Ausbildungs-Kurse

Ausweis-Bilder
für alle Zwecke
3 Stück 1.50
Photo-Bechtel
O 4, 5 Strohmarkt

Massage
ANNA HUBER
O 3, 9, 3. Stock
(Eingg. Planken)
Sprechz. v. 6-7 Uhr
Sonntag v. 11-1 Uhr

Damen-Pullover
in hellen Farben aus Polostoff . . . . **95 ₰**

Damen-Pullover
mit kurzem Arm, hübsch garniert in verschiedenen Ausführungen **1.85**

Büstenhalter
aus Stoff, Rückenschluß, gute Paßform **25 ₰**

Strumpfbandgürtel
aus festem Drell mit zwei Paar abnehmbaren Haltern **38 ₰**

Prinzeßröcke
Charmeuse, m. Marocmotiv II. Wahl in allen Pastellfarben . . . **1.45**

Damenkragen
leicht angestaubt, runde und spitze Formen . Stück **28 ₰**

Ab Donnerstag früh

Riesen-mengen spott-billig

Strohhüte
in Formen und Farben, sehr reichhaltig . . . . . Stück **90 ₰**

Taschentücher
für Damen und Herren, leicht angestaubt, teils II. Wahl . . . . Stück **14 ₰**

Noppen-Stoffe
leinenartiges, strapazierfähiges Gewebe für Kleider und Komplets in grau, beige, grün u. Koralle . . . . Meter **90 ₰**

Georgette-Sportkaro
Kunstseide für das praktische Hochsommerkleid, ca. 95 cm breit . Meter **1.25**

Kaffeedecken
110/140 cm, Indanthren, in schönen Karostellungen und Farben . . Stück **1.-**

Flamenga
Kunstseide, solide strapazierfähige Ware, ca. 95 cm breit . Meter **1.65**

Gardinen-Stoffe
150 cm br. m. schön. farbig. Querstreifen, teils auch mit Noppeneffek. Meter **95 ₰**

KLEIDER aus kunstseidenem Maroc, Mattkrepp, Reversible, Flamisol und Wolle, leicht angestaubt

Posten 1	Posten 2	Posten 3
5.00	7.50	10.00

Sandkreppcarré
kunstseidene dichte weichfließ. Ware, ca. 95 cm br. Mtr. **1.65**

Herren-Kragen
Bielefelder Fabrikat in hart und halbsteif, mod. Formen, teilweise mit kl. Fehl. Stck. **25 ₰**

Ein großer Restposten
Damen-Schuhe
Einzelpaare, darunter wertvolle mod. Ausführungen, enorm billig.
Verkauf auf Extratischen im Lichthof

KAUFHAUS HANSA MANNHEIM
ARISCHES UNTERNEHMEN

Beachten Sie bitte unsere Restefenster in der Breite Straße

Damen-Stoffe
in größter Auswahl
Ciolina & Küßler
M 1, 4 am Rathaus

Billige Reste
WÄSCHE-SPECK
PARADEPLATZ C 1, 7

Scheidegg 800 bis 1000 m ü. M.
der bestbesuchteste Kurort des westlichen bayerischen Algäus.
Gasthof-Pension Krone 5 Min. v. Wald, Südsud.-Zimmer, Bad, elg. Metzgerei u. Gärtnerei, Liegewiese, bieten reizende Sommerfrische. Vollpension Vor- u. Nachsaison 3.80 Mk., bis 15. August 4 Mk. Beste Ref. u. Prosp. A. d. Bes. F. Sterzenbach

Verkäufe

Elektr. Haushalts-
Waschmaschine
m. Kohl.-Heizg. wenig gebr., zu verkauf. *6438
Angebote unter X W 80 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Vergrößer.-Apparat
solide Rietsch. 9x12 0.90, Kosch. 4,5 Rond., Bel. prw. zu verkf. f. 22 ℳ (Statt 60.—). Anzusehen *6432
K., Emil-Heckel-Str. 22, 2. St. l.

weißer Herd
m. Gl. Zimmerofen Mk. abzug. Heck, Wheim, Kaiserring-Hebel-Str. 78. *6426

Deutscher
Schäferhund
(Rüde),
in Zimmerhaus preiswert zu verkaufen. *6433
R. Dilger, Pumpwerkstr. 50, gegenüber vom Heppelfriedhof.

Gr. elektr. Waschmaschine
(Siemens)
zu verkf. evtl. Tausch gegen Kleiner. — Adr. in der Geschäftsstelle. *6439

Matr. m. Pol.-Rahm, 2 Kopfkiss. u. Deckbett Mk. zu verkf. *6430
Augartenstr. 34, 1 Treppe rechts.

1 Schrank
14 ℳ, 1 Bett, 1 Nachttisch 10 ℳ, 1 Sofa 6 ℳ zu verkauf. 6667
O 4, 17, parterre

Motorrad, Jubiläum, 200 ccm, Mod. 30, f. 175.- zu verkaufen. Angeb. u. T H, abzub. Sohn, Traitteurstr. 47. *6425

Fahrrad-Anhänger
f. jed. Betrieb in allen Gr. billigst
Bauernfeind, Traitteurstr. 17. 6548

Berücksichtigt unsere Inserenten!

R.R.P. Ges. Pat.
verrichtet 100%ig
Wanzen
und anderen
Ungeziefer
Kein Ausschwefeln
Kein über Gerüch
Keine Kalkfarbe
Plünderlich konzessionierter Betrieb
Lehmann
Staatl. geprüft
Mitglied der Reichsfachschaft
Hafenstr. 4
Tel. 23566

MÄRKISCHHAUS
W. Feldmann, S 2, 8
6594

Bei Schmutz und Dreck reinst Fenster-Tor

J. S. 20
Sieg
Tel. 20763
vertilgt fast
Ungeziefer
aller Art
100%ig
seit 20 Jahren.
Keine Schäden.
Reichsfachbeschaft.

Schon 1789
(also vor 146 Jahren)
hatten Anzeigen in unserer Zeitung guten Erfolg!

MARCHIVUM